

# **Glossar**

zu «Aspekte der Allgemeinbildung»

Orell Füssli Verlag Lernmedien

2021

Begriff	Erklärung	Seite
<b>Abfall</b>	Das Umweltschutzgesetz (USG) definiert Abfälle als bewegliche Sachen, die der Inhaber fortwirft. Verwertbare Abfälle sind diejenigen Abfälle, die nach Anwendung eines entsprechenden Verfahrens wieder in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden können. Sie dienen dort als Rohstoffe für die Produktion neuer Güter.	345 ff.
<b>Absicht</b>	<i>(Begriff zur Haftung):</i> Absicht bedeutet, dass eine Person etwas willentlich und bei vollem Bewusstsein macht. Wird ein Schaden mit Absicht herbeigeführt, erbringt die Versicherung keine Leistungen.	151
<b>absolutes Mehr</b>	Bei der Wahl erreicht eine Person das absolute Mehr, wenn sie mindestens die Hälfte aller gültig abgegebenen Stimmen +1 Stimme erhält.	165
<b>Adjektiv</b>	Das Adjektiv (Eigenschaftswort) bestimmt in der Regel ein Nomen näher. Es kann sich aber auch auf Verben, Pronomen oder Partikeln beziehen und diese umschreiben. Ein Adjektiv kann dekliniert, das heisst, es kann nach Fall, Zahl und Geschlecht angepasst werden. Zudem können die meisten Adjektive gesteigert werden (gross, grösser am grössten). Adjektive werden in der Regel kleingeschrieben. Wenn sie aber wie Nomen gebraucht werden, schreibt man sie jedoch gross (z. B. etwas Schönes).	423
<b>AGB</b>	<i>siehe</i> Allgemeine Geschäftsbedingungen	76 Glossar
<b>Agglomeration</b>	Eine Agglomeration ist ein zusammenhängendes Gebiet das aus einem Kern (oder mehreren Kernen) und angrenzenden Gemeinden besteht. Während die Stadt Luzern im Jahr 2019 rund 82 300 Einwohner zählte, wohnten in der Agglomeration Luzern über 231 000 Einwohner (die Stadt inbegriffen). Zur Agglomeration Luzern zählen nebst der Stadt Luzern die Gemeinden Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Meggen, Rothenburg sowie Eschenbach, Hergiswil (NW), Hildisrieden, Inwil, Malters, Neuenkirch, Rain, Schwarzenberg und Udligenswil.	200
<b>AHV</b>	<i>siehe</i> Alters- und Hinterlassenenversicherung	141
<b>Aktie</b>	Die Aktie ist ein Wertpapier. Mit dem Kauf einer Aktie beteiligt man sich an einem Unternehmen.	295

<b>Aktivgeschäft</b>	<p>Das Aktivgeschäft ist eine von drei Haupttätigkeiten einer Geschäftsbank, nebst den Passivgeschäften und den übrigen Dienstleistungen.</p> <p>Bei den Aktivgeschäften leiht die Bank Geld an Private oder an Unternehmen aus und verlangt dafür Zins.</p>	291
<b>Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)</b>	<p><b>Allgemeine Geschäftsbedingungen:</b> Der Verkäufer regelt darin seine Bedingungen bezüglich dem Kaufvertrag. Wer z. B. im Internet einen Kauf tätigt, muss bei den AGB ein Häkchen setzen (die AGB somit akzeptieren), damit der Kauf überhaupt abgeschlossen werden kann.</p> <p>Wer die AGB akzeptiert, geht einen gültigen Vertrag ein.</p>	76 Glossar
<b>Alltagskultur</b>	<p>Die Alltagskultur umfasst die Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Gegenstände usw., die die Menschen in ihrem täglichen Leben zeigen und gebrauchen. Die Esskultur ist zum Beispiel ein wichtiger Teil der Alltagskultur. Was gewöhnlich gegessen wird, wie dieses Essen zubereitet wird und welche Küchengeräte dazu verwendet werden, das alles ist Ausdruck des täglichen Lebens in einer Region und somit Teil der dortigen Alltagskultur.</p> <p>Die Alltagskultur wandelt sich ständig. Vor fünfzig Jahren gab es z. B. noch keine Computer und Mobilgeräte und so war auch das kommunikative Verhalten damals anders als heute. Die Alltagskultur ist aber auch von Land zu Land oder zum Teil sogar von Region zu Region verschieden, wobei beispielsweise der Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich geringer ist als jener zwischen Thailand und Nigeria.</p> <p>In der Umgangssprache wird Alltagskultur auch Massenkultur genannt. Sie unterscheidet sich von der Elitekultur.</p>	374
<b>Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)</b>	<p>Die <b>Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)</b> soll das Einkommen sichern, wenn man pensioniert wird.</p> <p>Im Todesfall erbringt sie zudem Leistungen an die Hinterbliebenen (Witwen-, Halbwaisen und Vollwaisenrenten, aber auch Witwerrenten).</p> <p>Witwerrenten gibt es nur, solange aus dieser Ehe Kinder unter 18 Jahren da sind. Sobald das jüngste Kind das 18. Altersjahr vollendet hat, erlischt der Anspruch auf eine Witwerrente.</p> <p>Ab dem 1. Januar nach vollendetem 17. Lebensjahr muss man AHV zahlen. (Gleichbedeutend ist die Formulierung: ab dem 1. Januar des Jahres, in dem man 18-jährig wird).</p> <p>Damit keine Beitragslücken entstehen, die die Rente im Alter empfindlich kürzen, muss man darauf achten, dass der Berufsbildner / der Arbeitgeber die AHV auch wirklich vom Lohn abzieht und einbezahlt. Man kann sich zu diesem Zweck bei der AHV-Ausgleichskasse des Kantons erkundigen.</p>	141
<b>ALV</b>	<i>siehe</i> Arbeitslosenversicherung	145

<b>Angebot</b>	<p>a) <i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Das Angebot ist diejenige Menge an Sachgütern und Dienstleistungen, die von den Produzenten (Unternehmen) auf dem Markt zum Verkauf bereitgestellt wird.</p> <p>b) <i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i> Der Verkäufer macht dem Käufer ein Angebot (auch Antrag oder Offerte genannt). Ein Angebot kann verbindlich oder unverbindlich sein.</p>	<p>a) 270 b) 76</p>
<b>Anlagefonds</b>	Das Konzept von Anlagefonds besteht darin, das Geld vieler einzelner Anleger zu einem grossen Vermögen zusammenzufassen und es zu investieren. Dieses Vermögen wird von Anlagespezialisten in breit gestreute Wertpapiere investiert und verwaltet. Wer Fonds kauft, nimmt ähnlich wie bei Aktien oder Obligationen Anlagerisiken auf sich.	296
<b>Anleitung</b>	Eine Anleitung, auch Bedienungsanleitung oder Gebrauchsanweisung genannt, ist eine Information, die dem Benutzer eines Produkts hilft, das Produkt sicher zu verwenden bzw. dieses Produkt zusammenzusetzen.	391
<b>Annahme</b>	<p><i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i> Es geht um die Annahme eines Angebots (auch Bestellung genannt). Nimmt der Käufer das verbindliche Angebot des Verkäufers an, so entsteht Willensübereinstimmung und der Kaufvertrag ist zustande gekommen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der Bestellung der Ware.</p>	77
<b>Annahmeverzug</b>	<p><i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i> Der Annahmeverzug ist eine Vertragsverletzung beim Kaufvertrag. Das heisst, der Käufer will die Ware nicht entgegennehmen, obwohl er aufgrund des Kaufvertrags dazu verpflichtet ist. In diesem Falle kann der Verkäufer die Ware auf Kosten des Käufers hinterlegen, z. B. in einem Lagerhaus.</p>	78
<b>Anspruchsgruppe</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i> Anspruchsgruppen haben unterschiedlichste Erwartungen und Ansprüche an ein Unternehmen. Zu diesen Gruppen gehören: Arbeitnehmer, Kapitalgeber, Konkurrenten, Kunden, Lieferanten und der Staat.</p>	324

<b>Antrag</b>	<p><i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i>  Der Verkäufer nennt die Bedingungen, zu denen er sich verpflichtet, die Ware zu liefern. Das nennt man Antrag (auch Angebot oder Offerte genannt).  Der Antrag kann verbindlich sein, d. h., der Verkäufer muss sich an den Antrag halten. Beispiel: Preisanschrift, sogenannte Schaufensterauslage.  Der Antrag kann auch unverbindlich sein, d. h., der Verkäufer ist an den Antrag nicht gebunden. Beispiel: bei einem Prospekt.  Im Internet nennt der Verkäufer die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), bei denen man ein Häkchen setzen muss, sonst kann der Kaufvertrag nicht abgeschlossen werden.</p>	76
<b>Arbeit</b>	<p>a) <i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i>  Arbeit ist ein Produktionsfaktor. Unter Arbeit versteht man jede körperliche und geistige Tätigkeit, mit deren Hilfe ein Einkommen erzielt wird.</p> <p>b) <i>(Begriff zum Arbeitsvertrag):</i>  Arbeit ist die Leistung des Arbeitnehmers zugunsten des Arbeitgebers, wofür er Lohn erhält.</p>	a) 264 b) 31 Glossar
<b>Arbeitgeber/in</b>	Der Arbeitgeber schliesst mit dem Arbeitnehmer einen Arbeitsvertrag ab. In diesem Vertrag verpflichtet sich der Arbeitnehmer, Arbeit im Dienste des Arbeitgebers zu leisten und der Arbeitgeber dafür Lohn zu zahlen.	37 ff.
<b>Arbeitnehmer/in</b>	<p>a) Als Arbeitnehmer wird eine Person bezeichnet, die sich aufgrund eines Arbeitsvertrags verpflichtet hat, gegen Zahlung von Lohn für jemanden zu arbeiten.</p> <p>b) Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehören im Unternehmensmodell zu den Gruppen, die an das Unternehmen (an Arbeitgeber) Ansprüche stellen. Die Arbeitnehmenden erwarten ein gutes Einkommen, einen sicheren Arbeitsplatz, gute Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Arbeitsklima, Weiterbildungsmöglichkeiten, ein Mitspracherecht usw.</p>	31 35 f. Glossar
<b>Arbeitsbiografie</b>	Die Arbeitsbiografie beschreibt den Verlauf der Berufstätigkeit, bzw. den beruflichen Werdegang und die berufliche Entwicklung eines Menschen.	391 Glossar
<b>Arbeitsgesetz (ArG)</b>	Das <b>Arbeitsgesetz</b> (ArG) enthält Mindestvorschriften, die zum Schutz der Arbeitnehmenden aufgestellt worden sind und von denen nicht abgewichen werden darf (zwingendes Recht).	46
<b>Arbeitslosenversicherung (ALV)</b>	Die <b>Arbeitslosenversicherung</b> (ALV) garantiert einen angemessenen Ersatz bei Lohnsausfällen wegen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, witterungsbedingter Arbeitsausfälle sowie bei Insolvenz (Zahlungsunfähigkeit) des Arbeitgebers. Sie gehört zu den obligatorischen Sozialversicherungen. Den Prämienanteil zieht der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer direkt vom Lohn ab.	145

<b>Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitslosigkeit heisst, dass eine arbeitsfähige und arbeitswillige Person ohne Beschäftigung ist, die ihr ein Einkommen garantiert. Ohne bereits eine neue Arbeitsstelle zugesichert zu haben, sollte man kein bestehendes Arbeitsverhältnis kündigen (es erfolgen sonst eventuell Kürzungen bei der Arbeitslosenversicherung).	265
<b>Arbeitsvertrag</b>	Der Arbeitgeber schliesst mit dem Arbeitnehmer einen Arbeitsvertrag ab. In diesem Vertrag verpflichtet sich der Arbeitnehmer, Arbeit im Dienste des Arbeitgebers zu leisten und der Arbeitgeber dafür Lohn zu zahlen.	31 34 100
<b>Arbeitszeugnis</b>	Das Arbeitszeugnis gibt umfassend Auskunft über die Art und die Zeitdauer der Tätigkeit, die Qualität der Arbeit, die Fähigkeiten, das Verhalten am Arbeitsplatz (u. a. die Teamfähigkeit) und den Grund der Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Das Arbeitszeugnis muss der Wahrheit entsprechen.	39
<b>Architektur</b>	Der Begriff Architektur stammt aus dem Lateinischen. Einfach übersetzt heisst <i>architectura</i> Baukunst. Die Architektur umfasst hauptsächlich das Entwerfen und Gestalten von Bauwerken. Dazu gehören nicht nur Gebäude, sondern auch Brücken, Strassen, Staudämme usw.	380
<b>ArG</b>	<i>siehe</i> Arbeitsgesetz	46
<b>Ästhetik</b>	Vom Wortursprung her bedeutet Ästhetik die Lehre von der sinnlichen Wahrnehmung. Sie umfasst also alles, was wir mit den Augen, mit den Ohren, mit dem Geruchs- und mit dem Geschmacksinn sowie mit dem Tastsinn sehen, hören, riechen, schmecken und anfühlen. Umgangssprachlich bedeutet Ästhetik die Lehre vom Schönen, vom Harmonischen.	Glossar
<b>Asyl</b>	Ein Staat erlaubt ausländischen Personen den Aufenthalt innerhalb seines Staatsgebiets, um sie vorübergehend oder dauernd vor Verfolgung im Heimatstaat zu schützen. Voraussetzung: Diese Menschen gelten als «Flüchtlinge», die somit Anspruch auf Asyl haben.	241
<b>Auftrag</b>	<i>(Begriff zur Sprache):</i> Der Auftrag ist ein mündlich oder schriftlich erteilter Hinweis, wie eine Aufgabe zu erledigen ist.	Glossar
<b>Ausgaben</b>	<i>(Begriff zum Budget):</i> Unter Ausgaben versteht man alle Geldleistungen, wofür eine Person aufkommt.	94 ff.

<b>Ausland</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Das Ausland (das sind alle Länder, ausgenommen das eigene Land) ist für eine Volkswirtschaft insofern von grosser Bedeutung, weil es mit ihm in einem regen Austausch von Sachgütern und Dienstleistungen steht.</p> <p>Das eigene Land ist durch die Güter- und die Geldströme mit dem Ausland verbunden (Exporte von Gütern und Bezahlung dieser Exporte, Importe von Gütern und Bezahlung dieser Importe).</p>	256 f.
<b>Aussteuerung</b>	<p>Der Begriff Aussteuerung bezieht sich auf die Arbeitslosenversicherung und hat nichts mit «Steuerbefreiung» zu tun. Sobald eine Person den Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung verliert (z. B. die Anzahl Taggelder, die jemand zugute hat, sind abgelaufen), wird sie von der Arbeitslosenversicherung automatisch «ausgesteuert».</p> <p>Diese Person muss nun selber schauen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten kann. In Frage kommen: Die ausgesteuerte Person bezieht Sozialhilfe von der Wohnortsgemeinde oder sie setzt erspartes Vermögen ein, bis sie wieder eine Arbeit gefunden hat, oder sie lebt von den Einkünften des Partners, bzw. der Partnerin. Wichtig für eine ausgesteuerte Person ist, dass sie ihre Versicherungen rechtzeitig regelt, vor allem die AHV, die Pensionskasse und die Nichtberufsunfallversicherung. Zudem kann es Prämienverbilligungen bei der obligatorischen Krankenversicherung geben.</p>	145 Glossar
<b>Banken</b>	<p>Man unterscheidet in der Schweiz zwischen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und den Geschäftsbanken. Beide zusammen kann man unter dem Oberbegriff «Banken» zusammenfassen.</p> <p>Im Volksmund sind Banken Geldinstitute, die einerseits Geld gegen Zins entgegennehmen und andererseits Geld gegen Zins ausleihen. Im Grunde genommen sind das Geschäftsbanken.</p> <p>Im Zusammenhang mit Geld erfüllen sie noch weitere Aufgaben wie den Geldwechsel, Wertschriften an- und verkaufen, Vermögen verwalten usw.</p>	290
<b>Bargeld</b>	<p>Bargeld ist ein staatlich anerkanntes Zahlungsmittel in Form von Banknoten und Münzen.</p>	284
<b>Barkauf</b>	<p>Beim Barkauf erfolgen die Übergabe und die Bezahlung der Ware gleichzeitig, Kauf Zug um Zug.</p>	81

<b>Barkredit</b>	<p>Der Barkredit (auch Geldkredit oder zum Teil Privatkredit genannt) ist eine von vier Konsumkreditmöglichkeiten, die im Konsumkreditgesetz (KKG) geregelt sind.</p> <p>Beim Barkredit überlässt in den meisten Fällen eine Kreditgeberin (eine Bank) einem Konsumenten eine Geldsumme für private Zwecke und für eine bestimmte Zeit. Die Schuld ist in Raten zurückzuzahlen, wobei der Zinssatz gleich bleibt, ungeachtet der Höhe der Restschuld. Dadurch ist der Zinssatz gegenüber einem normalen Darlehen wesentlich höher und bewegt sich üblicherweise zwischen 10 % und 15 %.</p>	86
<b>BBG</b>	<i>siehe</i> Berufsbildungsgesetz	28
<b>Bedürfnis</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Ein Bedürfnis ist das Verlangen des Menschen, eine Mangelempfindung zu beseitigen. Dem Menschen gelingt es nie, all seine Bedürfnisse zu befriedigen.</p> <p>Bedürfnisse werden in Individual- und Kollektivbedürfnisse unterteilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei den Individualbedürfnissen (den Bedürfnissen des einzelnen Menschen) unterscheidet man zwischen Grundbedürfnissen (auch Existenzbedürfnisse genannt) und Wahlbedürfnissen.</li> <li>• Kollektivbedürfnisse sind Bedürfnisse der Gemeinschaft. (Gewisse Bedürfnisse kann der Einzelne gar nicht allein decken. Er ist auf die Gesellschaft angewiesen.)</li> </ul>	250 f.
<b>Bericht</b>	<p>Der Bericht ist eine Textsorte. Er gibt einen Sachverhalt, eine Handlung oder ein Ereignis objektiv (also ohne persönliche Wertung) wieder.</p>	392



<b>berufliche Vorsorge / Pensionskasse (BVG)</b>	<p>Das Gesetz, das die berufliche Vorsorge regelt, heisst: <b>Berufliches Vorsorgegesetz, BVG.</b></p> <p>Die berufliche Vorsorge (auch Pensionskasse oder kurz 2. Säule genannt) soll Betagten, Hinterlassenen und Invaliden zusammen mit der AHV- oder der IV-Rente die Fortsetzung der gewohnten Lebensführung ermöglichen. Versichert werden die Risiken Tod und Invalidität. Gleichzeitig wird eine Altersvorsorge aufgebaut. Die Pensionskasse gehört zu den obligatorischen Sozialversicherungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Risiken Tod und Invalidität:</i> Für Arbeitnehmer ist die Prämie für die berufliche Vorsorge ab dem 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres obligatorisch für die Risiken Tod und Invalidität (zusammen mit AHV, IV, EO, ALV).</li> <li>• <i>Risiko Alter:</i> Für Arbeitnehmer, die einen AHV-pflichtigen Lohn von mehr als CHF 21 510.– pro Jahr erzielen (Stand 2021), ist die Pensionskasse ab dem 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahres obligatorisch für das Risiko Alter.</li> </ul> <p>Die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer zahlen gemeinsam die Lohnbeiträge in die Pensionskasse des Arbeitnehmers ein, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich gross sein muss wie der Beitrag der Arbeitnehmer.</p>	147
<b>Berufsbildungsgesetz (BBG)</b>	<p><b>Berufsbildungsgesetz (BBG):</b></p> <p>In diesem Gesetz stehen Bestimmungen für all jene Personen, die eine Berufslehre absolvieren. Es ist das wichtigste Gesetzeswerk für Lernende.</p> <p>Weitere Bestimmungen finden sich noch im Obligationenrecht (zum Lehrvertrag) und im Arbeitsgesetz (zum Arbeitsschutz, der auch für Lernende gilt).</p>	28
<b>Berufsfachschule</b>	<p>Die Berufsfachschule ist einer von drei Lernorten. Sie ist obligatorisch. In der Schule werden die theoretischen beruflichen Kenntnisse und die Allgemeinbildung vermittelt. Dazu kommt noch Sportunterricht.</p>	26
<b>Berufsunfall (BU)</b>	<p>Als <b>Berufsunfall (BU)</b> gilt ein Unfall, wenn er sich während der Arbeitszeit oder in Arbeitspausen ereignet und sich der Verunfallte auf dem Betriebsgelände aufhält.</p> <p>Die Versicherungsprämie für BU zugunsten des Arbeitnehmers muss der Arbeitgeber obligatorisch und zu 100 % selber zahlen. Er darf dem Arbeitnehmer dafür nichts belasten.</p>	139
<b>beschränkte Handlungsunfähigkeit</b>	<p>Wer beschränkt handlungsunfähig ist, kann nur mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (Eltern, Beistand, Vormund) Verpflichtungen eingehen.</p>	17
<b>Beschreibung</b>	<p>Die Beschreibung ist eine Textsorte. Sie gibt die Darstellung eines Gegenstandes, eines Bildes, einer Person, eines Vorgangs usw. sachlich und anschaulich wieder.</p> <p>Die Beschreibung beruht auf genauer Beobachtung.</p>	391

<b>Betreibung</b>	<p>Unter Betreuung versteht man ein Verfahren, um Geldforderungen durch eine staatliche Stelle (das Betreibungsamt) zwangsweise einzutreiben. Die Betreuung wird vom Gläubiger eingeleitet. Geregelt ist die Betreuung im Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG). Man unterscheidet dabei drei Betreibungsarten: Die Betreuung auf Pfändung, die Betreuung auf Konkurs und die Betreuung auf Pfandverwertung.</p>	89 ff.
<b>Bewerbung</b>	<p>Die Bewerbung (auch Stellenbewerbung genannt) ist ein Vorgang, bei dem man sich um etwas bewirbt: um eine Lehrstelle, z. B. um eine Arbeitsstelle, um einen Studienplatz.</p> <p>Es gibt drei Arten von Bewerbungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die schriftliche Bewerbung,</li> <li>• die E-Mail-Bewerbung und</li> <li>• die Onlinebewerbung.</li> </ul> <p>Auch wenn heutzutage die beiden zuletzt genannten im Trend sind, werden in der Regel schriftliche Bewerbungen verlangt. Der grösste Vorteil der schriftlichen Bewerbung liegt darin, dass sie am meisten Gestaltungsraum lässt und man sich von anderen Bewerbungen klarer abheben kann.</p> <p>Unternehmen setzen bei der E-Mail-Bewerbung voraus, dass man die formalen Regeln (was steht wo?) beherrscht.</p> <p>Grosse Unternehmen stellen zum Teil bereits firmeneigene Onlinebewerbungsformulare ins Netz.</p> <p>Bei allen Bewerbungsarten jedoch gilt: Sie müssen vollständig sein. Ein Bewerbungsschreiben muss immer auch noch den Lebenslauf (Biografie oder Curriculum Vitae genannt), eine Bewerbungsfoto und die Referenzen enthalten.</p>	32 f.
<b>bilateraler Vertrag</b>	<p>Ein bilateraler Vertrag ist ein Vertrag zwischen 2 Parteien (bi = 2). Dieser Begriff wird aber vor allem verwendet, wenn es um einen Vertrag zwischen zwei Staaten geht.</p> <p>Für die Schweiz sind die bilateralen Verträge mit der EU wichtig. Die eine Vertragspartnerin ist die Schweiz und die andere ist die EU (bestehend aus 27 Mitgliedsstaaten, die aber mit einer Stimme sprechen).</p> <p>In einem ersten Schritt wurden die Bilateralen I im Jahre 2000 in Kraft gesetzt. Sie umfassen 7 Bereiche (auch Dossiers genannt): Forschung, freier Personenverkehr, Landverkehr, Landwirtschaft, Luftverkehr, öffentliches Beschaffungswesen, technische Handelshemmnisse.</p> <p>Eine zentrale Vertragsbedingung lautet: Sollte die Schweiz einen der 7 Bereiche aufkündigen (z. B. die Personenfreizügigkeit), werden die anderen 6 Bereiche automatisch auch aufgehoben.</p> <p>Die Bilateralen II aus dem Jahre 2004 umfassen 9 weitere Bereiche: Justiz, Polizei, Asyl und Migration (Schengen/Dublin), Zinsbesteuerung, Betrugsbekämpfung, verarbeitete Landwirtschaftsprodukte, Umwelt, Statistik, MEDIA, Ruhegehälter und Bildung / Berufsbildung / Jugend.</p>	235

<b>bildende Kunst</b>	Bildende Kunst ist ein Sammelbegriff für die Kunst, die man über den Sehsinn wahrnimmt: Zur bildenden Kunst zählt man die Baukunst, die Bildhauerei, die Malerei, die Zeichnung und die Grafik. Auch das Kunstgewerbe wird der bildenden Kunst zugeordnet.	375
<b>Bildhauerei</b>	Die Bildhauerei ist eine Kunstgattung. Zu ihr gehören die Skulpturen und die Plastiken. Skulpturen und Plastiken sind dreidimensionale Kunstwerke, die sich in der Technik unterscheiden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Skulpturen entstehen, indem der Künstler aus einem festen Material durch Abtragen, Ausstechen oder Aushöhlen z. B. eine Figur entstehen lässt (Beim Meisseln wird Stein, beim Schnitzen Holz abgetragen usw.).</li> <li>• Die Plastik entsteht, indem der Künstler Material formt oder giesst (z. B. aus Ton, Gips, Metall).</li> </ul>	375 Glossar
<b>Bildungssystem</b>	Das Bildungssystem umfasst die Organisation der Bildung. Grundsätzlich wird das Bildungssystem aufgegliedert in: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundschule (obligatorische Schule)</li> <li>• Sekundarstufe II (Berufsfachschulen, Gymnasien usw.)</li> <li>• die Tertiärbildung (Hochschulen, Universitäten usw.)</li> <li>• die Weiterbildung</li> </ul>	26 f.
<b>Bildungsverordnung (BiVo)</b>	In der <b>Bildungsverordnung</b> (BiVo) sind Bestimmungen enthalten, die nur für die Ausbildung in einem ganz bestimmten Beruf erlassen worden sind, und sie gelten daher nur für diesen Beruf. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) erlässt die BiVo auf Antrag der Organisationen der Arbeitswelt (OdA).	28
<b>Biografie</b>	Eine Biografie ist die Lebensbeschreibung einer Person. Sie ist die mündliche oder schriftliche Präsentation des Lebenslaufs eines anderen Menschen. Ein Sonderfall der Biografie ist die Autobiografie: Diese hat der Betreffende über seine eigenen Lebenserfahrungen selbst geschrieben.	391 Glossar
<b>BIP</b>	<i>siehe</i> Bruttoinlandprodukt	258 ff.
<b>BiVo</b>	<i>siehe</i> Bildungsverordnung	28
<b>Boden</b>	<i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Der Boden ist einer von vier Produktionsfaktoren. Er ist <ul style="list-style-type: none"> <li>• Träger von Nahrungsmitteln und Rohstoffen und</li> <li>• bildet den Standort für die Betriebe.</li> </ul> Der Begriff «Boden» umfasst aber mehr als nur die reine Fläche. Dazu gehören auch das Klima, die geografische Lage, die Bodenbeschaffenheit (Berge, Seen, Flüsse) usw.	263

<b>Bonus</b>	<i>(Begriff zur Versicherung):</i> Beim Bonus werden die Versicherten mit einer Prämienreduktion belohnt, sofern die Versicherung über eine bestimmte Dauer (meistens ein Kalenderjahr) keinen Schaden bezahlen musste. Das Gegenteil vom Bonus ist der Malus.	154
<b>Branche</b>	Das Wort Branche ist ein Sammelbegriff für Unternehmen, die entweder die gleichen Produkte herstellen (Automobilbranche, Pharmaindustrie, Elektronikbranche usw.) oder die gleichen Dienstleistungen erbringen (Versicherungsbranche, Bankenbranche usw.).	326 Glossar
<b>Brauchtum</b>	Brauchtum ist der Oberbegriff für sämtliche Bräuche eines Volkes. «Brauch» bezeichnet ein zur Gewohnheit (zur Tradition) gewordenes Verhalten des Menschen. Dieses Verhalten bezieht sich auf die äusseren Umgangsformen in der Gesellschaft. Beispiele: Sich grüssen; zu Beginn des neuen Jahres einander alles Gute wünschen; gute Tischmanieren einhalten; an der Fasnacht teilnehmen.	11 Glossar
<b>Brief</b>	Ein Brief ist eine schriftliche Mitteilung an einen oder mehrere Empfänger. Man unterscheidet zwischen dem privaten Brief und dem Geschäftsbrief. Während beim privaten Brief keine Vorschriften gelten, ist der Geschäftsbrief an Bedingungen geknüpft, z. B. Art des Papiers (weisses Papier), die Papiergrösse (A4), die Darstellung des Briefes, an den Inhalt (kurz und klar) usw.	399 ff.
<b>Bruttoinlandprodukt (BIP)</b>	Das <b>Bruttoinlandprodukt</b> (BIP) entspricht dem Wert aller Sachgüter und Dienstleistungen, die während eines Jahres im Inland produziert wurden, abzüglich aller Vorleistungen. Mit Vorleistungen sind alle Güter und Dienstleistungen gemeint, die bei der Produktion verbraucht wurden, wie etwa Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Die Sachgüter und Dienstleistungen werden zu Marktpreisen berechnet. (Marktpreise sind die beim Verkauf erzielten Preise.) Das Bruttoinlandprodukt misst die Wertschöpfung eines Landes (die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft).	258 ff.
<b>Bruttolohn</b>	Der Bruttolohn ist der Lohn ohne Abzüge, also bevor die Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen (AHV, IV, EO, ALV, Pensionskasse und NBU) abgezogen worden sind.	37 40
<b>BU</b>	<i>siehe</i> Berufsunfall	139
<b>Buchgeld</b>	Beim Buchgeld handelt es sich um Guthaben bei den Banken und der Post, über die der Kunde ständig verfügen kann. Er kann sein Guthaben jederzeit in Bargeld umwandeln. Das Buchgeld besitzt wie das Bargeld eine echte Zahlungsfunktion.	284

<b>Budget</b>	<p>Das Budget (in unserem Fall das Haushaltsbudget einer Person oder einer Familie) ist ein Plan, bei dem die Einnahmen und die Ausgaben, die man im Haushaltsjahr (bzw. im Monat) erwartet, aufgelistet und einander gegenübergestellt werden. Man gewinnt einen Überblick und kann Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht halten.</p> <p>Während bei den fixen (festen) Ausgaben meistens keine schnellen Anpassungen vorgenommen werden können, muss das Augenmerk vor allem auf die variablen Kosten gerichtet werden. Die Steuerausgaben sollte man bei der Budgetplanung nicht vergessen. Empfehlenswert ist, der Bank einen Dauerauftrag zu erteilen, z. B. monatlich der Steuerbehörde am Wohnort einen gleichbleibenden Betrag zukommen zu lassen, der etwa einem Zwölftel des jährlichen Steuerbetrags entspricht.</p>	94 96 f. Glossar
<b>Bund</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>In föderalistischen Staaten steht der Begriff Bund für den Gesamtstaat und seine Institutionen. In der Schweiz sind diese Institutionen die Bundesversammlung, der Bundesrat und das Bundesgericht.</p> <p>Alle Teilstaaten bzw. die Gliedstaaten bilden zusammen den Bund. Die Teilstaaten werden in den USA Staaten, in Deutschland Länder und in der Schweiz Kantone genannt.</p>	175
<b>Bundesgericht</b>	<p>Das Bundesgericht ist die oberste Recht sprechende Behörde des Bundes. Seine Entscheide sind endgültig.</p> <p>Ausnahme: Jemand reicht eine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen ein vom Bundesgericht gefälltes Urteil ein.</p> <p>Das Bundesgericht beurteilt Beschwerden gegen Urteile des Bundesstrafgerichts und des Bundesverwaltungsgerichts. Der weitaus grössere Teil der Fälle betrifft aber Urteile kantonaler Gerichte (Straf-, Zivil- und Verwaltungsgerichte), die ans Bundesgericht weitergezogen worden sind.</p>	192
<b>Bundesrat</b>	<p>Der Bundesrat ist die oberste vollziehende und leitende Behörde der Schweiz. Er setzt sich aus 7 Mitgliedern zusammen und wird von der Vereinigten Bundesversammlung im Majorzwahlverfahren für jeweils vier Jahre gewählt. Wiederwahl ist üblich.</p> <p>Der Bundesrat ist die Landesregierung der Schweiz. Gemäss Verfassung müssen die Landesgegenden und die Sprachregionen angemessen im Bundesrat vertreten sein.</p>	183
<b>Bundesverfassung (BV)</b>	<p>Die <b>Bundesverfassung (BV)</b> ist das Grundgesetz des Schweizerischen Bundesstaates, das rechtliche Fundament.</p> <p>Sie regelt, wie unser Staat aufgebaut ist, welche staatlichen Institutionen wofür zuständig sind.</p> <p>Die BV enthält die Grundregeln des Zusammenlebens. Die Verfassung bildet auch die Voraussetzung für die Schaffung von Gesetzen (z. B. für das Zivilgesetzbuch, das Strafgesetzbuch, das Berufsbildungsgesetz).</p>	174

<b>Bundesversammlung</b>	Die Bundesversammlung ist die höchste gesetzgebende Behörde auf Bundesebene, die sich aus zwei gleichberechtigten Kammern zusammensetzt, dem National- und dem Ständerat. Andere Bezeichnungen für die Bundesversammlung sind: Schweizer Parlament oder Eidgenössische Räte.	176
<b>Bürgerrecht</b>	Das Bürgerrecht ist ein Recht, das nur einer Bürgerin / einem Bürger eines Staates zusteht (z. B. den Schweizer Bürgern und den Schweizer Bürgerinnen). Aus diesem Grund nennt man dieses Recht auch staatsbürgerliches Recht. In der Bundesverfassung sind alle staatsbürgerlichen Rechte aufgeführt, nämlich: die Niederlassungsfreiheit, das Schweizer Bürgerrecht sowie der Schutz vor Ausweisung, Auslieferung und Ausschaffung.	212 f.
<b>Burnout</b>	Burnout (engl. to burn out = ausbrennen), wird auch Burnout-Syndrom genannt, steht für einen starken geistigen, körperlichen und emotionalen Erschöpfungszustand, der sich schleichend einstellt. Das Burnout bezeichnet den Tiefpunkt einer Monate oder gar Jahre andauernden Phase der stetigen Überlastung und Überforderung.	372
<b>Busse</b>	<i>(Begriff zum Strafrecht):</i> Wer ein geringfügiges Delikt begangen hat, wird mit einer Busse bestraft. Mit Busse bedrohte Straftaten heissen Übertretungen. Die Busse kann zwischen CHF 1.– und maximal CHF 10 000.– liegen. Vielen Strassenverkehrsteilnehmern bekannt sind Ordnungsbussen, z. B. CHF 40.– nach abgelaufener Parkzeit.	194 f.
<b>BV</b>	<i>siehe</i> Bundesverfassung	174
<b>BVG</b>	<i>siehe</i> berufliche Vorsorge	147
<b>darstellende Kunst</b>	Zur darstellenden Kunst gehören alle Künste, die vor einem Publikum aufgeführt werden und grundsätzlich vergänglich sind (nach der Aufführung sieht man sie nicht mehr). Dazu gehören: Theater, Tanz, Film- und Videokunst, Musikaufführungen sowie Konzeptkunst (Aktionskunst).	375 Glossar
<b>das</b>	Das Wort «das» kann ein bestimmter Artikel (z. B. das Haus) oder ein Relativpronomen sein, das sich auf ein Nomen (z. B. das Haus) bezieht. In diesem Fall kann «das» durch das Wort «welches» ersetzt werden. Beispiel: Das Haus, das (welches) abgerissen wurde, ...	421 437

<b>dass</b>	«Dass» (mit 2 s geschrieben) ist eine Konjunktion, die einen Nebensatz einleitet. Häufig werden damit Nebensätze mit Verben des Denkens, Meinens, Fühlens oder Glaubens eingeleitet. Beispiel: Ich bin der Meinung, dass ... / Ich spüre, dass ...	427 437
<b>Dauerauftrag</b>	Den Dauerauftrag erteilt man einer Bank. Mit ihm soll die Bank (bis ein Widerruf erfolgt) zu einem gleich bleibenden Zeitpunkt an jemanden einen gleich bleibenden Betrag überweisen. Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Immer Ende des Monats soll die Bank den Mietzins dem eigenen Konto belasten und den Betrag an den Vermieter überweisen.</li> <li>• Eine weitere empfehlenswerte Möglichkeit wäre: Man beauftragt die Bank, monatlich der Steuerbehörde am Wohnort einen gleich bleibenden Betrag zukommen zu lassen. Der Vorteil dieses Dauerauftrags ist, dass am Ende des Jahres keine grosse Steuerrechnung mehr bezahlt werden muss.</li> </ul>	301
<b>Debitkarte</b>	Eine Debitkarte ist entweder eine Bankkarte (am häufigsten die MaestroCard) oder die Karte der Post (PostFinance Card). Beide Karten können zur bargeldlosen Bezahlung oder zum Abheben von Bargeld am Geldautomaten eingesetzt werden. Allen Debitkarten gemeinsam ist, dass der mit der Karte bezahlte oder abgehobene Betrag umgehend dem eigenen Konto belastet wird.	298
<b>Dehnung</b>	Wird ein Vokal oder eine Silbe lang ausgesprochen (gedehnt), spricht man von Dehnung. Dehnung ist das Gegenteil von Schärfung. Beispiele: Stuhl, zehn, Zahn, kahl. Das Dehnungs-h dient der Kennzeichnung eines lang ausgesprochenen Vokals. Das Dehnungs-h steht oft vor l, m, n oder r. Beispiele: Lohn, sehr, ihm.	437
<b>Demografie</b>	Demografie bezeichnet die wissenschaftliche Erforschung des Bevölkerungswachstums und der Bevölkerungszusammensetzung (Geburtenraten, Zu- und Abwanderungen, Altersaufbau usw.). Für einen Staat haben die Ergebnisse dieser Forschungen unter anderem Auswirkungen bezüglich der Altersversicherungen. (In der Schweiz sind die AHV, die Pensionskassen usw. betroffen.)	282 Glossar
<b>Demokratie</b>	Ist das Volk oberster Entscheidungsträger in einem Staat, spricht man von einer Demokratie (von Volksherrschaft). Das Volk hat das letzte Wort.	222 f.

<b>Diebstahl</b>	<p>Entwendet jemand eine fremde Sache, um sich unrechtmässig zu bereichern, ohne dass Personen involviert oder bedroht sind, spricht man von einem Diebstahl.</p> <p>Wird zum Entwenden einer fremden Sache jedoch gegen eine Person Gewalt angewendet oder ihr angedroht, so spricht man von Raub. Daher ist das Strafmass beim Raub höher als beim Diebstahl.</p>	195
<b>Dienstleistung</b>	<p>a) Als Dienstleistung wird ein immaterieller, d. h. nicht körperlicher Gegenstand bezeichnet (Er ist mit der Hand nicht fassbar.). Bei Dienstleistungen finden Herstellung und Verbrauch meistens gleichzeitig statt.</p> <p>Beispiel: Man geht wegen Bauchschmerzen zum Arzt. Mit dem Untersuchen und der Diagnose erbringt der Arzt die Dienstleistung. Dienstleistungen erbringen Ärzte, Beamte, Rechtsanwälte, Lehrpersonen, Banken, Gaststätten, Versicherungen, Reisebüros, die öffentlichen Verkehrsmittel usw.</p> <p>Man kann Dienstleistungen nicht auf Vorrat produzieren, wie z. B. Sachgüter.</p> <p>b) Die Geschäftsbanken bieten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Um sie besser zu strukturieren, unterteilt man diese in: Passivgeschäfte, Aktivgeschäfte und in übrige Dienstleistungen (z. B. einen Safe zur Verfügung stellen, einem beim Hauskauf beraten, Geld wechseln usw.).</p>	a) 252 b) 291
<b>Dienstplicht</b>	<p>Die Dienstplicht ist in der Bundesverfassung festgehalten. Sie besagt, dass Schweizer Männer verpflichtet sind, Militärdienst oder einen zivilen Ersatzdienst oder Dienst im Zivilschutz zu leisten. Wie jede Pflicht bedeutet dies eine Einschränkung der persönlichen Freiheit.</p>	220
<b>Diktatur</b>	<p>Mit Diktatur bezeichnet man jede Form der Gewaltherrschaft in einem Staat. Die Macht im Staat wird von einer Einzelperson («Präsident», «Führer», «General») oder einer kleinen Gruppe von Personen ausgeübt, und zwar unbeschränkt.</p> <p>Alle drei Gewalten (Gesetzgebung, Ausführung der Gesetze und die richterlichen Funktionen) sind in den Händen des Diktators bzw. der «Diktatorengruppe» vereinigt. Meinungsäusserungsfreiheit gibt es nicht.</p>	224
<b>Dilemma</b>	<p>Ein Dilemma (auch Zwangslage oder Zwickmühle genannt) bezeichnet eine Situation, in der man sich befindet, die zwei Entscheidungsmöglichkeiten bietet. Beide führen jedoch zu einem unerwünschten, unangenehmen Resultat. Es geht darum, das kleinere von zwei «Übeln» zu wählen.</p>	334



<b>direkte Steuer</b>	<p>Als direkte Steuer bezeichnet man jene Steuer, die auf dem Einkommen, auf Erträgen (z. B. Zinsen aus Erspartern) und auf dem Vermögen erhoben wird.</p> <p>Um die direkte Steuer berechnen zu können, muss man zuerst die Steuererklärung ausfüllen.</p> <p>Der Steuersatz ist in der Regel progressiv und auf die wirtschaftliche Leistungskraft des Steuerpflichtigen abgestimmt.</p>	118
<b>Diskussion</b>	<p>Eine Diskussion ist ein Gespräch zwischen zwei oder mehreren Teilnehmern, in dem über ein umstrittenes Thema gesprochen (diskutiert) wird, wobei jede Seite ihre Argumente vorträgt und zu Äusserungen und Argumenten der Gegenseite Stellung bezieht.</p>	407 f.
<b>Drei-Säulen-Prinzip</b>	<p>Das Drei-Säulen-Prinzip ist in der Bundesverfassung verankert und ist ein Konzept zur finanziellen Vorsorge im Alter, für Hinterlassene und bei Invalidität.</p> <p>Dieses Prinzip (Konzept) beruht auf drei Säulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die 1. Säule ist die staatliche Vorsorge (AHV, IV und Ergänzungsleistungen für besonders Bedürftige).</li> <li>• Die 2. Säule ist die berufliche Vorsorge (auch Pensionskasse genannt). Mit ihrer Hilfe soll im Alter, im Invaliditätsfall und im Todesfall (für die Zurückgebliebenen) die erste Säule ergänzt werden, um zusammen etwa 60 % des zuvor bezogenen Lohnes abzudecken.</li> <li>• Um Vorsorgelücken zu schliessen, ist die 3. Säule (die Selbstvorsorge) gedacht. Mit Ersparnissen soll man mögliche weitere Bedürfnisse abdecken können.</li> </ul> <p>Die ersten beiden Säulen gehören zu den obligatorischen Sozialversicherungen.</p>	150
<b>EAV</b>	<i>siehe</i> Einzelarbeitsvertrag	31 34
<b>E-Banking</b>	<p>Mit E-Banking (Electronic Banking) wird die Abwicklung von Geldgeschäften bezeichnet, die über eine Internetverbindung mit Hilfe von PCs, Smartphones und anderen elektronischen Endgeräten erfolgt.</p>	300
<b>Ehe</b>	<p>Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau oder von zwei gleichgeschlechtlichen Partnern.</p> <p>Gehen zwei gleichgeschlechtliche Partner eine Ehe ein, spricht man von einer «eingetragenen Partnerschaft».</p>	54 ff.
<b>Ehescheidung</b>	<p>Die Scheidung ist die durch ein Gericht rechtsgültig aufgelöste Ehe.</p>	59

<b>Eigentum</b>	<p>Das Eigentum umfasst grundsätzlich alles,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• was den Eheleuten zum Zeitpunkt der Heirat separat gehört hat (z. B. Ersparnisse),</li> <li>• was ihnen während der Ehe unentgeltlich zugekommen ist (z. B. Erbschaften, Schenkungen) und</li> <li>• was ausschliesslich zu ihrem persönlichen Gebrauch dient (z. B. Kleider, Schmuck).</li> </ul>	57
<b>Eigenkapital</b>	<p><i>(Begriff im Zusammenhang mit dem Bau oder dem Kauf eines Hauses oder einer Eigentumswohnung):</i></p> <p>Damit z. B. eine Geschäftsbank bereit ist, ein Darlehen (eine sogenannte Hypothek) beim Kauf oder beim Bau eines Hauses oder einer Eigentumswohnung zu gewähren, verlangt sie vom Eigentümer, dass dieser selber einen Teil am gesamten Kaufpreis leisten kann. Diesen Teil nennt man Eigenkapital.</p> <p>Das Eigenkapital umfasst zum Beispiel Bargeld, Sparguthaben, Festgeld, Wertpapiere, ein bereits vorhandenes Grundstück oder allfällige Eigenleistungen von namhaftem Wert, die man während der Bauphase erbringen kann (z. B. alle Elektroarbeiten oder viele Schreinerarbeiten).</p> <p>Den Banken muss man heute 10 % der Kaufsumme (Bausumme) in bar bringen. Dieses Geld darf nicht aus der 2. Säule stammen. Dazu verlangen die Banken weiteres Eigenkapital im Umfang von 10 % (dieses Geld darf der 2. Säule entnommen sein). Empfehlenswert wäre es jedoch, wenn das Eigenkapital mindestens 30 % der Bausumme ausmachen würde.</p>	84 Glossar
<b>eingetragene Partnerschaft</b>	<p>Gleichgeschlechtliche Paare können ihre Partnerschaft im Zivilstandsregister eintragen lassen.</p> <p>Die eingetragene Partnerschaft wird in verschiedener Hinsicht der Ehe angeglichen. So erhalten gleichgeschlechtliche Paare mit der Eintragung das gleiche gesetzliche Erbrecht wie Eheleute. Auch im Bereich der Steuern, der Sozialversicherungen und der beruflichen Vorsorge wird die eingetragene Partnerschaft der Ehe gleichgesetzt. Für gleichgeschlechtliche Paare gelten auch die gleichen Hindernisse wie für eine Eheschliessung. Gleichgeschlechtliche Paare sind auch berechtigt, einen gemeinsamen Namen zu führen.</p>	51 54
<b>Einkommen</b>	<p>Als Einkommen bezeichnet man alle Einnahmen, die ein Privathaushalt erzielt.</p> <p>Zum Einkommen zählen der Verdienst aus eigener Erwerbstätigkeit, aus einer Nebenerwerbstätigkeit, allenfalls der Verdienst des Partners oder der Partnerin, sämtlich Zinsen aus Geldanlagen usw. Alles zusammengezählt ergibt das Total der Einkommen (Total der Einkünfte).</p> <p>Zählt man vom Total der Einkommen sämtliche Abzüge (inklusive Sozialabzüge) ab, erhält man das «steuerbare Einkommen».</p> <p>Das «steuerbare Einkommen» ist die Grundlage zur Berechnung des Steuerbetrages, den man zahlen muss.</p>	120

<b>Einnahmen</b>	<p><i>(Begriff zum Budget):</i>          Unter Einnahmen versteht man alle Einkünfte aus Erwerbs- und Nebenerwerbsarbeit sowie Zinserträge usw., über die eine Person frei verfügen kann.          Bei diesen Einnahmen sind die Zahlungen an die Sozialversicherungen (AHV, IV, EO, ALV, die Pensionskassenbeiträge und die NBU-Prämie) bereits abgezogen.</p>	94
<b>Einsprache</b>	Ist man mit einem Entscheid einer Behörde nicht einverstanden, erhebt man begründete Einsprache gegen diesen Entscheid. Die gleiche Behörde muss die Einsprache behandeln.	125 122
<b>Einzelarbeitsvertrag (EAV)</b>	Beim <b>Einzelarbeitsvertrag</b> (EAV) verpflichtet sich ein Arbeitnehmer zur Leistung von Arbeit gegen Lohn. Der Einzelarbeitsvertrag kann auf eine festgelegte Dauer oder auf unbegrenzte Zeit abgeschlossen werden.	31 34
<b>Elitekultur</b>	Mit Elitekultur wird jener Teil der Kultur bezeichnet, der nur von einem ausgewählten, kleinen Kreis von Personen konsumiert wird. Die Personen gehören der Oberschicht an und ihr Kulturkonsum ist teuer. Sie besuchen z. B. die Oper oder Kunstaussstellungen. Der Elite wird das Volk gegenübergestellt. Das Volk wird unterhalten z. B. am Oktoberfest oder an der Street Parade.	374
<b>E-Mail</b>	Die E-Mail ist eine auf elektronischem Weg übertragene, briefähnliche Nachricht.	455 f.
<b>Energiequelle</b>	<p>Als Energie bezeichnet man jene Kraft, die Gegenstände in Bewegung setzt und sie in Bewegung hält. Eine Energiequelle ist ein Rohstoff, aus dem man Energie (diese Kraft) gewinnen kann. Die Hauptenergiequelle der Erde ist die Sonne. Die Sonnenenergie ist auch die treibende Kraft für viele andere Energiequellen wie zum Beispiel Wind, Biomasse, Meeresströmungen, Wasserkreislauf usw.</p> <p>Formen von Energiequellen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Fossile Energiequellen (Steinkohle, Braunkohle, Torf, Erdgas, Erdöl)</li> <li>● Kernenergie (Atomenergie)</li> <li>● Erneuerbare Energiequellen (Wasserkraft, Wind, Holz, Erdwärme, Energie aus Solarzellen usw.)</li> </ul>	348 f. Glossar

<b>Entwicklungsland</b>	<p>Als Entwicklungsland bezeichnet man ein Land</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit einem niedrigen Pro-Kopf-Einkommen,</li> <li>• mit vielen Analphabeten / niedrigen Einschulungsraten,</li> <li>• mit niedrigem Kalorienverbrauch pro Kopf,</li> <li>• mit einer schlechten medizinischen Versorgung,</li> <li>• mit einem überdurchschnittlich starken Bevölkerungswachstum,</li> <li>• mit einer hohen Säuglingssterblichkeit und mit niedrigen Lebenserwartungen usw.</li> </ul> <p>Diese Kriterien treffen vorwiegend auf viele Staaten in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika zu.</p>	316
<b>Entwicklungszusammenarbeit</b>	<p>Die Entwicklungszusammenarbeit umfasst alle Leistungen von Industrieländern an Entwicklungsländer mit dem Ziel, die Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern zu verbessern. Es geht den Industrieländern heute wesentlich darum, die Entwicklungsländer in ihren Entwicklungsprozessen nachhaltig zu unterstützen (Hilfe zur Selbsthilfe).</p>	316
<b>EO</b>	<i>siehe</i> Erwerbsersatzordnung	144
<b>Epoche</b>	<p>Epoche ist eine allgemeine Bezeichnung für einen Abschnitt in der Geschichte bzw. in der Zeitrechnung. Epochen weisen zeitliche und formale Merkmale auf, die sich in jedem Kunstwerk wiederfinden. Epochen sind zeitlich aufeinander bezogen. Wichtige Epochen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Antike (1000 vor Christus – 500 nach Christus)</li> <li>• das Mittelalter (500–1500)</li> <li>• die Renaissance (1450–1550)</li> <li>• der Barock (1550–1750)</li> <li>• die Aufklärung (1750–1800)</li> <li>• Industrialisierung und Historismus (1800–1900)</li> <li>• die Moderne (1900–2000)</li> </ul>	375
<b>Erbrecht</b>	Das Erbrecht regelt, wer das Vermögen und die Schulden eines Erblassers erhält, nachdem er gestorben ist.	60 ff.

<b>Erbteilung</b>	<p>Die Erbteilung ist ein Vorgang im Erbrecht, der an viele gesetzliche Bestimmungen (im ZGB) geknüpft ist. Bevor nämlich die Erbteilung vorgenommen werden kann, muss aufgeschlüsselt werden, was dem Erblasser effektiv zugestanden hat.</p> <p>War der Erblasser verheiratet, muss zuerst die güterrechtliche Aufteilung erfolgen. Danach hat man das gesamte Guthaben, das der verstorbenen Person gehört hat. Das ist nun die Erbmasse. Von dieser Erbmasse werden die Todesfallkosten abgezogen. Jetzt erst hat man die Teilungsmasse, die nach Testament (letztwilliger Verfügung) oder, falls dies fehlt, nach Gesetz verteilt werden kann.</p> <p>Das ZGB erklärt bestimmte Verwandte und den überlebenden Ehegatten zu gesetzlichen Erben. Der überlebende Ehegatte ist stets erbberechtigt. Die übrigen gesetzlichen Erben sind aufgrund ihrer Verwandtschaftsnähe zum Erblasser erbberechtigt. Die Erbschaft der Verwandten basiert auf dem Stammessystem. Die Stämme sind wie folgt gegliedert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den ersten Stamm bilden die Nachkommen des Erblassers (die Kinder, Enkel, Grossenkel usw.).</li> <li>• Den zweiten Stamm bilden die Eltern des Erblassers mit ihren Nachkommen (elterlicher Stamm).</li> <li>• Den dritten Stamm bilden die Grosseltern des Erblassers mit ihren Nachkommen (grosselterlicher Stamm).</li> </ul>	62 f.
<b>Erlebnisgesellschaft</b>	<p>Mit Erlebnisgesellschaft wird eine Gesellschaft bezeichnet, die in ihrem Lebensstil vorwiegend auf Erlebnis, Genuss und Vergnügen ausgerichtet ist. In dieser Gesellschaft konzentriert sich der Einzelne sehr egoistisch auf das Erreichen von möglichst viel Spass (daher auch Spassgesellschaft genannt).</p> <p>Etwas um 1990 hat der Deutsche Soziologe Gerhard Schulze diesen umfassenden Wandel in unserer Gesellschaft festgestellt. Er bemerkte, dass die Ausrichtung auf Erlebnis die unmittelbarste Form der Suche nach Glück geworden ist.</p>	Glossar
<b>Ernährung</b>	<p>Ernährung bezeichnet bei Lebewesen die Aufnahme von lebenswichtigen Nährstoffen. Bei der Ernährung des Menschen sind diese Nährstoffe in flüssigen und festen Nahrungsmitteln enthalten. Diese dienen dem Wachstum des menschlichen Körpers und der Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen.</p>	371
<b>Erörterung</b>	<p>Die Erörterung ist eine Textsorte. In ihr wird ein eigener Standpunkt zu einer Sachfrage dargelegt und mit Argumenten begründet.</p>	397 f.
<b>Errungenschaft</b>	<p>Die Errungenschaft ist in der Regel alles, was die Eheleute während der Ehe erwirtschaften, z. B. Löhne, Leistungen von Sozialversicherungen, Leistungen von Pensionskassen, Erträge des Eigenguts, Ersatzanschaffungen für die Errungenschaft.</p>	57 f.

<b>Errungenschaftsbeteiligung</b>	Die Errungenschaftsbeteiligung ist der Güterstand, der automatisch gilt, wenn von den Eheleuten nichts anderes vereinbart worden ist. Daher wird die Errungenschaftsbeteiligung auch «ordentlicher Güterstand» genannt.	57 f.
<b>Ersatzabgabe</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i> Eine Ersatzabgabe ist eine zeitlich begrenzte Geldsumme, die nur jene Person bezahlen muss, die eine bestimmte gesetzliche Pflicht nicht persönlich leisten kann, nicht leisten will oder davon dispensiert ist. Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Die Militärflichtersatzabgabe:</i> Diese Ersatzabgabe muss ein Schweizer Mann bezahlen, der keinen Militärdienst oder keinen zivilen Ersatzdienst leistet. Der Militärflichtersatz richtet sich nach der Dauer der Militärdienstpflicht. Die Militärdienstpflicht beginnt frühestens am Anfang des Jahres, in dem der Pflichtige das 19. Altersjahr vollendet, und dauert längstens bis zum Ende des Jahres, in dem der Pflichtige das 37. Altersjahr vollendet. In dieser Zeitspanne haben Dienstuntaugliche maximal 11 Ersatzabgaben zu entrichten.</li> <li>• <i>Die Feuerwehersatzabgabe (bezogen auf den Kanton Luzern):</i> Männer und Frauen sind an ihrem Wohnort feuerwehpflichtig. Die Ersatzabgabe muss zahlen, wer nicht Feuerwehrdienst leistet. Die Steuerpflicht beginnt am 1. Januar nach erfülltem 20. Altersjahr und endet am 31. Dezember nach erfülltem 50. Altersjahr.</li> </ul> <p>Von der Ersatzabgabe in diesen zwei Beispielen sind z. B. schwer Behinderte oder Bundesparlamentarier befreit.</p>	116 220 Glossar
<b>Ersatzlieferung</b>	<p><i>(Begriff im Zusammenhang mit der Mängelrüge):</i> Bei der Ersatzlieferung wird die defekte Ware gegen eine einwandfreie umgetauscht. Nebst der Minderung (Preisminderung) und der Wandelung ist dies die dritte Möglichkeit, auf die mangelhafte Lieferung einer Ware zu reagieren.</p>	79
<b>Erwerbsersatzordnung (EO)</b>	<p>Die Erwerbsersatzordnung ist eine obligatorische Sozialversicherung, die alle Lohnbezüger bezahlen müssen. Der Arbeitgeber zieht sie – zusammen mit den anderen Sozialversicherungsabgaben – dem Arbeitnehmer vom Lohn ab. Die Erwerbsersatzordnung (EO) ersetzt Personen einen Teil des Verdienstaufschlags, wenn sie Militärdienst, einen zivilen Ersatzdienst oder Dienst im Zivildienst leisten oder J+S-Kurse leiten. Die EO deckt ebenfalls einen Teil des Lohnausfalls bei Mutterschaft und Vaterschaft (Mutterschafts- bzw. Vaterschaftsentschädigung). Erwerbstätige Eltern erhalten nach der Geburt eines Kindes während 14 Wochen (Mutter) bzw. 2 Wochen (Vater) 80 % des durchschnittlichen Erwerbseinkommens vor der Geburt.</p>	144

<b>Erzählung</b>	Die Erzählung ist eine Textsorte. Darin gibt eine Person aus subjektiver Sicht erlebte, gehörte oder erfundene (fiktive) Geschehnisse ausführlich, handlungsreich und spannend wieder. Die Erzählung kann auch mündlich erfolgen.	394
<b>Erziehung</b>	Erziehung und erziehen bedeuten ganz allgemein, den Geist und den Charakter von jemandem bilden und seine Entwicklung fördern. Das Wort Erziehung wird für alle erfolgreichen und erfolglosen Versuche verwendet, das Verhalten von Mitmenschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, in eine gewünschte Richtung zu ändern. Ziel der Erziehung ist es, die Kinder und Jugendlichen zu selbständigen, leistungsfähigen und verantwortungsvollen Menschen zu bilden. Die Erziehenden müssen die Bedürfnisse und die persönliche Eigenart des Kindes berücksichtigen. Erziehung erfolgt z. B. nicht nur im Elternhaus, sondern auch in der Schule, am Arbeitsplatz, im Sportverein, im Lehrbetrieb.	66 Glossar
<b>Ethik</b>	Unter Ethik versteht man die «Wissenschaft von der Moral». Ethik ist das Nachdenken über die Moral und bezieht sich immer auf Fragen, die alle Menschen betreffen. Es geht also um die Frage, wie wir leben sollen. Konkret: Was darf ich tun? Wie soll ich mich verhalten? usw.	328
<b>EU</b>	<i>siehe</i> Europäische Union	231 ff.
<b>Europäische Union (EU)</b>	Die Europäische Union (EU) ist eine 1957 gegründete internationale Organisation von inzwischen 27 europäischen Staaten mit rund 448 Millionen Menschen (Stand: 1.1.2021). Der Hauptsitz ist Brüssel. Teilweise tagt das Parlament aber auch in Strassburg. 2016 stimmten die Wähler und Wählerinnen des Vereinigten Königreichs für den Austritt aus der EU («Brexit»). Am 31. Januar 2020 trat das Vereinigte Königreich aus der EU aus. Bis Ende 2020 blieb es noch Teil des EU-Binnenmarkts und der Zollunion. Das Hauptziel der EU ist, den Frieden in Europa zu sichern. Bei der Gründung standen wirtschaftliche Vorteile für die Staaten im Vordergrund. Die Wirtschaftsunion ist heute in vielen Bereichen erreicht. Zu den Aufgaben der Europäischen Union gehören auch eine Zusammenarbeit in der Aussen- und Sicherheitspolitik sowie eine gemeinsame Kultur-, Umwelt- und Bildungspolitik und eine gemeinsame Währungspolitik. (19 der 27 Staaten haben die gemeinsame Währung, den Euro, eingeführt.)	231 ff.
<b>Export</b>	Unter Export versteht man die Ausfuhr von im eigenen Land produzierten Sachgütern und Dienstleistungen in eine andere (fremde) Volkswirtschaft.	313 320

<b>externe Kosten</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Externe Kosten entstehen, wenn nicht alle Kosten, die bei der Produktion anfallen, auch vom Verursacher getragen werden. Beispiel: Der Lastwagentransport von Tomaten aus Spanien in die Schweiz belastet die Umwelt mit Schadstoffen. Diese Umweltbelastung zahlt weder der Produzent der Tomaten noch die Transportfirma.</p>	272
<b>Fahrlässigkeit</b>	<p><i>(Begriff zu den Versicherungen):</i></p> <p>Den Begriff «Fahrlässigkeit» (gemeint ist fahrlässiges Handeln) wird in leichte und in grobe Fahrlässigkeit unterteilt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Von leichter Fahrlässigkeit spricht man, wenn dem Schadensverursacher etwas passiert ist, das vielen anderen auch hätte passieren können (z. B. jemand stösst aus Unachtsamkeit gegen eine fremde Vase, die zu Boden fällt und zerbricht.). Man sagt dann, die Person habe die erforderliche Sorgfalt ausser Acht gelassen. Wenn eine entsprechende Versicherung (private Haftpflichtversicherung) abgeschlossen worden ist, übernimmt sie die Kosten für diese Vase.</li> <li>• Von grober Fahrlässigkeit spricht man hingegen, wenn jemand die einfachsten Vorsichtsmassnahmen verletzt hat. Man sagt auch, jemand habe die Sorgfalt in hohem Masse ausser Acht gelassen (Im Volksmund heisst es dann: «Wie konnte der nur!«).</li> </ul> <p>Verursacht eine Person einen Schaden durch grobe Fahrlässigkeit, kann die Versicherung auf den Versicherten zurückgreifen, d. h., der Versicherte muss einen Teil der Schadenskosten selber übernehmen. Man sagt dann auch, die Versicherung hat auf den Versicherten Regress genommen (auf ihn zurückgegriffen).</p> <p>Besonders streng wird die Beurteilung von leichter bzw. grober Fahrlässigkeit bei Lenkern von Motorfahrzeugen ausgelegt. Wer z. B. ein Rotlicht überfährt, handelt bereits grobfahrlässig.</p>	151 Glossar
<b>fakultatives Referendum</b>	<p>Referendum ist ein anderes Wort für Volksabstimmung. Beim Referendum geht es um das Recht des Volkes, über wichtige Beschlüsse des Parlaments selber an der Urne endgültig zu entscheiden.</p> <p>Man unterscheidet zwei Arten von Referenden: das fakultative und das obligatorische Referendum.</p> <p>Das fakultative Referendum setzt den Willen gewisser Bevölkerungsgruppen voraus, durch das Sammeln von Unterschriften eine Abstimmung über ein vom Parlament beschlossenes Gesetz zu verlangen. Weil sich das fakultative Referendum auf ein Gesetz bezieht, wird es auch Gesetzesreferendum genannt. Für das Zustandekommen des fakultativen Referendums müssen der Bundeskanzlei innerhalb von 100 Tagen (seit der Veröffentlichung des Gesetzes im Bundesblatt) mindestens 50 000 gültige Unterschriften eingereicht werden.</p>	204



<b>Familie</b>	Um statistisch erfassen zu können, wie viele Familien im Kanton wohnen, hat der Kanton Bern folgende Definition vorgenommen: Als Familie gelten: zwei Generationen, mindestens ein Kind und mindestens ein Elternteil, die in der gleichen Wohnung leben. Diese Definition setzt weder die Ehe noch die biologische Elternschaft voraus. Sehr vereinfacht kann man sagen: «Familien sind, wo Kinder sind.»	51
<b>Familienpolitik</b>	Familienpolitik umfasst alle Massnahmen und Einrichtungen, die die Familien unterstützen und fördern. Darunter versteht man finanzielle Anreize wie Familienzulagen, Steuerabzüge für Familien, Stipendien für Kinder, Mutterschaftsversicherung usw. Andererseits umfasst Familienpolitik auch die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Beratungsdienste usw.	Glossar
<b>Familienrecht</b>	Das Familienrecht ist der zweite Teil des Zivilgesetzbuchs (ZGB). In diesem Teil wird alles geregelt, was mit der Familie im engeren Sinn zu tun hat: Von der Verlobung über die Eheschliessung, das Güterrecht, das Kindesrecht, die Adoption bis zur Scheidung.	50 ff.
<b>Film</b>	Der Film ist eine Abfolge von bewegten Bildern, die mit einer Kamera aufgenommen worden sind. Heutzutage handelt es sich bei den Filmen des Kinos und des Fernsehens meist um farbige Bilder, die vertont und musikalisch untermalt sind.	384
<b>Filmbeitrag</b>	Der Filmbeitrag ist ein Filmbericht innerhalb einer Fernsehsendung. Mit ihm wird in der Regel etwas verdeutlicht, was für die Fernsehsendung bedeutend ist.	Glossar
<b>fiskalpolitischer Zweck</b>	<i>(Begriff zu den Steuern):</i> Steuereinnahmen dienen unter anderem einem fiskalpolitischen Zweck. Sie kommen der Allgemeinheit zugute (alle haben etwas davon). Beispiele sind: Schulen, Strassen, Umweltschutz.	117
<b>Fiskalquote</b>	Die Fiskalquote zeigt, wie gross der Anteil aller Steuern inklusive der obligatorischen Sozialversicherungsbeiträge im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (BIP) ist.	128
<b>Fixkosten</b>	Kosten, die anfallen, kann man unterteilen in Fixkosten (feste Kosten) und in variable (veränderliche) Kosten. Als Fixkosten werden all jene Kosten bezeichnet, die mindestens über eine bestimmte Zeitdauer konstant bleiben, die man nicht so schnell verändern kann. Beim Haushaltsbudget zählen zu den Fixkosten der Wohnungszins, die Steuern, die Prämien für die verschiedenen Versicherungen usw.	96

<b>Flat Tax</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i></p> <p>Bei der «Flat Tax» wird das Bruttoeinkommen mit einem fixen (einheitlichen) Prozentsatz besteuert. Jedermann zahlt prozentual gleich viel Steuern, z. B. 20 %. Das empfinden nicht alle als gerecht. Während diese 20 % einer Person mit tiefem Einkommen finanziell «weh» tun, sind diese 20 % für sehr hohe Einkommensbezüger eine «Kleinigkeit».</p> <p>Die Flat Tax ist das Gegenteil der progressiven Besteuerung. Im Gegensatz zur Flat Tax werden bei der progressiven Besteuerung höhere Einkommen prozentual stärker belastet als tiefere Einkommen.</p>	262
<b>Flüchtling</b>	<p>Als Flüchtling gilt ein Mensch, wenn er aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung flieht (fliehen muss). Dieser Mensch könnte nur unter Lebensgefahr in sein Heimatland zurückkehren. Man spricht dann auch von einem politischen Flüchtling, der Anspruch auf Asyl hat.</p>	241
<b>Föderalismus</b>	<p>Föderalismus heisst, dass die Teilstaaten innerhalb eines Gesamtstaates das Ziel verfolgen, möglichst selbständig zu bleiben und ihre Eigenart zu bewahren.</p>	173
<b>Franchise</b>	<p><i>(Begriff zur Krankenversicherung):</i></p> <p>Die Franchise ist ein Grundbetrag, den eine versicherte Person pro Kalenderjahr selber tragen muss. Das sind im Minimum CHF 300.–. Wer eine höhere Franchise wählt, erhält eine Reduktion bei den monatlichen Krankenkassenprämien. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre bezahlen keine Franchise.</p>	136
<b>freie Marktwirtschaft</b>	<p>Die freie Marktwirtschaft ist eine Wirtschaftsordnung, bei der die Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Wissen und Kapital) vollständig in den Händen Privater sind und sich die Preise auf den Märkten aufgrund von Angebot und Nachfrage bilden.</p> <p>Der Staat soll einzig die Freiheitsrechte garantieren. Sonst fallen ihm keine Aufgaben zu.</p> <p>Die freie Marktwirtschaft in der absoluten Form gibt es nirgends.</p>	278 f.
<b>freies Gut</b>	<p>Ein freies Gut ist ein Gut, das den Menschen in ausreichender Menge (weltweit gesehen) frei zur Verfügung steht. Daraus folgt, dass es unentgeltlich verfügbar ist.</p> <p>Beispiele: Luft, Sonnenlicht, Wind.</p> <p>Der Raubbau an der Natur lässt aber z. B. saubere Luft dennoch immer knapper werden.</p>	252

<b>Freihandel</b>	<p>Als Freihandel bezeichnet man den Handel zwischen selbständigen Staaten, der nicht durch Handelshemmnisse wie Zölle oder Import-Kontingente eingeschränkt ist.</p> <p>(Import-Kontingent: Ein Staat erlaubt, dass von einem Sachgut nur eine bestimmte Menge eingeführt werden darf. Dadurch schützt er jene einheimische Industrie, die dasselbe Sachgut herstellt.)</p> <p>Der Freihandel ermöglicht einen regeren Austausch von Waren zwischen verschiedenen Ländern.</p>	317 Glossar
<b>Fremdwort</b>	<p>Das Fremdwort ist ein Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen worden und in der Schreibung und Aussprache noch als fremdes Wort zu erkennen ist (Trottoir, Restaurant).</p>	432 Glossar
<b>Fristerstreckung</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i></p> <p>Mit der Zustellung der Steuererklärung teilt einem die Steuerbehörde mit, bis wann man die ausgefüllte Steuererklärung spätestens wieder zurückgeschickt haben muss (Es wird eine Frist gesetzt).</p> <p>Kann man diese Frist aus gutem Grund nicht einhalten, muss man bei der Behörde um eine begründete Fristerstreckung nachsuchen.</p>	122
<b>Futur I</b>	<p>Das Futur I ist eine Zeitform des Verbs, die die Zukunft anzeigt.</p>	414
<b>G7/G8</b>	<p>1975 beschlossen die damals sieben bedeutendsten Industrienationen (die USA, Kanada, Japan, Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und Italien) regelmässige Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs abzuhalten. Der Gipfel war geplant, um im kleinen Kreis über Finanz- und Währungsfragen zu diskutieren.</p> <p>Die sogenannte Runde der G7 wurde 1998 durch die Aufnahme Russlands zur G8 erweitert. Aufgrund der Annektierung der Krim schlossen die anderen Mitglieder Russland 2014 wieder aus und kehrten zur Gruppe der G7 zurück.</p> <p>Heute befassen sich die Regierungs- und Staatschefs der G7 mit allen wichtigen Fragen der Weltpolitik.</p>	Glossar

<b>G20</b>	<p>Die Gruppe der Zwanzig (G20) ist seit 2009 der zentrale Ort des Meinungsaustauschs für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die bedeutendsten Industrie- und Schwellenländer stimmen sich dort über die weltweit notwendigen wirtschafts- und finanzpolitischen Massnahmen ab.</p> <p>Die G20 Staaten setzen sich zusammen aus 19 Einzelstaaten sowie der EU (ohne Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und Italien, die zu den Einzelmitgliedern zählen). Die 19 Einzelländer sind: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei und die Vereinigten Staaten von Amerika.</p> <p>Die G20-Staaten erwirtschaften knapp über 80 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP), decken drei Viertel des Welt Handels ab und vertreten rund zwei Drittel der Weltbevölkerung. Jährlich findet in einem der Mitgliedsländer ein Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der G20 statt.</p>	Glossar
<b>GAV</b>	<i>siehe</i> Gesamtarbeitsvertrag	44
<b>Gebühr</b>	<p>Erbringt die öffentliche Verwaltung (im Bund, in den Kantonen und Gemeinden) eine spezielle Leistung, darf sie dafür eine Gebühr verlangen (daher auch Verwaltungsgebühr genannt). Sie muss gesetzlich geregelt sein. Wer die Gebühr bezahlt, hat Anspruch auf die damit verbundene Leistung.</p> <p>Es gibt eine Vielzahl von Gebühren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmeldung bei der Einwohnerkontrolle für eine Familie oder eine Einzelperson (die Abmeldung ist kostenlos),</li> <li>• Gebühr für die Aufbewahrung der letztwilligen Verfügung (des Testaments),</li> <li>• Gebühr für die Fristverlängerung zur Einreichung der Steuererklärung,</li> <li>• Kehrrechtgebühren,</li> <li>• Abwassergebühren usw.</li> </ul>	213 Glossar
<b>Gedicht</b>	<p>Das Gedicht ist eine literarische Kunstform und gehört zur Gattung der Lyrik. Die Sprache ist gebunden durch Versform (Rhythmus), Reim usw. Das Gegenteil ist der Prosatext.</p>	375 Glossar

<b>Gegenentwurf</b>	<p>Wird eine formulierte Initiative eingereicht, können der Bundesrat oder das Parlament einen Gegenentwurf zur Initiative ausarbeiten. Auf dem Abstimmungszettel werden den Stimmberechtigten zwei Fragen und eine Stichfrage gestellt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Wollen Sie der Initiative zustimmen (Ja oder Nein)?</i></li> <li>2. <i>Wollen Sie dem Gegenentwurf zustimmen? (Ja oder Nein)?</i></li> </ol> <p><i>Stichfrage: Sollten beide Vorlagen angenommen werden, welcher geben Sie dann den Vorzug (der Initiative oder dem Gegenentwurf)?</i></p> <p>Wenn der Bundesrat oder das Parlament einen Gegenentwurf ausarbeiten und dem Volk zusammen mit der Initiative vorlegen, dann ist davon auszugehen, dass der Bundesrat und/oder das Parlament mit einem Teilanliegen der Initiative einverstanden sind, aber nicht so weit gehen wollen, wie der Inhalt der Initiative dies verlangt.</p>	207
<b>Geld</b>	<p>Geld ist ein Hilfsmittel, um Sachgüter zu erwerben und Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.</p> <p>Geld erfüllt drei Aufgaben: Es ist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlungsmittel,</li> <li>• Wertaufbewahrungsmittel und</li> <li>• Wertmassstab.</li> </ul>	284
<b>Geldinstitut</b>	<p>Geldinstitute sind Unternehmen, in dem Geld eingezahlt, geliehen, abgehoben oder gewechselt werden kann. In der Schweiz sind das die Geschäftsbanken und die PostFinance.</p>	284 Glossar
<b>Geldstrom</b>	<p>Im Geldstrom fliessen Gelder von den Produzenten zu den Konsumenten (Löhne für die Arbeit und das Wissen, Zinsen für das Kapital und Grundrenten für die Benützung des Bodens).</p> <p>Mit diesen Geldern können die Konsumenten die Sachgüter und Dienstleistungen der Produzenten kaufen. Somit fliessen die Gelder wieder an die Produzenten zurück.</p> <p>Die Geldströme in einer Volkswirtschaft sind aber weit verzweigt. So fliesst Geld von den Produzenten und den Konsumenten auch an den Staat, zu den Banken und ins Ausland und vom Staat, den Banken und dem Ausland wieder an die Produzenten und die Konsumenten zurück.</p>	254 ff.
<b>Gemeinde</b>	<p>Die Gemeinde ist die kleinste Zelle im Staat. Die Schweiz zählt heute rund 2170 Gemeinden.</p>	200

<b>Gericht</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>Die Gerichte bilden in einem demokratischen Staat die 3. Gewalt. (Als 1. Gewalt im Staat bezeichnet man das Parlament und als 2. die Regierung.)</p> <p>Gerichte sprechen Recht, strafen bei Gesetzesverstössen und schlichten in Streitfällen.</p> <p>Man unterscheidet zwischen dem Straf-, dem Zivil- und dem Verwaltungsgericht.</p> <p>Das oberste Gericht in der Schweiz ist das Bundesgericht. Es gibt wenige Fälle, die direkt vor Bundesgericht gebracht werden können. Normalerweise muss der richterliche Instanzenweg beschritten werden. Zuerst kommt der Fall vor das Bezirksgericht, dann allenfalls vor Kantonsgericht und – wenn dies noch möglich ist – vor Bundesgericht.</p>	175 191 ff.
<b>Gesamtarbeitsvertrag (GAV)</b>	<p>Als <b>Gesamtarbeitsvertrag (GAV)</b> bezeichnet man die Vereinbarung über eine gemeinsame Regelung der Einzelarbeitsverträge zwischen einem einzelnen Arbeitgeber oder einem Arbeitgeberverband einerseits und einem Arbeitnehmerverband andererseits. Nebst der Vereinheitlichung der Einzelarbeitsverträge bezwecken Gesamtarbeitsverträge vor allem die Sicherung des sozialen Friedens. Sie legen fest, wie in Krisensituationen zu verfahren ist, und helfen so, langwierige und schädliche Arbeitskämpfe (Streiks und Aussperrungen) zu vermeiden.</p> <p>Weil die Gesamtarbeitsverträge nicht einseitig festgelegt, sondern durch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände gemeinsam erarbeitet werden, haben sie eine grosse Akzeptanz. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Sozialpartnerschaft. (Arbeitgeberverband und Arbeitnehmerverband gelten als Sozialpartner.) Damit ein Gesamtarbeitsvertrag gültig ist, muss er schriftlich abgeschlossen werden.</p> <p>Gesamtarbeitsverträge können vom Bundesrat oder von einer Kantonsregierung für allgemeinverbindlich erklärt werden. Erklärt der Bundesrat einen GAV für allgemeinverbindlich, bedeutet dies, dass dieser GAV für die betreffende Branche schweizweit verbindlich ist. Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Branche sind ihm obligatorisch unterstellt.</p>	44
<b>Geschäftsbank</b>	<p>Geschäftsbanken sind Institutionen, die sich gewerbsmässig mit den Geschäften des Zahlungs- und des Kreditverkehrs befassen. Sie nehmen Geld entgegen (Ersparnisse) und leihen es aus (Kredite). Sie bieten aber noch weitere Dienstleistungen an, z. B. den Geldwechsel, den Kauf oder Verkauf von Wertschriften, die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland usw. (Eine andere Aufgabe hat die «Schweizerische Nationalbank» zu erfüllen, <i>siehe dort.</i>)</p>	290 f.

<b>Gesetz</b>	<p>Das Gesetz ist eine vom Parlament erlassene nähere Ausführung zu einer Verfassungsbestimmung.</p> <p>Das Gesetz enthält Rechte und Pflichten, Gebote und Verbote. Auf Bundesebene beschliessen National- und Ständerat über ein Gesetz und auf kantonaler Ebene sind es die entsprechenden Kantonsparlamente.</p>	202 f.
<b>Gesundheit</b>	<p>Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) der UNO definiert Gesundheit als den Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens (und nicht nur als das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen). Nach dieser Definition kann jemand sagen, er habe eine «gute Gesundheit», wenn er sich körperlich und geistig gut fühlt und wenn er z. B. auch finanziell keine grösseren Probleme hat.</p>	362
<b>Gewährleistung</b>	<p><i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i></p> <p>Die verkaufte Ware muss einwandfrei geliefert werden. Das heisst, sie darf keine Mängel haben, die den Wert vermindern oder die Funktionstüchtigkeit einschränken. Dafür haftet der Verkäufer.</p> <p>Diese sogenannte Gewährleistung (Garantie) dauert ab Lieferdatum 2 Jahre. Bei Waren für den Hausbau beträgt diese Frist 5 Jahre.</p> <p>Beim Kauf von gebrauchten Produkten darf die Garantiefrist jedoch bis auf 1 Jahr reduziert werden.</p>	78
<b>Gewalt</b>	<p>Der Begriff Gewalt bedeutet, etwas mit Zwang durchzusetzen, vor allem physisch und/oder psychisch.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Physische Gewalt umfasst alle körperlichen Angriffe, von Tätlichkeiten bis zur Tötung.</li> <li>• Psychische Gewalt bezieht sich auf nicht körperliche Angriffe, stellt aber eine ebenso ernsthafte Gefährdung dar: drohen, einsperren, beschimpfen, stalken, mobben usw.</li> </ul>	11 16 156 Glossar
<b>Gewaltenteilung</b>	<p>Mit der Gewaltenteilung will ein demokratischer Staat verhindern, dass einzelne Personen zu viel Macht auf sich vereinigen. Zu diesem Zweck wird die Staatsgewalt auf drei voneinander unabhängige Institutionen aufgeteilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf das Parlament (erste Gewalt im Staat),</li> <li>• auf die Regierung (zweite Gewalt) und</li> <li>• auf die Gerichte (dritte Gewalt).</li> </ul>	175
<b>Gewerkschaft</b>	<p>Eine Gewerkschaft ist eine Vereinigung von Arbeitnehmern, die sich zusammengeschlossen haben, um ihre Rechte am Arbeitsplatz durchzusetzen.</p> <p>Gewerkschaften verhandeln mit Verbänden von Arbeitgebern über Gesamtarbeitsverträge, prangen Missstände in Unternehmen an, setzen sich bei Schliessung von Unternehmen für gute Sozialpläne zugunsten der Arbeitnehmer ein, beraten ihre Mitglieder in rechtlichen Fragen kostenlos usw.</p> <p>Die Gewerkschaften sind auch eine gewichtige politische Kraft.</p>	162 Glossar

<b>Glaube</b>	<p>Das Wort Glaube wird im Sinne von Vertrauen verwendet (man vertraut jemandem; man vertraut auf etwas).</p> <p>Das Wort Glaube wird aber auch im Zusammenhang mit einer religiösen Überzeugung gebraucht. Dort kann es sogar bedeuten: Man hält etwas für wahr.</p>	336 Glossar
<b>Gläubiger/in</b>	<p>Ein Gläubiger ist eine natürliche oder eine juristische Person, die von einem Schuldner eine bestimmte Leistung einfordern kann (meistens eine Geldforderung), nachdem der Gläubiger dem Schuldner eine Leistung erbracht hat.</p>	18
<b>Gleichberechtigung</b>	<p>Nach dem Wortlaut heisst Gleichberechtigung so viel wie gleiche Rechte. Zum demokratischen Grundprinzip gehört, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind.</p> <p>Die Bundesverfassung regelt im Artikel 8 die Rechtsgleichheit:</p> <p><sup>1</sup> <i>Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.</i></p> <p><sup>2</sup> <i>Niemand darf diskriminiert werden ...</i></p> <p><sup>3</sup> <i>Mann und Frau sind gleichberechtigt. (...) Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.</i></p> <p>Das Gleichstellungsgesetz beschäftigt sich mit Diskriminierungen im Erwerbsleben und gilt für alle Anstellungsverhältnisse in der Privatwirtschaft wie auch in öffentlichen Verwaltungen und Institutionen.</p> <p>Trotz der Verfassungsbestimmung und des Gleichstellungsgesetzes existieren auch heute noch im Bereich der Wirtschaft zum Teil erhebliche Unterschiede. Frauen verdienen bei gleichwertiger Arbeit bis zu 18 % weniger. In den «Chefetagen» sind Frauen seltener anzutreffen.</p>	215
<b>Globalisierung</b>	<p>Mit Globalisierung meint man die zunehmende weltumspannende Verflechtung in wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, politischen, wissenschaftlichen und rechtlichen Bereichen (globalisieren = auf die ganze Welt ausrichten).</p>	239 312
<b>Grafik / grafische Darstellung</b>	<p>Unter grafischer Darstellung versteht man das Visualisieren von Informationen durch das Zeichnen von Linien, Kreisen, Balken, Säulen oder Farbflächen. Somit können Daten schneller überblickt und in eine Beziehung zueinander gebracht werden.</p>	481 ff.
<b>grammatische Zeit</b>	<p>Die deutsche Sprache kennt sechs grammatische Zeiten: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II.</p>	414
<b>Grossschreibung</b>	<p>Gross schreibt man: Wörter am Satzanfang, Nomen, Eigennamen, höfliche Anreden (z. B. Sie, Ihr, Ihnen) und Wörter, die nominalisiert wurden (Adjektive und Verben, die wie Nomen gebraucht werden, z. B. beim Spielen, etwas Gutes).</p>	439 ff.



<b>Grundbedürfnis</b>	<p>Das Grundbedürfnis ist eine von zwei Bedürfnisarten. Man unterscheidet zwischen den Grundbedürfnissen und den Wahlbedürfnissen.</p> <p>Um leben zu können, muss ein Mensch zuerst seine Grundbedürfnisse abdecken. Dazu gehören Nahrung, Wohnung, Kleidung und ärztliche Versorgung.</p> <p>Sind diese Grundbedürfnisse befriedigt und bleiben noch weitere Einkommensteile übrig, kann er wahlweise weitere Bedürfnisse befriedigen (daher Wahlbedürfnisse genannt).</p>	250
<b>Grundrecht</b>	<p>Grundrecht ist ein Synonym (gleichbedeutendes Wort) für Menschenrecht.</p> <p>Ein Grundrecht ist ein Recht, das in der Bundesverfassung steht und das jede Person in der Schweiz für sich beanspruchen kann, unabhängig von der Nationalität, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der Hautfarbe, der Bildung usw.</p> <p>Beispiele sind: Rechtsgleichheit, Recht auf Leben und auf persönliche Freiheit, Recht auf Ehe und Familie, Petitionsrecht.</p>	210 215 ff.
<b>Grundversicherung</b>	<p><i>(Begriff zur Krankenkasse):</i></p> <p>Die Grundversicherung bei der Krankenkasse ist für alle in der Schweiz wohnhaften Personen obligatorisch. Sie ist somit öffentliches Recht.</p> <p>Diese Versicherung bietet eine qualitativ hochstehende und umfassende Grundversorgung. Alle Grundversicherten erhalten dieselben Leistungen.</p> <p>Eltern müssen ihr neugeborenes Kind innerhalb von drei Monaten bei einer Krankenkasse versichern.</p> <p>Jedermann hat das Recht, die Krankenkasse in der Grundversicherung zu wechseln.</p> <p>Was über diese Grundversicherung hinausgeht, sind freiwillige Zusatzversicherungen. Sie unterstehen privatem Recht, d. h., die Krankenkasse muss jemanden nicht versichern, bzw. kann eine bestehende Zusatzversicherung kündigen.</p>	135
<b>Gut</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Ein Gut ist ein Mittel, mit dem ein Bedürfnis befriedigt werden kann. Man unterscheidet zwischen freien Gütern und wirtschaftlichen Gütern.</p>	252
<b>Güterrecht</b>	<p>Im Güterrecht wird bestimmt, was während der Ehe wem gehört und wie das Vermögen bei Scheidung oder bei Tod unter den Ehegatten aufgeteilt wird. (Es empfiehlt sich daher, bei der Heirat ein Inventar zu erstellen.)</p>	56
<b>Güterstrom</b>	<p>Im Güterstrom fließen die vier Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital und Wissen) von den Konsumenten (privaten Haushalten) zu den Produzenten (Unternehmen) und Sachgüter und Dienstleistungen von den Produzenten zu den Konsumenten.</p> <p>Es fließen aber auch Güterströme von den Produzenten ins Ausland und von dort wieder zurück.</p>	254 ff.

<b>Haftpflichtversicherung</b>	<p>Mit einer Haftpflichtversicherung kann man sich versichern, sollte man einer fremden Person (Drittperson) und/oder deren Sachen einen Schaden zufügen. (Privathaftpflicht, Motorfahrzeughaftpflicht usw.)</p> <p>Die Versicherung bezahlt nichts, wenn man einen Schaden absichtlich herbeiführt. Bei Grobfahrlässigkeit kann sie Regress auf den Versicherten nehmen.</p>	130 151
<b>Handlungsfähigkeit</b>	<p>Wer die Handlungsfähigkeit besitzt, kann durch seine eigenen Handlungen Rechte und Pflichten begründen. Um die Handlungsfähigkeit zu erlangen, werden Urteilsfähigkeit und Volljährigkeit vorausgesetzt.</p>	16 f.
<b>Hauptsatz</b>	<p>Hauptsätze hängen von keinen anderen Sätzen ab und sind keinen anderen Sätzen untergeordnet.</p>	427
<b>Hausrat</b>	<p><i>(Begriff zu den Versicherungen):</i></p> <p>Zum Hausrat zählt man alle beweglichen Gegenstände, die im Haushalt zur Einrichtung gehören (Möbel, Teppiche, Bilder, Geschirr, Bekleidung, Haushaltsgeräte, Nahrungs- und Genussmittel usw.). Zum Hausrat gehören aber auch Bargeld und Wertgegenstände wie zum Beispiel Schmuck, Edelsteine, Antiquitäten oder auch Velos.</p> <p>Empfehlung: Wer einen eigenen Haushalt führt, sollte unbedingt eine Hausratversicherung (auch Mobiliarversicherung genannt) abschliessen.</p>	152
<b>Heimat</b>	<p>Der Begriff Heimat verweist zumeist auf eine Beziehung zwischen Mensch und Raum. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird Heimat auf den Ort angewendet, in den ein Mensch hineingeboren wird. Der Duden umschreibt den Begriff Heimat: Land, Landesteil oder Ort, in dem man geboren und aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend). Wer zum Beispiel aus seinem Heimatland für immer ausgezogen ist, spricht nach einiger Zeit oft davon, dass ihm der nun neue Ort (das neue Land) zur zweiten Heimat geworden sei.</p>	247
<b>Höflichkeitspronomen</b>	<p>Die Pronomen für die höfliche Anrede schreibt man gross (z. B. Sie, Ihr, Ihnen). Dies trifft besonders auf Geschäftsbriefe, E-Mails usw. zu.</p>	439
<b>Humankapital</b>	<p><i>siehe Wissen</i></p>	266
<b>Hypothek</b>	<p>Vereinfacht ausgedrückt versteht man unter Hypothek die Aufnahme eines Darlehens bei einem Geldinstitut (z. B. einer Bank), um mit diesem Geld eine Immobilie (ein Haus, Stockwerkeigentum oder ein Grundstück) zu finanzieren. Eigenkapital plus Hypothek ergeben die gesamte Kaufsumme.</p>	84 Glossar

<b>Identität</b>	Die Identität ist das Selbstbild eines Menschen. Damit kann der Mensch Antwort auf die Frage geben: «Wer bin ich?» Die Identität müssen wir Menschen uns ständig neu erarbeiten.	247
<b>IKRK</b>	<i>siehe</i> Internationales Komitee vom Roten Kreuz	238 Glossar
<b>Import</b>	Unter Import versteht man die Einfuhr von Sachgütern und Dienstleistungen, die in einer fremden Volkswirtschaft produziert worden sind, ins eigene Land.	313 320
<b>Indikativ</b>	Der Indikativ ist eine Aussageform des Verbs. Er wird vor allem für neutrale und sachliche Aussagen verwendet. Er wird daher auch als gewöhnliche Aussageweise oder Wirklichkeitsform bezeichnet (z. B.: Heute scheint die Sonne).	415
<b>indirekte Steuer</b>	Die indirekte Steuer ist eine Steuer, die auf dem <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbrauch (z. B. Benzin),</li> <li>• Besitz (z. B. dem Motorfahrzeug) oder</li> <li>• Aufwand (z. B. Kehrlichtgebühren) erhoben wird.</li> </ul> Indirekte Steuern sind für alle gleich hoch. Wer mehr kauft, bezahlt mehr.	118
<b>Individualbedürfnis</b>	Individualbedürfnisse sind Bedürfnisse, die der einzelne Mensch hat. Bei der Befriedigung dieser Bedürfnisse entsteht eine Rangfolge. Der Mensch deckt mit seinem Einkommen zuerst die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnung und ärztliche Versorgung ab. Bleibt vom Einkommen noch etwas übrig, kann der Mensch wahlweise andere, nicht lebensnotwendige Bedürfnisse befriedigen. Zu diesen Wahlbedürfnissen gehören: Ferien, Auto, iPhone, iPad usw.	250 f.
<b>Industrieland</b>	Ein Industrieland ist ein Land <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit hohem Pro-Kopf-Einkommen,</li> <li>• mit wenig Analphabeten und sehr hohen Einschulungsraten,</li> <li>• mit hohem Kalorienverbrauch pro Kopf,</li> <li>• mit einer guten medizinischen Versorgung,</li> <li>• mit einer niedrigen Säuglingssterblichkeit und hoher Lebenserwartung,</li> <li>• mit einem hohen Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung,</li> <li>• mit einem hohen Anteil der Erwerbstätigen, die im dritten Sektor (im Dienstleistungssektor) tätig sind (mehr als 50 %).</li> </ul> Als Industriestaaten gelten: Australien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Österreich, die Schweiz, die USA usw.	269 Glossar

<b>Inflation</b>	<p>Inflation heisst, dass das allgemeine Preisniveau laufend steigt, und der Wert des Geldes somit sinkt.</p> <p>Inflation kommt vom lateinischen Wort <i>inflare</i>, was «aufblähen» heisst. Bei der Inflation bläht sich die Geldmenge im Verhältnis zur Gütermenge auf, womit die Geldmenge grösser wird als die Gütermenge. Für die gleiche Menge Sachgüter und Dienstleistungen muss man immer mehr Geld zahlen. Somit sinkt die Kaufkraft des Geldes. Die Preise steigen.</p>	304 ff.
<b>Informationsfreiheit</b>	<i>siehe</i> Meinungs- und Informationsfreiheit	217
<b>Initiative</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>Unter Initiative versteht man das Recht des Volkes, in der Bundesverfassung einen neuen Artikel und/oder die Änderung oder die Aufhebung eines bestehenden Artikels anzuregen (daher auch Volksinitiative genannt).</p> <p>Die Initiative ist ein politisches Recht. Sie muss den Stimmberechtigten obligatorisch unterbreitet werden. Zur Annahme einer Initiative braucht es das Volks- und das Ständemehr (das doppelte Mehr).</p>	206 f.
<b>Initiativrecht</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>Mit Initiativrecht meint man das Recht, eine Initiative selber zu lancieren (zu ergreifen) oder eine solche zu unterschreiben. Dieses politische Recht erlangt, wer im Besitz des Schweizer Bürgerrechts, urteilsfähig und volljährig (18-jährig) ist.</p>	211
<b>Inkasso</b>	<p>Mit Inkasso ist das Einziehen von Geldforderungen gemeint (italienisch <i>incassare</i> = Geld einziehen).</p> <p>Bezahlt ein Kunde eine Forderung (eine Schuld) nicht und erklärt er sich als zahlungsunfähig, hat der Gläubiger nach erfolgloser Mahnung unter anderem auch das Recht, seine Forderung über ein Inkassounternehmen eintreiben zu lassen.</p> <p>Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Gläubiger kann ein Inkassobüro beauftragen, die Forderung für ihn einzutreiben.</li> <li>• Der Gläubiger kann die Forderung direkt an das Inkassobüro verkaufen.</li> </ul> <p>Gleich welche Möglichkeit gewählt wird: Die Kosten, die für die Eintreibung der Forderung entstehen, hat der Schuldner zu tragen.</p>	89 Glossar
<b>Inserat</b>	<p>Das Inserat ist eine Anzeige, eine öffentliche Ankündigung oder Bekanntmachung, die man in der Regel gegen Bezahlung in einem Printmedium (in einer Tageszeitung usw.) oder in digitalen Medien veröffentlichen lässt, weil man z. B. etwas verkaufen oder kaufen, vermieten oder mieten will.</p> <p>Auf speziellen Webseiten kann man Inserate kostenlos aufgeben. Meist handelt es sich dabei um sogenannte Kleinanzeigen.</p> <p>Für die Printmedien sind Inserate nebst den Abonnements die wichtigste Einnahmequelle.</p>	32 76 113 Glossar

<b>Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)</b>	<p>Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ist eine international tätige humanitäre Organisation, die 1863 vom Schweizer Henry Dunant gegründet worden ist. Der Sitz des IKRK ist in Genf.</p> <p>Das Hauptziel des IKRK ist es, Not in Kriegs- und in Friedenszeiten zu lindern.</p> <p>In islamischen Staaten wird anstelle des roten Kreuzes auf weissem Hintergrund (Umkehrung der Schweizerflagge) der Rote Halbmond verwendet.</p> <p>Und für alle jene Staaten, die mit der Flagge des IKRK und dem Roten Halbmond nichts anfangen können, wurde als dritte Flagge der Rote Kristall geschaffen (z. B. für die Israeli).</p> <p><i>Aufgaben des IKRK:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwundete pflegen und versorgen</li> <li>• die Behandlung von Kriegsgefangenen überwachen und sie versorgen</li> <li>• nach vermissten Personen suchen (Suchdienst) und Familien zusammenführen</li> <li>• die Zivilbevölkerung schützen und versorgen (z. B. bei Hungersnöten, Naturkatastrophen)</li> <li>• zwischen Konfliktparteien vermitteln</li> </ul> <p><i>Mittel zur Durchsetzung dieser Aufgaben sind:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriegs- oder andere Gefangene in Spitälern und Gefängnissen besuchen</li> <li>• an Ort und Stelle medizinische Hilfe und Nahrungsmittelhilfe anbieten</li> <li>• Hilfsgüter bereitstellen und weiterleiten</li> <li>• den «zentralen Suchdienst» im Auftrag von Angehörigen von Gefangenen und Vermissten organisieren</li> </ul>	238 Glossar
<b>Interview</b>	<p>Das Interview ist eine Textsorte. Beim Interview befragt eine Person eine andere Person zu einem Sachverhalt, zu ihrer persönlichen Meinung usw.</p>	479
<b>Invalidenversicherung (IV)</b>	<p>Die Invalidenversicherung (IV) ist eine obligatorische Sozialversicherung, die alle Lohnbezüger bezahlen. Der Arbeitgeber zieht sie – zusammen mit den anderen Sozialversicherungsabgaben – dem Arbeitnehmer vom Lohn ab.</p> <p>Die IV erbringt Leistungen im Fall einer Invalidität.</p> <p>Als Invalidität gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die voraussichtlich bleibende oder</li> <li>• längere Zeit dauernde oder</li> <li>• die teilweise Erwerbsunfähigkeit als Folge von Geburtsgebrechen, Krankheit oder Unfall.</li> </ul> <p>Beim Erreichen des AHV-Alters löst die AHV die IV ab.</p> <p>Gegen Invalidität ist man in der 1. und in der 2. Säule versichert. AHV und Pensionskasse zusammen sollen die Weiterführung des Lebens finanziell ermöglichen. In über 80 % der Fälle verursacht eine Krankheit eine Invalidität.</p>	142

<b>Investitionsgut</b>	Wirtschaftliche Güter werden in Investitions- und in Konsumgüter unterteilt. Ein Investitionsgut ist ein Gut, mit dessen Hilfe weitere Investitions- oder Konsumgüter hergestellt werden können. Beispiele sind: Baukran, Lastwagen, Taxi, Stahlwerk, Kraftwerk.	252
<b>IV</b>	<i>siehe</i> Invalidenversicherung	142
<b>JStGB</b>	<i>siehe</i> Jugendstrafgesetzbuch	196
<b>Jugendkultur</b>	Jugendkulturen sind bestimmte Lebenswerte und -formen von jungen Menschen, mit denen diese sich vor allem von der Lebenswelt der Erwachsenen abgrenzen wollen. Die Jugendkultur wird auch als Subkultur bezeichnet. Die vielen speziellen Formen von Jugendkulturen nennt man auch Jugendszenen. Dazu gehören z. B. Hip-Hop, Techno und House, Skater, Rapper, Emo, Gothic.	374
<b>Jugendstrafgesetzbuch (JStGB)</b>	Im <b>Jugendstrafgesetzbuch</b> (JStGB) werden Straftaten von Kindern und Jugendlichen zwischen dem 10. und dem 18. Lebensjahr geregelt. Es ist ein Sonderstrafrecht. Das Jugendstrafrecht will nicht in erster Linie Straftaten vergelten, sondern die Jugendlichen vor allem erziehen und sie von weiteren Straftaten abhalten. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder unter 10 Jahren werden strafrechtlich nicht verfolgt.</li> <li>• Nach dem 18. Altersjahr kommt das Erwachsenenstrafrecht zur Anwendung.</li> </ul>	196
<b>juristische Person</b>	Juristische Personen sind Personenverbindungen (Vereine, Aktiengesellschaften usw.). Sie können Rechte erwerben und Pflichten haben.	17
<b>Kanton</b>	Ein Kanton (auch Stand genannt) ist ein Teilstaat des schweizerischen Bundesstaates. Er ist so weit selbständig, als diese Selbständigkeit nicht vom Bund eingeschränkt ist. Die 26 Kantone bilden zusammen mit dem Schweizervolk die Schweizerische Eidgenossenschaft. <ul style="list-style-type: none"> <li>• 20 Kantone haben Anspruch auf zwei Sitze im Ständerat.</li> <li>• 6 Kantone (Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Basel-Stadt, Baselland, Obwalden und Nidwalden) erhalten je einen Sitz im Ständerat.</li> </ul> Die Standesstimme dieser 6 Kantone zählt bei eidgenössischen Urnengängen zudem als halbe Stimme. Ansonsten sind die 6 Kantone den 20 übrigen Kantonen völlig gleichgestellt. Jeder Kanton hat sein eigenes Parlament, seine eigene Regierung und seine kantonalen Gerichte.	197

<b>Kapital</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i>  Kapital (auch Sachkapital genannt) umfasst alle Sachgüter und Dienstleistungen, die eingesetzt werden, um andere Sachgüter herzustellen und Dienstleistungen zu erbringen.  Geld gehört auch zum Kapital, denn mit Hilfe des Geldes kann man Sachgüter und Dienstleistungen kaufen, die man zur Produktion benötigt.</p>	266
<b>Kapitaldeckungsverfahren</b>	<p>Es gibt zwei Methoden zur Finanzierung von Sozialversicherungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Kapitaldeckungsverfahren und</li> <li>• das Umlageverfahren.</li> </ul> <p>Beim Kapitaldeckungsverfahren werden die Beiträge der Erwerbstätigen am Kapitalmarkt angelegt und verzinst (Dies ist der Fall bei der beruflichen Vorsorgeversicherung, der Pensionskasse). Jede erwerbstätige Person spart somit ihr eigenes Kapital an.  Beim Erreichen des Rentenalters kommt dann monatlich zur AHV-Rente noch eine Rente von diesem gesparten Kapital aus der 2. Säule. Je mehr gespart werden konnte, umso mehr erhält man.</p>	147 Glossar
<b>Kapitalgeber/in</b>	<p>Die Kapitalgeberin ist eine private Person oder eine Institution (eine Bank, die PostFinance usw.), die einem Unternehmen oder einer privaten Person Kapital gibt. Kapital können Finanzmittel, aber auch Sachgüter sein.  Beispiel: Ein Unternehmen braucht Kapital, um zu produzieren. Dafür muss es der Kapitalgeberin Zins zahlen.</p>	85 324 f.
<b>Kartell</b>	<p>Unter Kartell versteht man eine Absprache, die Unternehmen tätigen, um den Wettbewerb zu ihren Gunsten einzuschränken. Diese Absprachen können die Preise, die Menge, Verkaufsgebiete oder die Konditionen (z. B. Rabatte, Lieferfristen) von Sachgütern und Dienstleistungen betreffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt horizontale Absprachen, das sind Absprachen zwischen Unternehmen gleicher Stufe (Konkurrenten) in Bezug auf Preise, Gebiete, Mengen usw.</li> <li>• Weiter gibt es vertikale Absprachen. Das sind Absprachen von Unternehmen verschiedener Handelsstufen, z. B. zwischen Herstellern und Händlern.</li> </ul> <p>Kartelle sind in verschiedener Hinsicht schädlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie sind u. a. dafür verantwortlich, dass Konsumenten überhöhte Preise bezahlen müssen.</li> <li>• Kartelle verhindern teilweise, dass die Unternehmen innovativ sind.</li> <li>• Zudem ist es einem Aussenstehenden in dieser Branche fast nicht möglich, konkurrenzfähig zu bleiben und auf dem Markt zu bestehen. Somit wird der Wettbewerb stark beeinträchtigt.</li> </ul> <p>Im Vergleich zu den Regelungen der EU schränkt das schweizerische Kartellgesetz die Unternehmen nicht so stark ein.</p>	280 Glossar

<b>Käufer/in</b>	Eine Käuferin ist jemand, die etwas kauft oder plant, etwas zu kaufen. Der Kaufvertrag gibt den rechtsgültigen Willen beider Vertragspartner wieder: Die Verkäuferin will eine einwandfreie Ware liefern und die Käuferin will diese Ware korrekt bezahlen.	76
<b>Kaufkraft</b>	Der Wert des Geldes wird mit der Kaufkraft gemessen. Die Kaufkraft zeigt an, wie viele Sachgüter und Dienstleistungen pro Währungseinheit (z. B. mit einem Franken) gekauft werden können.	284
<b>Kaufvertrag</b>	Im Kaufvertrag verpflichtet sich der Verkäufer, dem Käufer das Eigentum an einer Sache oder an einem Recht zu übertragen. Der Käufer verpflichtet sich, den Kaufpreis dafür zu bezahlen.	76 f.
<b>Kausalhaftung</b>	<i>(Begriff zu den Versicherungen):</i> Unter Kausalhaftung versteht man all jene Fälle, bei denen man haftet, obwohl man selber keine Schuld trägt. So haften z. B. Eltern für ihre Kinder oder Tierhalter für Schäden, die ihre Tiere andern gegenüber verursacht haben usw.	151
<b>Kautio</b>	Mit Kautio meint man einen Geldbetrag, den man als Sicherheit für die Vertragserfüllung hinterlegen muss. Der Geldbetrag wird auf ein Sperrkonto einbezahlt. Beispiel: Der Vermieter von Wohn- und Geschäftsräumen kann eine Kautio verlangen. Dieses Geld wird bei einer Bank auf ein Sperrkonto eingezahlt, das auf den Namen des Mieters lautet. Es dient dem Vermieter als Sicherheit für Schäden an der Wohnung oder für nicht bezahlte Mietzinsen. Bei der Miete von Wohnräumen darf die Kautio höchstens 3 Monatsmieten betragen.	105
<b>Kindesverhältnis</b>	Das Kindesverhältnis bezeichnet die rechtliche Verwandtschaft zwischen den Eltern und dem Kind. Diese Verwandtschaft kann mit der biologischen Verwandtschaft übereinstimmen, sie muss es aber nicht. (Beispiel: Jemand anerkennt ein Kind, obschon er oder sie mit dem Kind nicht biologisch verwandt ist). Das Zivilgesetzbuch hält fest, wie das Kindesverhältnis zur Mutter und wie es zum Vater entsteht: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kindesverhältnis zur Mutter entsteht, indem sie das Kind zur Welt bringt. Ebenso kann ein Kindesverhältnis zur Mutter durch Adoption entstehen.</li> <li>• Das Kindesverhältnis zum Vater entsteht durch die Ehe mit der Mutter, durch Anerkennung, durch Urteil (in einem Vaterschaftsprozess) oder durch Adoption.</li> </ul>	53 65 Glossar
<b>KKG</b>	<i>siehe</i> Konsumkreditgesetz	85 ff.



<b>Kollektivbedürfnis</b>	<p>Bei den Bedürfnissen unterscheidet man zwischen den Individual- und den Kollektivbedürfnissen.</p> <p>Das Kollektivbedürfnis ist ein Bedürfnis, das die Gesellschaft als Ganzes hat.</p> <p>Zwischen den Individual- und den Kollektivbedürfnissen besteht ein Zusammenhang. Durch die Vielzahl von Menschen mit gleichen Bedürfnissen entstehen neue Bedürfnisse, die von der Einzelperson nicht mehr allein befriedigt werden können. Nur das Kollektiv, die Gesellschaft als Ganzes ist in der Lage, solche Bedürfnisse abzudecken.</p> <p>Beispiele: Bau von Strassen, von Eisenbahnlinien, von Flughäfen, von Kehrlichtverbrennungsanlagen usw.</p> <p>Wenn die Einkommen steigen, können mehr und mehr Individualbedürfnisse befriedigt werden. Als Folge davon nehmen die Kollektivbedürfnisse zu.</p>	251
<b>Komma</b>	Das Komma wird in drei wichtigen Bereichen angewendet: bei Aufzählungen, bei Nebensätzen sowie bei einem Zusatz oder einem Einschub.	430 ff.
<b>Kommentar</b>	Der Kommentar ist eine Textsorte. In ihm wird eine persönliche Meinung zu einem Sachverhalt oder zu einem Ereignis geäußert. Dabei wird eine grosse Sachkenntnis vorausgesetzt.	396
<b>Konflikt</b>	<p>Von Konflikt spricht man, wenn gegensätzliche Interessen oder gegensätzliche Wertvorstellungen von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelpersonen (z. B. von Ehepaaren),</li> <li>• Gruppen (z. B. eine Gruppe Schweizer und eine Gruppe Ausländer),</li> <li>• Organisationen (z. B. FIFA – UEFA, Welt- und Europafussballverband) oder</li> <li>• Staaten (z. B. Ukraine und Russland) aufeinandertreffen.</li> </ul> <p>Entweder sind diese Interessen oder Wertvorstellungen unvereinbar oder es scheint zunächst, dass sie unvereinbar sind.</p> <p>Mittels einer Konfliktstrategie sollte versucht werden, die Differenzen abzubauen und zu einer Lösung zu kommen.</p>	226 325 446 ff. Glossar
<b>Konjunktiv I</b>	Der Konjunktiv I ist die Aussageform der indirekten Rede. Daneben findet er auch Verwendung bei Wünschen, Aufforderungen und Anweisungen.	415
<b>Konjunktiv II</b>	Der Konjunktiv II wird gebraucht, um Unwirkliches, Vorgestelltes oder Erwünschtes auszudrücken.	416
<b>Konjunktur</b>	Unter Konjunktur versteht man die wirtschaftliche Lage eines Landes. Die Konjunktur zeigt den schwankenden Verlauf einer Volkswirtschaft (den wellenförmigen Auf- und Abschwung).	308 ff.

<b>konjunkturelle Arbeitslosigkeit</b>	<p>Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit entsteht in Zeiten der Rezession (des konjunkturellen Abschwungs). Aufgrund des Konsumrückgangs und des Rückgangs von Investitionen nimmt die Beschäftigung ab. Wenn konjunkturelle Arbeitslosigkeit herrscht, sind meistens alle Branchen (Wirtschaftszweige) einer Volkswirtschaft davon betroffen.</p>	265
<b>Konjunkturzyklus</b>	<p>Beim Konjunkturzyklus wird ein Zeitraum (eine ganz bestimmte Phase) der Wirtschaftsentwicklung betrachtet. Entweder schaut man eine Periode von einem Wellental zum nächsten Wellental (oder von einem Wellenberg zum nächsten Wellenberg) an. Man unterteilt einen Zyklus in vier Phasen: <i>Phase 1:</i> Aufschwung (Erholung) <i>Phase 2:</i> Hochkonjunktur (Boom) <i>Phase 3:</i> Abschwung (Rezession) <i>Phase 4:</i> Depression (Krise) Diese Phasen sind verschieden lang und können grosse oder kleine Wellenberge bzw. Wellentäler durchlaufen.</p>	308 ff.
<b>Konkubinat</b>	<p>Das Konkubinat ist ein auf Dauer angelegtes Zusammenleben von zwei Personen, die nicht miteinander verheiratet sind, im Volksmund auch «Ehe ohne Trauschein» genannt. Das Konkubinat ist in keinem Gesetz geregelt. Daher empfehlen Juristen, einen Konkubinatsvertrag abzuschliessen. In einem Konkubinat stellen sich viele wichtige Fragen: Wer zahlt wie viel an die Wohnungsmiete? Wer leistet was im gemeinsamen Haushalt? Wie werden die allgemeinen Kosten aufgeteilt? usw. Ein möglicher Schlüssel wäre bei Finanzfragen die prozentuale Verteilung gemäss Einkommen.</p>	52 f.
<b>Konkurrenz</b>	<p>Konkurrenz kann man in der Wirtschaft mit Wettbewerb gleichsetzen. Dabei geht es um den «Kampf» an Marktanteilen. Bei der Konkurrenz stehen sich viele Anbieter eines Sachgutes oder einer Dienstleistung vielen Nachfragern nach diesem Sachgut bzw. dieser Dienstleistung gegenüber. Mit Hilfe der Werbung versuchen die Anbieter, ihr Produkt in ein günstiges Licht zu setzen und die Konkurrenz auszustechen.</p>	270 312 323 326
<b>Konkurs</b>	<p>Der Konkurs ist ein Verfahren zur Befriedigung der Forderungen aller Gläubiger. Auf Konkurs betrieben werden nur Schuldner, die im Handelsregister eingetragen sind (Inhaber einer Einzelfirma, Aktiengesellschaften usw.). Beim Konkurs geht es um eine Gesamtvollstreckung (alles wird aufgelöst), d. h., die Firma existiert nach Abschluss des Konkursverfahrens nicht mehr und wird aus dem Handelsregister gestrichen. Nach Zustellung des Zahlungsbefehls durch das Betreibungsamt kann der Schuldner entweder innerhalb von 10 Tagen Rechtsvor-schlag erheben oder die Schuld innerhalb von 20 Tagen bezahlen.</p>	89 91 f.

<b>Konsonantenverdoppelung</b>	Nach kurzem Vokal folgt sehr oft ein verdoppelter Konsonant (Gramm, Ratte usw.).	436
<b>Konsum</b>	Unter Konsum versteht man allgemein den Verzehr (z. B. von Nahrungsmitteln) oder den Verbrauch von Sachgütern. Konsumenten kaufen Sachgüter für den privaten Gebrauch oder Verbrauch.	93 95
<b>Konsument</b>	Der Konsument ist ein Nachfrager nach Sachgütern und Dienstleistungen. Die Konsumenten (private Haushalte) stehen im Wirtschaftskreislauf den Produzenten (Unternehmen) gegenüber. Sie stellen den Produzenten die vier Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital und Wissen) zur Verfügung und kaufen mit dem dafür erhaltenen Geld die von den Produzenten hergestellten Sachgüter oder erbrachten Dienstleistungen.	254 f.
<b>Konsumentenschutz</b>	Beim Konsumentenschutz geht es um den Schutz der Konsumenten. Er umfasst sämtliche Massnahmen, mit denen die Konsumenten (als Verbraucher von Sachgütern oder Dienstleistungen) geschützt werden sollen. a) Der Staat erlässt zugunsten von Konsumenten gesetzliche Bestimmungen betreffend: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Die Gesundheit</i>: So dürfen z. B. nicht beliebige Medikamente und Nahrungsmittel ohne vorherige Überprüfung an Konsumenten abgegeben werden.</li> <li>• <i>Die öffentliche Ordnung und Sicherheit</i>: So darf z. B. nicht jedermann mit Waffen handeln.</li> <li>• <i>Die öffentliche Ruhe</i>: So sollen sich lärmintensive Produktionsstätten nicht in ruhigen Wohnquartieren befinden.</li> <li>• <i>Treu und Glauben im Geschäftsverkehr</i>: Werbung darf nicht irreführend sein.</li> <li>• <i>Schutz gegen Überschuldung</i>: Der Staat versucht mit Hilfe des Konsumkreditgesetzes (KKG) die Konsumenten bei der Aufnahme von Barkrediten, Leasing usw. vor Überschuldung zu schützen.</li> </ul> b) Konsumentenschützer wehren sich in den Massenmedien gegen die Produzenten, wenn sie der Meinung sind, dass diese den Konsumenten schlechte oder gar gesundheitsschädliche Produkte anpreisen oder die Konsumenten in die Irre zu führen versuchen. Sie informieren die Konsumenten über deren Rechte gegenüber den Produzenten.	85 162 Glossar
<b>Konsumgut</b>	Wirtschaftliche Güter werden in Investitions- und in Konsumgüter unterteilt. Ein Konsumgut wird gebraucht oder verbraucht und dient der direkten Bedürfnisbefriedigung. Man unterteilt die Konsumgüter ihrerseits in Sachgüter und in Dienstleistungen.	252

<b>Konsumkredit</b>	<p>Von Konsumkredit spricht man, wenn eine Kreditgeberin (z. B. eine Bank) einem Konsumenten einen Kredit (ein Darlehen) gewährt.</p> <p>Menschen schliessen häufig Kreditverträge ab, wenn sie Bargeld für private Zwecke brauchen (z. B. für laufende Zahlungsverpflichtungen, Ferien) oder wenn sie Anschaffungen tätigen wollen (z. B. ein Auto, Möbel). Ihnen fehlt aber das flüssige Geld dafür. Sie nehmen dafür oft sehr hohe Zinsen in Kauf (die gesetzliche Höchstgrenze liegt bei 10 % für Barkredite und Leasingverträge; 12 % für Überziehungskredite).</p>	85 ff.
<b>Konsumkreditgesetz (KKG)</b>	<p>Mit dem <b>Konsumkreditgesetz (KKG)</b> sollen Konsumenten vor Überschuldung geschützt werden.</p> <p>Der Gesetzgeber hat eine ganze Reihe von Vorschriften zum Schutz finanzschwacher Konsumenten aufgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vor Vertragsabschluss muss die Kreditgeberin (z. B. eine Bank) eine vorgeschriebene Kreditfähigkeitsprüfung durchführen.</li> <li>• Die Kreditgeberin ist verpflichtet, einen Konsumkredit, den sie gewähren will, der Informationsstelle für Konsumkredite (IKO) zu melden. Auch gewisse Zahlungsausstände des Konsumenten hat die Kreditgeberin der IKO zu melden.</li> <li>• Die Kreditgeberin darf den vom Bundesrat festgelegten Höchstzinssatz (zurzeit 10 % für Barkredite und Leasingverträge; 12 % für Überziehungskredite) nicht überschreiten.</li> <li>• Dem Kreditnehmer wird ein Rücktrittsrecht von 14 Tagen nach Erhalt der Vertragskopie eingeräumt. Der Poststempel ist massgebend.</li> </ul>	85 ff.
<b>Konto</b>	<p>Ein Konto ist eine laufend geführte Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben.</p> <p>Prinzipiell ist ein Konto eine Tabelle mit beliebig vielen Zeilen und zwei als Soll und Haben (Einnahmen und Ausgaben) bezeichneten Spalten. In diesen beiden Kolonnen werden Geldbeträge verbucht.</p> <p>Zu diesen zwei Spalten kommen fast immer zusätzliche Hilfsspalten, die Informationen wie das Buchungsdatum, erläuternden Text usw. enthalten.</p> <p>Die meisten Konti werden von den Banken für ihre Kunden geführt. Eine Privatperson kann aber ebenso ein Konto führen, z. B. zur Überprüfung des eigenen Finanzverhaltens und um das Geld besser einteilen zu können.</p>	297 Glossar
<b>Kopfsteuer</b>	<p>Kopfsteuer (auch Personal- oder Haushaltssteuer genannt) wird zusätzlich zur Einkommens- und Vermögenssteuer erhoben. Es ist meistens ein fixer Betrag. Der Ansatz dieser Steuer ist niedrig (z. B. sind es im Kanton Luzern CHF 50.– pro Jahr).</p>	118

<b>Krankentaggeld</b>	Die Krankentaggeldversicherung ist eine Zusatzversicherung bei der Krankenkasse. Diese Versicherung erbringt Leistungen, falls die Lohnfortzahlungspflicht des Arbeitgebers gemäss Arbeitsvertrag erlischt (sie ersetzt den Lohn). Sie kann freiwillig abgeschlossen werden.	41 136
<b>Krankenversicherung</b>	Eine Krankenversicherung (meist Krankenkasse genannt) ist ein Versicherer, der die obligatorische Krankenpflegeversicherung (Grundversicherung) anbietet. Eine Krankenversicherung kommt für die Kosten auf bei Erkrankungen (ambulant oder im Spital), bei Mutterschaft und, sofern man die Zusatzversicherung gegen Unfall abgeschlossen hat, auch nach Unfällen. Sie gehört zu den obligatorischen Sozialversicherungen. Eine Krankenkasse muss vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) anerkannt sein.	135 ff.
<b>Krankheit</b>	Krankheit ist definiert als Störung des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (Definition gemäss Weltgesundheitsorganisation WHO der UNO). Achtung: Für die Krankenkassen gilt diese Definition nicht. Wenn sich jemand sozial nicht wohlfühlt (man hat z. B. Schulden), zahlt dies keine Krankenversicherung.	135 362
<b>Kreditkarte</b>	Eine Kreditkarte ist eine Karte, mit der man Waren und Dienstleistungen zahlen kann. Mit einer Kreditkarte (Visa, MasterCard, American Express usw.) kann man weltweit bargeldlos bezahlen. Im Gegensatz zur Debitkarte (Maestro-Karte oder PostFinance Card Direct) wird hier der Betrag nicht sofort dem Konto belastet. Man erhält Ende Monat eine Abrechnung und überweist dann den offenen Betrag an die Kreditkartenfirma.	299
<b>Kreditkauf</b>	<i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i> Nachdem der Verkäufer die Ware geliefert hat, erfolgt beim Kreditkauf die Bezahlung mit einer zeitlichen Verzögerung (z. B. nach 30 Tagen). Das Wort «Kredit» kommt vom Lateinischen <i>credere</i> , was so viel wie glauben oder vertrauen bedeutet. Der Verkäufer vertraut darauf, dass ihm der Käufer die Ware bezahlt, obwohl er nicht mehr Eigentümer der Ware ist. Der Verkäufer übergibt dem Käufer die Ware mit Rechnung. Diese ist vom Käufer innerhalb der vereinbarten Frist zu begleichen. Der Kreditkauf hat nichts mit einem Konsumkredit zu tun.	81

<b>Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultur (im allgemeinen Sinn) umfasst alles, was Menschen geschaffen haben (Gebäude, Verfassungen, Formen des Zusammenlebens usw.).</li> <li>• Kultur ist alles, was nicht Natur ist.</li> <li>• Kultur kann im sozialen Sinn auch als Lebenshaltung und Lebensform bezeichnet werden.</li> <li>• Der Kulturbegriff wird in modernen Gesellschaften in unterschiedliche Kulturbereiche abgestuft: z. B. Elitekultur, Massenkultur, Alltagskultur und Jugendkultur (siehe die entsprechenden Einträge im Glossar).</li> </ul>	246 374
<b>kumulieren</b>	<p><i>(Begriff zum Proporzwahlverfahren):</i> Man darf auf dem vorgedruckten Wahlzettel einen Namen handschriftlich ein zweites Mal aufführen. Schreibt man einen Namen von einer anderen Liste auf die von einem ausgewählte (man panaschiert), darf man diesen Namen auch zweimal hinschreiben (man kumuliert).</p>	168
<b>Kunde/Kundin</b>	Gemäss Duden ist eine Kundin eine Person, die ein Sachgut kauft oder eine Dienstleistung in Anspruch nimmt.	78 82 f. 324 f.
<b>Kündigung</b>	<p>Die eine Partei löst den Vertrag mit der anderen Partei gemäss den gesetzlichen Vorgaben auf. Beispiele: Kündigung des Arbeits-, des Mietverhältnisses usw. Dabei muss die Kündigungsfrist beachtet werden. Immer wenn eine Frist im Spiel ist, wird der Brief eingeschrieben geschickt. Ausschlaggebend ist das Datum, an dem die Gegenpartei die Kündigung erhält und nicht das Datum des Poststempels. Eine zu spät eingetroffene Kündigung ist zwar gültig, der Kündigungstermin verschiebt sich aber einfach nach hinten. Wichtige Kündigungen: a) Arbeitsvertrag b) Mietvertrag c) Krankenkasse</p>	a) 42 f. b) 109 c) 138
<b>Kündigung zur Unzeit</b>	<p>Kündigung zur Unzeit heisst: Trotz eingetretener Sperrfrist kündigt ein Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer oder ein Arbeitnehmer seinem Arbeitgeber. Während Sperrfristen darf nämlich keine Kündigung ausgesprochen werden. Erfolgt sie dennoch, gilt sie als nichtig (als ob sie nie ausgesprochen worden wäre). Eine vor dem Eintreten einer Sperrfrist ausgesprochene Kündigung ist gültig, wird aber durch die Sperrfrist unterbrochen und um die Sperrfrist verlängert. Sie läuft dann ganz normal aus (der Kündigungstermin verschiebt sich nach hinten). Es muss keine weitere Kündigung ausgesprochen werden.</p>	43 Glossar

<b>Kündigungsfrist</b>	<p>Die Kündigungsfrist ist der Zeitraum, der zwischen der Mitteilung der Kündigung und der Beendigung des Vertrags, z. B. des Arbeitsverhältnisses oder der Wohnungsmiete liegen muss (z. B. 3 Monate).</p> <p>Wichtige Kündigungsfristen gibt es</p> <p>a) beim Einzelarbeitsvertrag, b) beim Mietvertrag und c) bei der Krankenversicherung.</p>	<p>a) 42 f. b) 109 c) 138</p>
<b>Kündigungsschutz</b>	<p>Es gibt den Kündigungsschutz im Arbeits- wie auch im Mietrecht. Arbeitnehmer oder Mieter sollen gegen Kündigungen geschützt werden, die gegen im Gesetz festgeschriebene Schutzbestimmungen verstossen oder die missbräuchlich sind.</p> <p>a) <i>Der Kündigungsschutz im Arbeitsrecht:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Während gewissen Zeiten (Sperrfristen) darf der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer (und umgekehrt) nicht kündigen (<i>siehe</i> im Glossar unter «Kündigung zur Unzeit» und im Buch S. 43). Eine in der Sperrfrist ausgesprochene Kündigung ist nichtig.</li> <li>• Zudem gibt es missbräuchliche Kündigungen, die angefochten werden können (siehe im Glossar unter «missbräuchliche Kündigung»).</li> </ul> <p>b) <i>Der Kündigungsschutz im Mietrecht:</i></p> <p>Kündigungen sind unter anderen in folgenden Fällen anfechtbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergeltungskündigung (z. B. weil der Mieter Mängelrechte geltend gemacht hat)</li> <li>• Änderungskündigung (Der Vermieter will eine Vertragsänderung zuungunsten des Mieters durchsetzen.)</li> <li>• Kündigung während eines Schlichtungs- oder Gerichtsverfahrens im Zusammenhang mit dem Mietverhältnis</li> <li>• Kündigung innert 3 Jahren nach einem Schlichtungs- oder Gerichtsverfahren, in dem der Vermieter unterlegen war, die Klage zurückzog, auf den Weiterzug ans Gericht verzichtet oder einen Vergleich abgeschlossen hat.</li> </ul>	<p>a) 43 b) 112</p>
<b>Kündigungstermin</b>	<p>Der Kündigungstermin ist der Zeitpunkt, auf den z. B. das Arbeitsverhältnis, die Wohnungsmiete oder die Krankenversicherung beendet wird.</p> <p>a) Einzelarbeitsvertrag (z. B. auf den 30. April) b) Miete (z. B. auf den 31. Oktober) c) Krankenversicherung (z. B. auf den 31. Dezember).</p>	<p>a) 42 b) 109 c) 138</p>

<b>Kunst</b>	<p>Allgemein bezeichnet das Wort Kunst alle menschlichen Tätigkeiten, die auf Wissen und spezifischem Können basieren (man spricht z. B. von der Heilkunst).</p> <p>Im engeren Sinne bedeutet das Wort Kunst das Ergebnis einer menschlichen kreativen Tätigkeit, das aber keine Aufgabe erfüllt. (Ein Auto erfüllt die Funktion eines Fahrzeugs und ist daher kein Kunstwerk. Ein Gemälde hat dagegen keine Funktion, es ist Kunst.)</p> <p>Seit über 200 Jahren spricht man auch von den «Schönen Künsten»: Sie werden unterteilt in: bildende Kunst, Musik, Literatur und darstellende Kunst.</p>	375
<b>Kurzgeschichte</b>	<p>Die Kurzgeschichte (auch Short Story genannt) ist eine kurze Erzählung, meist auf einen Ort begrenzt. Schlaglichtartig beleuchtet sie einen entscheidenden Augenblick im Leben eines Menschen. Sehr oft setzt sie mitten im Geschehen ein und hört nach dem entscheidenden Moment wieder auf, ohne dass sie zu einem Ende kommt.</p>	Glossar
<b>Lastschriftverfahren</b>	<p>Bei variablen Geldbeträgen ist das Lastschriftverfahren (abgekürzt LSV+) der einfachste Weg, regelmässig an denselben Empfänger Zahlungen zu überwiesen.</p> <p>Mittels Lastschriftverfahren übergibt der Schuldner dem Geldempfänger das Recht, regelmässig (z. B. monatlich) den geschuldeten Betrag von seinem Konto abbuchen zu lassen. Häufig wird dieses Verfahren bei Kreditkartenabrechnungen, bei den Krankenkassen, bei Telefonfirmen usw. eingesetzt.</p> <p>Falls der Zahlende mit dem Abrechnungsbetrag nicht einverstanden ist, kann er innerhalb von 30 Tagen bei seiner Bank vom Widerspruchsrecht Gebrauch machen. Es ist daher sehr wichtig, die Buchungen auf den Abrechnungen, z. B. der Kreditkartenfirma, genau anzuschauen.</p>	301
<b>Leasing</b>	<p>Leasing ist ein Konsumkredit und eine von vier Kreditmöglichkeiten, die im Konsumkreditgesetz (KKG) geregelt sind.</p> <p>Beim Leasing überlässt ein Leasinggeber einem Leasingnehmer eine Sache für eine begrenzte Zeitdauer zur Bewirtschaftung (Nutzung) und/oder zum Gebrauch. Der Leasingnehmer muss dafür Leasingraten leisten. Häufig geleast werden Autos.</p> <p>Das KKG schreibt vor, dass der Leasingvertrag schriftlich abgeschlossen wird. Der Leasinggeber muss die Kreditfähigkeit des Leasingnehmers prüfen und den Leasingvertrag der Informationsstelle für Konsumkredite (IKO) melden.</p> <p>Der Leasingnehmer hat ein Widerrufsrecht von 14 Tagen (Poststempel ist massgebend).</p>	87 f.



<b>Lebenslauf</b>	<p>Der Lebenslauf, auch Vita oder Curriculum Vitae (kurz CV oder C. V.) genannt, listet die wichtigsten individuellen Daten einer Person auf. Er wird zumeist in tabellarischer Form dargestellt, kann aber in Ausnahmefällen auch in Textform geschrieben werden. Bei einigen Berufen ist es auch üblich, dass er handschriftlich abgefasst wird.</p> <p>Der Lebenslauf gibt Auskunft über:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• persönliche Daten (Name, Adresse, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit, Familienstand usw.),</li> <li>• Bildung und Schulen, Weiterbildung, bisherige Berufe, Berufserfahrung, sonstige Qualifikationen usw.</li> </ul> <p>Der Lebenslauf ist am Schluss mit Ort und Datum zu versehen. Man kann ihn unterschreiben (dies ist aber vor allem bei Onlinebewerbungen nicht erforderlich).</p> <p>Zum Lebenslauf gehört auch ein aktuelles Foto (Brustbild).</p>	32 404 f.
<b>Lehrbetrieb</b>	Der Lehrbetrieb ist einer von drei Lernorten während der beruflichen Lehre, wo den Lernenden die praktische Ausbildung vermittelt wird.	26
<b>Lehrvertrag</b>	Ausbildungsvertrag zwischen einer Arbeitgeberin (Berufsbildnerin) oder einem Arbeitgeber (Berufsbildner) und einer lernenden (auszubildenden) Person. Die lernende Person erbringt Arbeitsleistungen und wird fachgemäss für bestimmte Berufstätigkeiten ausgebildet.	28 ff.
<b>Leistung</b>	<p><i>(Bezogen auf die Versicherungen):</i></p> <p>Wer die Prämien an eine Versicherungsgesellschaft zahlt, erhält im Krankheitsfall, bei einem Unfall, im Alter, bei Invalidität, in einem Schadensfall usw. die entsprechende Leistung, wie sie in der Police (im Versicherungsvertrag) festgehalten ist.</p>	133 Glossar
<b>Lenkungsabgabe</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Mit der Lenkungsabgabe will der Staat eine wirtschaftliche Tätigkeit in die gewünschte Richtung lenken. Wenn z. B. etwas die Umwelt schädigt, wird es verteuert.</p> <p>Beispiel: Schwerverkehrsabgabe mit dem Ziel der Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene.</p>	274 Glossar
<b>Lernort</b>	<p>Das ist der Ort, wo sich die Lernenden während der Lehrzeit zum Zweck ihrer beruflichen Ausbildung aufhalten.</p> <p>Die Ausbildung findet an drei Lernorten statt: im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen (üK).</p>	26 Glossar

<b>letztwillige Verfügung</b>	<p>Die letztwillige Verfügung («Mein letzter Wille ist es, ...»), auch Testament genannt) ist eine einseitige Willenserklärung des Erblassers, wie er seinen Nachlass verteilt haben will.</p> <p>Man unterscheidet zwischen der eigenhändigen letztwilligen Verfügung, der öffentlichen letztwilligen Verfügung und der mündlichen letztwilligen Verfügung.</p> <p>a) Die eigenhändige letztwillige Verfügung (eigenhändiges Testament) muss</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vom Erblasser vollständig von Hand geschrieben sein,</li> <li>• das Datum der Niederschrift (Tag, Monat, Jahr) enthalten und</li> <li>• vom Erblasser unterschrieben sein.</li> </ul> <p>Ist eine dieser Vorschriften nicht erfüllt, besteht ein Formmangel. Anders als bei Formmängeln üblich, wird ein Testament durch einen Formmangel nicht automatisch nichtig. Das Testament wird nur auf Klage hin für ungültig erklärt.</p> <p>b) Das öffentliche Testament muss unter Mitwirkung einer Urkundsperson (meistens einem Notar) und zwei Zeugen erstellt werden. Die Zeugen müssen den Inhalt des Testaments nicht kennen. Sie müssen nur bezeugen, dass der Erblasser das Testament gelesen hat, dass er damit über seinen Nachlass verfügen will und dass er in diesem Moment urteilsfähig war.</p> <p>c) Die mündliche letztwillige Verfügung kommt zur Anwendung, wenn keine andere Errichtungsform mehr möglich ist, beispielsweise aufgrund naher Todesgefahr. Sie muss vor zwei Zeugen erklärt werden.</p> <p>d) Ist keine letztwillige Verfügung vorhanden, wird das Erbe nach den Bestimmungen verteilt, wie sie im Zivilgesetzbuch geregelt sind.</p>	64
<b>Lieferant/in</b>	<p>Eine Lieferantin ist jemand, die jemandem eine bestellte oder gekaufte Ware bringt.</p>	88
<b>Lieferungsverzug</b>	<p>Der Lieferungsverzug ist eine Vertragsverletzung beim Kaufvertrag und meint die verspätete Lieferung einer Ware durch den Verkäufer.</p> <p>Der Verkäufer tritt in einen Lieferungsverzug, wenn er vom Käufer erfolglos gemahnt worden ist. Gleichzeitig mit der Mahnung kann der Käufer dem Verkäufer eine angemessene Frist zur nachträglichen Lieferung setzen. (Aus Beweisgründen werden solche Liefermahnungen eingeschrieben geschickt.) Verstreicht auch diese Nachfrist ungenutzt, kann der Käufer auf der Lieferung beharren und zusätzlich Schadenersatz verlangen. Er kann aber auch auf die Lieferung verzichten und vom Vertrag zurücktreten.</p>	78

<b>Life-Balance</b>	<p>Life-Balance (engl. für «Lebens-Gleichgewicht») umschreibt das Verhältnis zwischen den Phasen der Belastung und der Entlastung, der Anspannung und der Entspannung oder der Leistung und der Erholung. Ein ausgeglichenes Verhältnis fördert das Wohlbefinden, wirkt vorbeugend gegen Stress (Disstress, <i>siehe</i> S. 363) und reduziert folglich die Gefahr, in ein Burnout zu geraten.</p> <p>Der Begriff Life-Balance ist umfassender als der oft verwendete Begriff Work-Life-Balance (engl. für «Arbeits-Lebens-Gleichgewicht»), da die Arbeit nur ein Teilbereich des Lebens ist.</p>	372
<b>Links-rechts-Schema</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>Das Links-rechts-Schema ist ein Versuch, die politischen Parteien gemäss ihrer Haltung einzuordnen (links = progressiv und recht = konservativ).</p> <p>Dieses Schema ist eine grobe Vereinfachung und stimmt bei vielen Fragestellungen nur teilweise. So können z. B. auch eher rechts stehende Parteien (Politiker) Umweltsachen der Linken ernst nehmen.</p>	161
<b>Literatur</b>	<p>Der Begriff Literatur stammt vom lateinischen Wort <i>littera</i> (Buchstabe) ab. Literatur ist streng genommen also alles, was geschrieben steht.</p> <p>Heute versteht man unter Literatur jedoch Texte, die nicht Sachtexte sind. Literarische Texte sind künstlerisch gestaltete Texte. Sie sind fiktional, d. h., sie bilden nicht die reale Welt ab, sondern spielen in einer von der Autorin (vom Autor) gebildeten Welt. Literarische Texte sind zudem vieldeutig.</p>	377
<b>Littering</b>	<p>Als Littering bezeichnet man das achtlose Wegwerfen oder das Liegenlassen von Abfall, vor allem auf öffentlichem Grund (Strassen, Plätzen, Parks usw.)</p>	343 346
<b>Lobby</b>	<p>Das Wort Lobby hat zwei Bedeutungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Als Lobby wird im Bundeshaus die Halle hinter dem Nationalratsaal bezeichnet, auch «Wandelhalle» genannt. Dort treffen sich Parlamentarier und die Interessenvertreter zum Meinungsaustausch.</li> <li>• Lobby meint aber auch eine Gruppe von Personen, die gleiche Interessen vertreten und die versuchen, Politiker zu beeinflussen und für ihre Interessen zu gewinnen. Man sagt, sie betreiben «Lobbyismus» oder «Lobbying».</li> </ul> <p>Beispiele sind: die Bauern-Lobby, die Banken-Lobby, die Automobil-Lobby, die Umwelt-Lobby, die Pharma-Lobby, die Versicherungs-Lobby.</p>	163 182
<b>Lohn</b>	<p>Lohn ist die vertragliche vereinbarte Gegenleistung des Arbeitgebers für Arbeit, die der Arbeitnehmer geleistet hat.</p>	37
<b>Lohnkonto</b>	<p><i>siehe</i> Privatkonto</p>	294

<b>Mahnung</b>	<p>Die Mahnung ist grundsätzlich nichts anderes als eine nachdrückliche Aufforderung, etwas Bestimmtes zu erledigen oder eine Erinnerung an eine Verpflichtung.</p> <p>a) Die häufigste Mahnung im Geschäftsverkehr ist die Zahlungsmahnung. Der Käufer bezahlt nicht rechtzeitig und der Verkäufer mahnt ihn, der Zahlungsverpflichtung nachzukommen. Mit der Mahnung wird der Käufer in Verzug gesetzt und der Käufer schuldet dem Verkäufer ab diesem Zeitpunkt Verzugszins (= Strafzahlung für verspätetes Zahlen der Rechnung). Beim ersten Mal ist die Mahnung oft ein Erinnerungsschreiben. Weil man nicht weiss, weshalb der Käufer nicht bezahlt hat (vielleicht ist die Rechnung verloren gegangen), will man ihn nicht verärgern. Auch ein sogenanntes Erinnerungsschreiben aber gilt als erste Mahnung. (Da heute viele Mahnungen automatisch ausgelöst werden, heisst es beim ersten Schreiben bereits: erste Mahnung).</p> <p>Zahlt der Käufer nach der ersten Mahnung dennoch nicht, schreibt der Verkäufer eine zweite Mahnung, die eingeschrieben ist und in der ausdrücklich eine Frist zur Zahlung genannt wird. Man kann bereits in diesem Schreiben oder dann in einer dritten und letzten Mahnung mit der Betreibung drohen.</p> <p>b) Es gibt aber auch die Liefermahnung, wenn der Verkäufer die Ware nicht rechtzeitig zustellt.</p> <p>c) Eine Mahnung kann auch vom Vermieter an den Mieter oder vom Arbeitgeber an den Arbeitnehmer ausgesprochen werden, wenn es z. B. darum geht, den Mieter zu mahnen, sich an die Hausordnung zu halten oder den Arbeitnehmer zu mahnen, rechtzeitig zur Arbeit zu erscheinen.</p>	a) 80 b) 78 c) 108 Glossar
<b>Majorzwahl</b>	Die Majorzwahl ist ein Wahlverfahren, bei dem die Mehrheit entscheidet, wer gewählt ist.	166
<b>Malerei</b>	Bei der Malerei trägt der Künstler mit einem Pinsel, einem Spachtel oder einem anderen Werkzeug feuchte Farbe auf einen Malgrund auf und gestaltet so ein Bild. Verwandt mit der Malerei sind die Zeichnung (Verwendung von Linien und Strichen) und die Grafik (eine Zeichnung oder ein Bild, das vervielfältigt werden kann, z. B. mittels Druckverfahren).	376 378 f.

<b>Malus</b>	<p><i>(Begriff zu den Versicherungen):</i></p> <p>Beim Malus werden die Versicherten mit einer Prämien­erhöhung «bestraft», sofern sie während des Kalenderjahres ein Schadenereignis von der Versicherung bezahlen lassen. Man muss daher vorgängig genau abklären, ob es sich lohnt, einen kleineren Schaden selber zu bezahlen.</p> <p>Die Versicherungen raten: Man soll jedes Schadenereignis der Versicherung melden. Die Schadensabwicklung nimmt die Versicherung kostenlos vor. Am Schluss bezahlt die Versicherung den Schadensfall und gibt dem Versicherten Zeit, innerhalb eines Monats ihr den bezahlten Schaden zurückzuzahlen.</p> <p>Wenn man den Schaden selbst übernimmt, wird man nicht mit dem Malus «bestraft». Im anderen Fall kommt man in den folgenden Jahren in eine höhere Prämienstufe und bezahlt mehr Prämien.</p>	154
<b>mangelhafte Lieferung</b>	<p>Eine mangelhafte Lieferung einer Ware ist eine Vertragsverletzung beim Kaufvertrag.</p> <p>Mangelhafte Ware ist eine Ware, die einen Mangel oder mehrere Mängel (Defekte) aufweist oder sonst nicht der Bestellung entspricht (z. B. eine schwarze anstelle einer blauen Jeans).</p> <p>Der Käufer hat immer die Pflicht, eine Ware sofort zu prüfen. Offensichtliche Mängel müssen dem Verkäufer sofort mitgeteilt werden. Für Mängel, die später auftreten (sogenannt versteckte Mängel) hat der Käufer einen Garantieanspruch (Gewährleistungsanspruch) von zwei Jahren.</p>	79
<b>Mängelrüge</b>	<p>Mit der Mängelrüge reagiert man auf eine mangelhafte Lieferung. Die Mängelrüge ist ein Schreiben an den Verkäufer, in dem man den Erhalt der Ware und die sofortige Prüfung bestätigt, den Mangel oder die Mängel genau beschreibt und dem Verkäufer einen Vorschlag zur Erledigung der Angelegenheit unterbreitet (Ersatzlieferung, Minderung, Wandelung).</p> <p>Man weist den Verkäufer darauf hin, dass die Ware abgeholt werden kann. (Mangelhafte Ware darf ohne ausdrückliche Zustimmung des Verkäufers nicht zurückgeschickt werden.)</p>	79
<b>Manipulation</b>	<p>Der Begriff Manipulation (lateinisch für Handgriff) bedeutet im eigentlichen Sinne «Handhabung».</p> <p>a) Der Begriff Manipulation wird in der Technik verwendet (z. B.: Ein Elektromonteur manipuliert an einem Sicherungskasten.).</p> <p>b) Der Begriff Manipulation ist auch ein Begriff aus der Psychologie und der Politik und bedeutet, dass jemand gezielt auf jemand anderen Einfluss nimmt und zwar so, dass es dieser andere nicht merkt.</p> <p>Ob man manipuliert wird, merkt man erst, wenn man einen Text, eine Radiomeldung oder einen Fernsehbericht kritisch hinterfragt, indem man selber nach anderen Nachrichtenquellen sucht, um so abzuschätzen, ob das zuerst Gelesene, Gehörte oder Gesehene der Wahrheit entspricht.</p>	411 483 Glossar

<b>Marketing</b>	<p>Als Marketing bezeichnet man sämtliche Massnahmen, welche die Beziehungen zwischen einem Unternehmen und dessen Markt betreffen. Das Marketing bildet sozusagen die Brücke zwischen dem Unternehmen und dem Markt. Mit seiner Hilfe will das Unternehmen den Markt bearbeiten. Das bekannteste Modell, das die Unternehmen bei den Absatzmärkten einsetzen, ist das 4P-Modell: Product, Place, Price, Promotion. Folgende Fragestellungen zu den 4Ps sind typisch:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Product (Produkt):</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welchem Qualitätsstandard entsprechen unsere Produkte?</li> <li>• Wie sieht das Produkt aus (Design)?</li> <li>• Wie lautet der Name des Produkts?</li> <li>• Wie wird die Verpackung gestaltet?</li> <li>• Welche Service- und Garantieleistungen bieten wir an?</li> <li>• Welches Sortiment bieten wir an?</li> </ul> </li> <li>2. <i>Place (Distribution, Verteilung):</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkaufen wir die Produkte direkt oder über Zwischenhändler?</li> <li>• Beliefern wir nur Fachgeschäfte, nur Grossverteiler oder beide?</li> <li>• Wie oft werden Abnehmer beliefert?</li> <li>• Wie werden die Produkte transportiert?</li> <li>• Wo werden die Produkte gelagert?</li> </ul> </li> <li>3. <i>Price (Preis):</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie teuer ist das Produkt?</li> <li>• Gewähren wir Rabatte (Mengenrabatt, Einführungsrabatt)?</li> <li>• Führen wir Aktionen durch?</li> <li>• Wie lauten die Zahlungsbedingungen?</li> </ul> </li> <li>4. <i>Promotion (Werbung):</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wen wollen wir informieren?</li> <li>• Was wollen wir kommunizieren?</li> <li>• Mit welchen Mitteln fördern wir den Verkauf?</li> </ul> </li> </ol>	Glossar
<b>Markt</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i>  Als Markt wird jeder Ort bezeichnet, an dem Angebot und Nachfrage aufeinandertreffen.</p>	270
<b>Marktöffnung</b>	<p>Jeder Staat ist im Vergleich zu einem anderen Staat ein Markt für sich. Marktöffnung meint nun, dass ein Staat versucht, seine Handelsbarrieren (Zölle, Einfuhrkontingente usw.) abzubauen oder gar vollständig aufzuheben.</p> <p><i>Vorteil:</i> Zu Märkten, die sich geöffnet haben, gibt es einen verbesserten Zugang, weil unter anderem die Zölle, die die Waren verteuern, wegfallen.</p> <p><i>Nachteil:</i> Die Konkurrenz unter den Staaten (letztlich unter den Produzenten) verstärkt sich. Man muss mehr tun, um seine Produkte verkaufen zu können, indem man z. B. qualitativ bessere Produkte herstellt, verstärktes Marketing betreibt usw.</p>	Glossar

<b>Massenkultur</b>	Der Begriff Massenkultur steht im Zusammenhang mit der Industrialisierung, die im 19. Jahrhundert einsetzte. Es bildete sich der Massenkonsum. Der Masse oder dem Volk steht die Elite gegenüber. In diesem Sinne überschneidet sich die Massenkultur mit dem Begriff Alltagskultur (siehe unter Alltagskultur).	374
<b>Massenmedium</b>	Das Massenmedium ist ein aktueller und schneller Informationsträger, der grosse Massen erreichen und somit Macht ausüben kann, zum Beispiel Presse, Radio, Fernsehen und soziale Medien.	157 f.
<b>Medienfreiheit</b>	Die Medienfreiheit ist ein Grundrecht, das in der Bundesverfassung verankert ist. Es garantiert die Freiheit von Presse, Radio und Fernsehen sowie anderen Formen der öffentlichen fernmelde-technischen Verbreitungen von Informationen (wie z. B. das Internet, Facebook, Twitter). Die Grenzen der Medienfreiheit liegen aber beim Persönlichkeitsschutz und bei der Privatsphäre. So dürfen z. B. Journalisten den Namen einer angeschuldigten Person nicht veröffentlichen.	218
<b>Mehrwertsteuer</b>	Die Mehrwertsteuer ist eine indirekte Steuer, die der Bund auf dem allgemeinen Verbrauch und Konsum von Sachgütern und Dienstleistungen erhebt. Sie wird vom Konsumenten bezahlt, wenn er Sachgüter kauft oder Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Der Normalsatz beträgt 7,7 %. Es gibt aber noch zwei reduzierte Mehrwertsteuersätze.	119
<b>Meinungs- und Informationsfreiheit</b>	Die Meinungs- und Informationsfreiheit ist ein Grundrecht. a) Die Meinungsfreiheit besagt, dass jedermann sich frei äussern darf, mündlich oder schriftlich. Die Meinungsfreiheit ist aber nicht grenzenlos. So verbietet das Strafgesetz dem Menschen, jemand anderen zu beschimpfen. Auch üble Nachrede oder Verleumdung sind nicht erlaubt und können hart bestraft werden. b) Die Informationsfreiheit umfasst das Recht, sich frei aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren und Informationen zu verbreiten. Sie umfasst nicht nur die Verbreitung von Mitteilungen, sondern auch das Recht, Mitteilungen zu empfangen. Die Meinungs- und Informationsfreiheit umfasst die Gesamtheit der Mitteilungen menschlichen Denkens, seien es Gefühle, Überlegungen, Meinungen, Beobachtungen von Tatsachen, Informationen oder kommerzielle Werbung. Geschützt sind alle Mittel, die sich zur Kommunikation eignen: das Wort, die Schrift, die künstlerische Form, Ton- und Datenträger, Filme, Transparente, Lautsprecher, Ansteckknöpfe, Fahnen sowie Radio und Fernsehen.	217

<p><b>Menschenrechte</b></p>	<p>Menschenrechte sind Rechte, die allen Menschen zustehen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von den Grundrechten der Menschen. Es sind Rechte, die jedem Menschen garantieren, ein menschenwürdiges Dasein zu führen.</p> <p>Der Kern der Menschenrechte ist die unantastbare Würde des Menschen.</p> <p>a) Die Menschenrechte sind festgehalten in</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der UN-Charta für Menschenrechte,</li> <li>• der europäischen Menschenrechtskonvention des Europarats oder auch</li> <li>• in den Verfassungen der einzelnen Staaten. (So sind die Grundrechte der Einwohner der Schweiz in der Bundesverfassung aufgeführt.)</li> </ul> <p>b) Mit den Menschenrechten werden bestimmte Werte im Menschsein hervorgehoben. Es geht um</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gleichheit</i>: Kein Mensch hat vor dem anderen mehr Rechte. Keiner darf diskriminiert werden.</li> <li>• <i>Sicherheit</i>: Der Mensch soll vor körperlichen und seelischen Verletzungen geschützt sein. Er soll eine Privatsphäre haben.</li> <li>• <i>Freiheit</i>: Jeder Mensch soll ein Leben nach seinen Vorstellungen führen und sich frei äussern können.</li> <li>• <i>Geselligkeit</i>: Der Mensch soll heiraten, in Vereinen mitmachen und das Leben in der Gesellschaft mitgestalten dürfen.</li> <li>• <i>Existenzsicherung</i>: Der Mensch hat ein Recht, dass seine Grundbedürfnisse minimal gedeckt werden, um überhaupt leben zu können.</li> </ul>	<p>208 ff. 215 ff. Glossar</p>
<p><b>Miete</b></p>	<p>Sobald man für den Gebrauch einer Sache, die man wieder zurückgeben muss, etwas zahlen muss, handelt es sich um eine Miete. (Wenn man nichts zahlen muss, handelt es sich rechtlich um eine Leihe, auch Gebrauchsleihe genannt.)</p> <p>Im Volksmund sagt man z. B.: «Ich habe mir in der Bibliothek ein Buch ausgeliehen». Das Wort ausgeliehen ist nur dann korrekt, wenn man nichts dafür bezahlen musste.</p>	<p>102 104</p>



<b>Mieterverband</b>	<p>Ein Mieterverband ist eine Vereinigung von Wohnungsmietern mit dem Zweck, ihre Interessen gegenüber den Vermietern zu wahren. Mieterverbände helfen ihren Mitgliedern in allen Fragen bezüglich der Wohnungsmiete. So geben sie ihren Mitgliedern Rechtsauskünfte, gewähren Rechtshilfe, beraten, wie man preiswert zügelt und welche Versicherungen man als Mieter abschliessen sollte usw. Der jährliche Mitgliederbeitrag variiert von Kanton zu Kanton, liegt aber zwischen CHF 60.– und CHF 100.–.</p> <p>Die Fachleute des Wohnungsabnahmediendienstes helfen bei der Wohnungsübernahme und -rückgabe und bei der Festlegung von Mängeln während der Mietdauer. Diese Dienstleistung wird Mitgliedern vergünstigt angeboten. Aber auch Nichtmitglieder können sie in Anspruch nehmen. Die Kosten bewegen sich im Normalfall zwischen CHF 200.– und 300.– (für Mitglieder die Hälfte). Diese Kosten können sich aber mehr als lohnen.</p> <p>In fast jedem Kanton gibt es einen eigenen kantonalen Mieterverband. Zum Teil haben sich Mieterverbände zusammengeschlossen (so z. B. die Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell zum Mieterverband Ostschweiz).</p> <p>Als Dachverband amtiert der Schweizerische Mieterinnen- und Mieterverband (SMV).</p> <p>Während die kantonalen Mieterverbände ihre Mitglieder bei Problemen im Alltag beraten, kämpft der Schweizerische Verband auf politischer Ebene für gesamtschweizerisch gesetzliche Verbesserungen zugunsten der Mieter.</p>	104 110
<b>Mietvertrag</b>	<p>Der Mietvertrag entsteht zwischen Vermieter und Mieter. Der Vermieter überlässt dem Mieter eine Sache zum Gebrauch. Der Mieter zahlt dafür den Mietzins.</p> <p>Der Mietvertrag ist formlos gültig (also auch mündlich). Die Schriftlichkeit wird jedoch dann empfohlen, wenn es sich um mehr als nur um einen «kleinen» Betrag handelt.</p>	104
<b>Mietzins</b>	<p>Der Mietzins ist die Leistung des Mieters dafür, dass ihm der Vermieter eine Sache zum Gebrauch überlassen hat.</p>	102 104
<b>Migration</b>	<p>Migration ist der Überbegriff für freiwillige oder erzwungene Wanderungen von Menschen und Menschengruppen.</p> <p>Vom eigenen Standpunkt aus gesehen bezeichnet man das Verlassen des eigenen Landes als Emigration, die Einwanderung ins eigene Land als Immigration.</p>	241 ff.

<b>Minderung</b>	<p><i>(Begriff im Zusammenhang mit der Mängelrüge):</i>          Wenn ein Käufer eine mangelhafte Lieferung erhält, kann er darauf mit einem Vorschlag zur Minderung reagieren.          Bei der Minderung wird der Kaufpreis reduziert (daher spricht man auch von Preisminderung). Der Käufer ist bereit, die mangelhafte Ware zu behalten, sollte der Verkäufer ihm beim Preis genügend weit entgegenkommen.          Käufer und Verkäufer müssen sich dabei einigen. Kommt keine Einigung zustande, bleiben dem Käufer noch die Ersatzlieferung oder die Wandelung.</p>	79
<b>missbräuchliche Kündigung</b>	<p><i>(Begriff zum Arbeitsvertrag):</i>          Eine Kündigung ist missbräuchlich, wenn sie unter anderem aus folgenden Gründen ausgesprochen worden ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kündigung, die aufgrund einer Eigenschaft der Persönlichkeit erfolgt ist (Geschlecht, Herkunft, Rasse, sexuelle Orientierung, Alter usw.).</li> <li>• Kündigung, weil ein verfassungsmässiges Recht ausgeübt wird (Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, Ausübung des Stimm- und Wahlrechts sowie die Ausübung von Freiheitsrechten wie die Meinungsfreiheit, Koalitionsfreiheit, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Vereinsfreiheit).</li> <li>• Kündigung, um Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis zu verhindern (Sondervergütungen wie Gratifikation zum Jahresende, Abgangsentschädigung, Teuerungsnachzahlung).</li> <li>• Kündigung, weil Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis gefordert werden (ein Arbeitnehmer verlangt die Auszahlung von Spesen, die Kompensation von Überstunden usw.). Dieser Tatbestand wird auch als Rachekündigung bezeichnet.</li> <li>• Kündigung, weil die andere Partei einen Militärdienst, zivilen Ersatzdienst oder einen Dienst im Zivilschutz erfüllt.</li> <li>• Kündigung, weil ein Arbeitnehmer Mitglied in einer Gewerkschaft ist oder weil er rechtmässig gewerkschaftliche Tätigkeiten ausübt.</li> </ul> <p>Eine missbräuchlich ausgesprochene Kündigung ist aber gültig!          Die Folge ist jedoch, dass der Arbeitnehmer im Missbrauchsfall einen Entschädigungsanspruch von maximal 6 Monatslöhnen beanspruchen kann. Wer die Missbräuchlichkeit einer Kündigung geltend machen will, muss zwei Fristen einhalten:          die Einsprachefrist und die Klagefrist:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Einsprache muss schriftlich erklärt werden und beim Arbeitgeber spätestens am letzten Tag des Arbeitsverhältnisses eingetroffen sein.</li> <li>• Die Klage muss innert 180 Tagen seit Beendigung des Arbeitsverhältnisses erhoben werden. Hier genügt es, dass die Klage am letzten Tag der Frist der Post übergeben wird (Datum des Poststempels ist gültig).</li> </ul> <p>Wer eine dieser Fristen verpasst, kann gegenüber dem Arbeitgeber keine Ansprüche mehr geltend machen.</p>	42 Glossar

<b>missbräuchlicher Mietzins</b>	<p>Als missbräuchlich gilt ein Mietzins, wenn sich der Vermieter auf Kosten des Mieters bereichert oder einen übersetzten Kaufpreis der Liegenschaft auf den Mieter überwälzt. Der Mieter kann innert 30 Tagen nach Übernahme der Wohnung bei der Schlichtungsbehörde den Mietzins anfechten, wenn entweder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Mieter sich wegen einer persönlichen oder einer familiären Notlage zum Vertragsabschluss gezwungen sah, oder wenn</li> <li>• der Vermieter den Anfangszins gegenüber dem früheren Mietzins erheblich erhöht hat (in der Regel 10 % mehr als beim Vormietverhältnis).</li> </ul> <p>Der Mieter kann bei unbefristeten Mietverträgen den Mietzins anfechten, wenn er glaubt, dass der Vermieter wegen einer Änderung der Berechnungsgrundlagen einen übersetzten Betrag aus der Mietsache erzielt. Zuerst hat er dabei die Herabsetzung beim Vermieter zu verlangen und danach die Schlichtungsbehörde anzurufen.</p>	111
<b>Mobilität</b>	<p>«Mobil» bedeutet «beweglich», bzw. «nicht an einen festen Standort gebunden».</p> <p>Der Duden definiert Mobilität in zweierlei Hinsicht:</p> <p>a) Beweglichkeit (vor allem auch geistige Beweglichkeit)</p> <p>b) Beweglichkeit in Bezug auf den Beruf (Wechsel des Berufes) oder auf den Wohnsitz.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur beruflichen Mobilität zählt man: Auf- oder Abstieg innerhalb des ausgeübten Berufes, Wechsel des Arbeitgebers oder gar einen Berufswechsel.</li> <li>• Geografische Mobilität meint: jobbedingte Mobilität von Tages- oder Wochenpendlern, Bereitschaft auch umzuziehen.</li> </ul>	312 Glossar
<b>Monopol</b>	<p>Als Monopol bezeichnet man in der Volkswirtschaft die Situation, in der auf der einen Seite ein einziger Anbieter eines Sachguts oder einer Dienstleistung steht, dem auf der anderen Seite sehr viele Nachfrager gegenüberstehen.</p> <p>Wenn ein Anbieter das Monopol hat, kann er unter anderem die Preise beliebig hoch ansetzen. Er allein entscheidet, wann das Sachgut erneuert, bzw. verbessert wird usw.</p> <p>Beispiele von Monopolen: die Rheinsalinen haben in der Schweiz das Salzmonopol, Monopole des Bundes (die Schweizerische Nationalbank hat das Notenmonopol), die Wasserversorgung usw.</p>	219
<b>Moral</b>	<p>Bei seinem Handeln in der Gesellschaft lässt sich der Mensch von bestimmten Werten leiten. Moral bezieht sich auf das Zusammenleben in der Gesellschaft und orientiert sich an Grundwerten wie Gerechtigkeit, Fürsorge und Wahrheit.</p>	328
<b>Multikulturalität</b>	<p>Multikulturalität bedeutet gemäss Duden kulturelle Vielfalt. Es sind mehrere Kulturen vorhanden, die gleichzeitig einen Einfluss ausüben und sich durchmischen.</p>	243 Glossar

<b>Musik</b>	<p>Musik ist eine Kunstgattung, die aus Tönen und Geräuschen besteht. Der Künstler produziert diese mit seiner Stimme, mit einem Instrument oder mit einer anderen Schallquelle.</p> <p>Musik entsteht durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Abfolge von Tönen in unterschiedlicher Klangfarbe (diese ergeben die Melodie),</li> <li>• die Lautstärke und</li> <li>• die unterschiedlich lange Dauer der Töne (dies macht den Rhythmus aus).</li> </ul> <p>Musikstücke werden in der Regel von Komponisten, Songwriters, DJs usw. geschaffen, arrangiert usw.</p>	377 382 f.
<b>Nachfrage</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Die Nachfrage ist der Wille der Konsumenten, Sachgüter und Dienstleistungen zu erwerben, um die Bedürfnisse zu befriedigen.</p>	270
<b>Nachhaltigkeit</b>	<p>Unter Nachhaltigkeit versteht man eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, allerdings so, dass künftige Generationen immer noch die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.</p> <p>Bezogen auf die Ökologie ist die Nachhaltigkeit ein Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren und künftig wieder bereitgestellt werden kann.</p>	272 342
<b>Nationalrat</b>	<p>Der Nationalrat bildet in der Bundesversammlung die grosse Kammer. Er zählt 200 Mitglieder und vertritt das Volk.</p> <p>Die Sitze werden auf die Kantone gemäss ihrer Einwohnerzahl (inkl. Ausländer) verteilt. Jeder Kanton hat Anspruch auf mindestens eine Person im Nationalrat.</p> <p>Nur einen Nationalrat können die bevölkerungsschwachen Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Nidwalden, Obwalden und Uri stellen.</p> <p>Die Wahlen finden alle vier Jahre im Oktober statt.</p>	175 177
<b>natürliche Person</b>	<p>Jeder einzelne Mensch gilt rechtlich gesehen als natürliche Person. Die natürliche Person hat Rechte und Pflichten.</p>	17
<b>NBU</b>	<p><i>siehe</i> Nichtberufsunfall</p>	41 139

<b>Nebenkosten</b>	<p>Nebenkosten sind Kosten, die dem Vermieter durch den «Betrieb» der Wohnung oder der Geschäftsräume entstehen. (Betriebskosten für die zentrale Warmwasseraufbereitungs- oder die Heizungsanlage, Hauswartkosten, Kosten für Umgebungsarbeiten, für die Gartenpflege usw.)</p> <p>Die Nebenkosten sind nicht Teil des Mietzinses. Nebenkosten dürfen nur verlangt werden, wenn sie im Mietvertrag ausdrücklich erwähnt sind.</p> <p>Im Allgemeinen verlangt der Vermieter pro Monat eine Teilzahlung, die etwa einen Zwölftel des zu erwartenden Jahresbeitrags ausmacht. Einmal im Jahr muss der Vermieter dem Mieter eine Abrechnung vorlegen (oftmals erfolgt dies im Mai/Juni, nachdem die Heizperiode zu Ende gegangen ist), aus der ersichtlich sein muss, welche Nebenkosten wie hoch angefallen sind. Der Mieter kann sogar die Originalbelege verlangen.</p> <p>Hat der Mieter in den vergangenen 12 Monaten zu viel bezahlt, erhält er Geld zurück, im anderen Fall muss er nachzahlen. Das ist dann z. B. der Fall, wenn ein strenger Winter höhere Heizkosten verursacht hat oder die Heizkosten (z. B. Erdöl) übermässig gestiegen sind.</p>	107 Glossar
<b>Nebensatz</b>	Nebensätze hängen von anderen Teilsätzen ab und sind diesen untergeordnet.	427
<b>Nettolohn</b>	Zieht man vom Bruttolohn die Sozialversicherungsabzüge AHV, IV, EO, ALV, Pensionskasse und die Nichtberufsunfallversicherung (NBU) ab, erhält man den Nettolohn.	37 40
<b>Neutralität</b>	<p>Die Neutralität eines Staates bedeutet entweder das Abseitsstehen in einem Konflikt zwischen anderen Staaten (keine Partei ergreifen, sich nicht einmischen) oder bezeichnet ganz allgemein die Neutralitätspolitik eines Staates.</p> <p>Zur Neutralitätspolitik der Schweiz: Es ist eine politische Frage, wie die Schweiz ihre Neutralität (Unabhängigkeit und Eigenständigkeit) im Einzelfall handhabt. Entschieden wird dies im konkreten Fall immer vom Bundesrat.</p>	226 f.
<b>NGO</b>	<i>siehe</i> Nichtregierungsorganisation	238
<b>Nichtberufsunfall (NBU)</b>	<p>Als <b>Nichtberufsunfall (NBU)</b> gilt jeder Unfall, der nicht zu den Berufsunfällen zählt. Die Versicherungsprämie für NBU wird vom Arbeitgeber zusammen mit jener der Berufsunfallversicherung (BU) bezahlt. Der Arbeitgeber darf die NBU-Prämie dem Arbeitnehmer vom Lohn abziehen.</p> <p>Ein Arbeitgeber muss seinen Arbeitnehmer obligatorisch gegen NBU versichern, wenn dieser mehr als 8 Stunden pro Woche bei ihm arbeitet.</p>	41 139

<b>Nichtregierungsorganisation (NGO)</b>	<p>Eine Nichtregierungsorganisation (NGO) ist eine vom Staat unabhängige Organisation, die nicht gewinnorientiert ist.</p> <p>Die wichtigsten Ziele von Nichtregierungsorganisationen sind Fragen zur Umwelt, zur Entwicklung, zu sozialer Gerechtigkeit, zu den Menschenrechten und zu Frieden.</p> <p>Bekannte NGOs sind: Amnesty International (AI), Greenpeace und der WWF.</p>	238
<b>Niederlassungsfreiheit</b>	<p>In der Bundesverfassung wird ausdrücklich festgehalten, dass nur den Schweizerinnen und Schweizern das Recht zusteht, sich an irgendeinem Ort des Landes niederzulassen und aus der Schweiz aus- und jederzeit ungehindert wieder einzureisen.</p> <p>Daraus folgt, dass Gemeinden und Kantone verpflichtet sind, Schweizer Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern zu gestatten, sich auf ihrem Hoheitsgebiet niederzulassen. Zudem ist es den Gemeinden und Kantonen untersagt, den Wegzug in eine andere Gemeinde oder in einen anderen Kanton zu verhindern oder zu erschweren.</p> <p>Ausländerinnen und Ausländern steht dieses Recht erst mit der Erteilung der Niederlassungsbewilligung zu (Ausweis C).</p>	210 214
<b>Nomen</b>	<p>Nomen bezeichnen Dinge, Orte und Zustände. Sie benennen Abläufe, Geschehnisse und können für Gefühle, Abstraktes und Geistiges stehen.</p> <p>Die Veränderbarkeit nach Fällen wird als Deklination bezeichnet. Nomen haben ein festes grammatisches Geschlecht (der Hund, die Wand, das Haus) und werden immer grossgeschrieben.</p>	417 ff.
<b>Nominalisierung</b>	<p>Nominalisierung heisst, dass man Adjektive und Verben gross schreibt, wenn sie wie Nomen gebraucht werden. Ganz selten werden auch Pronomen und Partikeln nominalisiert.</p>	439 f.
<b>nonverbale Kommunikation</b>	<p>Als nonverbale Kommunikation wird jener Teil der zwischenmenschlichen Kommunikation bezeichnet, der nicht sprachlich erfolgt (Gesichtsausdruck, Gesten, Körperhaltung usw.). Der Begriff umfasst auch die Kommunikation zwischen Mensch und Tier, etwa mit Haustieren.</p>	389 Glossar
<b>Notiz</b>	<p>Eine Notiz oder ein Vermerk ist eine in schriftlicher Form festgehaltene kurze Information.</p>	461

<b>Objektivität</b>	<p>Wenn es um Objektivität und Subjektivität geht, so ist in der Regel von einer bestimmten Betrachtungsweise die Rede.</p> <p>Objektivität bedeutet dabei, dass man sich an Fakten, an Sachverhalte, an Messbares hält. Die eigene Meinung und eigene Gefühle soll man weglassen.</p> <p>Objektiv zu sein, ist sehr schwierig. Man muss sich laufend überprüfen, ob man sich beim Schreiben, Denken, Argumentieren usw. nicht insgeheim von Emotionen und eigenen Ansichten leiten lässt.</p> <p>Journalisten müssen in ihren Texten klar zwischen Objektivität (z. B. ein Bericht über etwas) und Subjektivität (z. B. ein Kommentar zu etwas) unterscheiden.</p>	Glossar
<b>Obligation</b>	<p>Der Begriff Obligation hat zwei Bedeutungen.</p> <p>a) Eine Obligation ist ein Wertpapier.</p> <p>b) Eine Obligation ist ein Schuldverhältnis zwischen zwei Personen oder Parteien. Die eine Partei (Schuldner) ist verpflichtet, etwas zu leisten, und die andere Partei (Gläubiger) ist berechtigt, diese Leistung zu fordern.</p> <p>Eine Obligation enthält immer mindestens ein Recht und eine Pflicht.</p>	a) 295 b) 18
<b>Obligationenrecht (OR)</b>	<p>Das <b>Obligationenrecht</b> ist der 5. Teil des ZGB. Es enthält ziviles Recht. Im OR sind unter anderem sämtliche Vertragsarten geregelt (Arbeitsvertrag, Kaufvertrag, Lehrvertrag, Mietvertrag usw.).</p>	18
<b>obligatorisches Referendum</b>	<p>Referendum ist ein anderes Wort für Volksabstimmung. Beim Referendum geht es um das Recht des Volkes, über wichtige Beschlüsse des Parlaments selber an der Urne endgültig zu entscheiden. Dabei unterscheidet man zwei Arten von «Referendum»: das fakultative und das obligatorische Referendum.</p> <p>Obligatorisches Referendum bedeutet: Beschliesst das eidgenössische Parlament von sich aus Änderungen oder Ergänzungen in der Bundesverfassung, müssen die Stimmberechtigten in jedem Fall darüber entscheiden. Weil es um eine Änderung oder Ergänzung der Verfassung geht, spricht man auch vom obligatorischen Verfassungsreferendum. Wie immer, wenn die Bundesverfassung geändert oder ergänzt werden soll, ist bei der Abstimmung das doppelte Mehr erforderlich, also das Volks- und das Ständemehr.</p> <p>Der Beitritt zu einer internationalen Organisation (z. B. zur EU) hat den Rang einer Verfassungsänderung. In diesem Zusammenhang spricht man auch vom obligatorischen Staatsvertragsreferendum.</p>	205
<b>OdA</b>	<p><i>siehe</i> Organisationen der Arbeitswelt</p>	28 Glossar
<b>öffentliches Recht</b>	<p>Im öffentlichen Recht werden die Rechtsbeziehungen zwischen dem Staat einerseits und den privaten Personen andererseits geregelt. Zum öffentlichen Recht zählen die Bundesverfassung, das Strafgesetzbuch, das Strassenverkehrsgesetz usw.</p>	13

<b>Öffentlichkeit</b>	<p>Öffentlichkeit ist der Bereich des gesellschaftlichen Lebens, in dem Menschen zusammenkommen, um Probleme zu besprechen, die in politischen Prozessen gelöst werden sollen.</p> <p>Andere gleichbedeutende Wörter für Öffentlichkeit sind: Allgemeinheit, Bevölkerung, Bürgerinnen und Bürger, Volk.</p>	156 Glossar
<b>Ökolabel</b>	<p>Mit einem Ökolabel können Produkte ausgezeichnet werden, deren Herstellung und Zusammensetzung im Vergleich zu herkömmlichen Produktionsverfahren eine geringere Umweltbelastung verursachen.</p>	344
<b>Ökologie</b>	<p>Die Ökologie beschäftigt sich mit den komplexen Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander und zu ihrer unbelebten Umgebung (zu ihrem Lebensraum).</p> <p>Der moderne Mensch verändert die Umwelt in sehr starkem Masse. Damit werden Eigenschaften der Umgebung verändert. Dies hat schwer abschätzbare Folgen für die Pflanzen, für die Tiere und für den Menschen selbst.</p>	342
<b>ökologische Umwelt</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i></p> <p>Die gesamte Umwelt, in der sich ein Unternehmen befindet, kann in fünf Bereiche unterteilt werden.</p> <p>Jeder dieser Bereiche löst zentrale Anliegen aus und beeinflusst dadurch das Unternehmen in seinen Tätigkeiten und Entscheidungsprozessen.</p> <p>Ein Bereich davon ist die ökologische Umwelt: Im Zentrum steht die Natur mit ihren beschränkten Ressourcen. Es stellen sich Probleme wie Rohstoffknappheit, Umweltverschmutzung, Energiekosten, Umweltgesetzgebung usw. Umweltschädigende Einflüsse müssen aufgrund rechtlicher Bestimmungen für teures Geld eliminiert bzw. vermieden werden.</p> <p>Beispiel: Einführung einer Entsorgungsgebühr beim Kauf elektronischer Geräte.</p>	323
<b>Ökonomie</b>	<p>Ökonomie ist ein gleich bedeutendes Wort für «Wirtschaft» (auch Volkswirtschaft gemeint). Menschen haben Bedürfnisse nach Sachgütern und Dienstleistungen.</p> <p>Die Aufgabe der Ökonomie (der Volkswirtschaft) ist es, mit den knappen Gütern, die zur Verfügung stehen, so zu verfahren, dass diese Bedürfnisse befriedigt werden können.</p>	Glossar



<b>ökonomische Umwelt</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i></p> <p>Die gesamte Umwelt, in der sich ein Unternehmen befindet, kann in fünf Bereiche unterteilt werden.</p> <p>Ein Bereich davon ist die ökonomische Umwelt: Das Unternehmen ist immer Teil einer Volkswirtschaft und deshalb von der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes, eines Kontinents oder sogar von der ganzen Welt abhängig. Diese Entwicklungen können von einem einzelnen Unternehmen praktisch nicht beeinflusst werden.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die öffentliche Hand (Bund, Kantone und Gemeinden), der grösste Auftraggeber der Schweiz, senkt aus sparpolitischen Gründen die Ausgaben.</li> <li>• Ein Konjunkturabschwung in den USA hat eine Abwertung des Dollars zur Folge.</li> <li>• In der Schweiz herrscht eine relativ hohe Arbeitslosigkeit.</li> </ul>	323
<b>OR</b>	<i>siehe</i> Obligationenrecht	18
<b>OR 41</b>	<p><i>(Begriff zum Haftpflichtrecht):</i></p> <p>Im Artikel OR 41 geht es um die Verschuldenshaftung. Wenn jemand einem anderen widerrechtlich Schaden zufügt, sei es aus Absicht oder aus Fahrlässigkeit, muss er diesen Schaden selber zahlen.</p>	151
<b>Organisationen der Arbeitswelt (OdA)</b>	Der Begriff <b>Organisationen der Arbeitswelt (OdA)</b> ist ein rein schweizerischer Begriff. Er stammt aus dem Berufsbildungsgesetz. Gemeint sind damit die Berufsverbände und Branchenvertreter, die als Partner des Bundes und der Kantone die Berufsbildung mittragen.	28 Glossar
<b>Orthographie</b>	Orthographie ist die Lehre von der Rechtschreibung.	435
<b>panaschieren</b>	<p><i>(Begriff zum Proporzwahlverfahren):</i></p> <p>Panaschieren heisst, dass man einen Namen, der auf einer anderen Liste steht, auf die ausgewählte vorgedruckte Liste schreibt.</p>	168
<b>Parlament</b>	<p>Das Parlament (von <i>parler</i> = reden) eines Staates ist die Volksvertretung, die in der Regel aus einer oder aus zwei Kammern besteht. Sie ist die gesetzgebende Behörde. Das Parlament bezeichnet man generell auch als erste Gewalt im Staat.</p> <p>Das Schweizer Parlament (auch Bundesversammlung oder eidgenössische Räte genannt) ist die höchste gesetzgebende Behörde der Schweiz. Sie besteht aus zwei Kammern, dem National- und dem Ständerat. Sie tagt jeweils im Bundeshaus in Bern.</p> <p>Nebst dem Bundesparlament gibt es auch noch 26 kantonale Parlamente. Sie bestehen jeweils nur aus einer Kammer.</p>	175 ff.

<b>Partei</b>	<p>Eine (politische) Partei ist ein Verein, in dem sich gleichgesinnte Menschen zusammengeschlossen haben mit dem Zweck, an der «Meinungs- und Willensbildung des Volkes mitzuwirken» und wichtige Bereiche des öffentlichen Lebens in der Gemeinde, im Kanton und im Bund nach ihren Vorstellungen und Interessen zu gestalten.</p> <p>In ihren Parteiprogrammen äussern sich die Parteien zu allen wesentlichen Fragen des Staates, zum Zusammenleben im Staat, zur Familie, zur Ökologie, zu Verkehrs- wie zu Energiefragen usw.</p>	159 163
<b>Partikel</b>	<p>Partikel (Einzahl: die Partikel, Mehrzahl: die Partikeln) ist ein Sammelbegriff für Wörter, die unveränderbar sind.</p> <p>Partikeln werden also weder dekliniert noch konjugiert und sie werden kleingeschrieben.</p>	424
<b>Partnerschaft</b>	<p>Eine Partnerschaft ist grundsätzlich eine Gemeinschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Als Partnerschaften gelten alle auf Dauer angelegten sozialen und sexuellen Gemeinschaften (und zwar unabhängig von der sexuellen Orientierung, der Rechtsform oder der Haushalts- und Wohnverhältnisse der Beteiligten). Solche Partnerschaften sind Ehen, eingetragene Partnerschaften (von gleichgeschlechtlichen Partnern), eheähnliche Gemeinschaften (wie das Konkubinat), eine feste Liebesbeziehung, Beziehungen von Paaren ohne gemeinsamen Haushalt, sogenannte Lebensgemeinschaften usw.</li> <li>• Es gibt aber auch Partnerschaften zwischen Ländern oder Städten. Dabei werden freundschaftliche Beziehungen geknüpft. Es geht darum, einander besser kennenzulernen und von weiteren gegenseitigen Vorteilen zu profitieren.</li> </ul>	51 Glossar
<b>Passivgeschäft</b>	<p>Das Passivgeschäft ist eine der drei Haupttätigkeiten einer Geschäftsbank. Die Bank nimmt von Privaten oder von Unternehmen Geld entgegen und zahlt ihnen dafür Zins.</p>	291
<b>Patchworkfamilie</b>	<p>Gemäss Duden bezeichnet der Begriff Patchworkfamilie eine Familie, in der Kinder leben, die von unterschiedlichen Eltern stammen. Diese Kinder können aus der aktuellen oder einer früheren Beziehung der Partner hervorgegangen sein.</p>	51
<b>Pauschalbesteuerung</b>	<p>Die Pauschalbesteuerung ist ein Modell des schweizerischen Steuerrechts. Sie sieht vor, dass ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz Wohnsitz haben, hier aber nicht erwerbstätig sind, auf der Grundlage ihres (Lebens-) Aufwands besteuert werden können, statt wie alle anderen Steuerpflichtigen auf der Grundlage ihres Einkommens und Vermögens (gemäss Steuererklärung). Die nach dem Aufwand bemessene Steuer ist in der Regel deutlich tiefer als die normal bemessene.</p> <p>Aufgrund eines Volksentscheids wurde in jüngster Zeit in den Kantonen Zürich und Schaffhausen die Pauschalbesteuerung abgeschafft.</p>	Glossar

<b>Pensionskasse</b>	<i>siehe</i> Berufliches Vorsorgegesetz (BVG)	147
<b>Perfekt</b>	Das Perfekt ist eine Zeitform des Verbs, welche die Vorgegenwart anzeigt.	414
<b>Personalien</b>	<p>Personalien oder Personendaten sind die aufgezeichneten Angaben zu einer Person (schriftlich oder elektronisch erfasst). Dies können amtlich registrierte Angaben sein (auf der Einwohnerkontrolle, der Verkehrskontrolle, auf dem Steueramt usw.), aber auch Angaben in jeder anderen Art von Personenverzeichnissen (Beispiele: bei Arbeitgebern, Vereinen oder auch in Patientenverzeichnissen).</p> <p>Die Bewerbungsunterlagen müssen die Personalien immer enthalten.</p>	Glossar
<b>Personenversicherung</b>	Mit einer Personenversicherung kann man ausschliesslich die eigene Person, z. B. gegen die Kosten von Krankheit, für den Erwerbsausfall im Alter, für den Invaliditätsfall, für den Fall der Arbeitslosigkeit usw. versichern.	130 134
<b>Petitionsrecht</b>	<p>Eine Petition kann eine Bittschrift, ein Gesuch, ein Vorschlag, eine Kritik oder eine Beschwerde sein.</p> <p>Jedermann hat das Recht, den kommunalen, kantonalen oder eidgenössischen Behörden eine Petition einzureichen. ohne deswegen Unannehmlichkeiten oder rechtliche Nachteile irgendwelcher Art befürchten zu müssen (etwa die Verschärfung der Haftbedingungen eines Inhaftierten, der eine Petition geschrieben hat, in der er sich über die Haftbedingungen beklagt).</p> <p>Grundsätzlich ist die Behörde nur verpflichtet, die Petition entgegenzunehmen. Die Praxis der Behörden geht in der Regel aber über die Verpflichtung der blossen Kenntnisnahme hinaus. So sehen die politischen Behörden des Bundes vor, an die Bundesversammlung, den Bundesrat oder die Bundesverwaltung gerichtete Petitionen zu beantworten.</p> <p>Die Petition ist ein Grundrecht und kein politisches Recht und steht daher auch den Ausländern offen.</p>	210 Glossar

<b>Pfändung</b>	<p>Unter Pfändung versteht man: Das Betreibungsamt beschlagnahmt das Eigentum eines Schuldners. Dieses Pfand soll später verwertet (versteigert, verkauft) werden, damit die noch offene Forderung eines Gläubigers bezahlt werden kann.</p> <p>Bei Privatpersonen wird die Pfändung angekündigt. Unter Anwesenheit des Schuldners bezeichnet der Betreibungsbeamte die gepfändeten Gegenstände und Werte, die für die Bezahlung der Schuld notwendig sind. Es können Haushalts- oder andere Gegenstände gepfändet werden, aber auch Wertpapiere, Guthaben, Lohnbestandteile usw.</p> <p>Gegenstände, die vom Betreibungsamt nicht gepfändet (beschlagnahmt) werden können, nennt man Kompetenzstücke. Als Kompetenzstücke werden Wertsachen bezeichnet, die zum menschenwürdigen Leben oder zur Ausübung eines Berufs oder Studiums notwendig sind, z. B. Bett, Kochherd, Tisch, Külschrank, Arbeitsgerät, Fahrzeug, Computer, Lehrbücher usw.</p> <p>Auch nicht gepfändet werden können Geräte mit eingetragendem Eigentumsvorbehalt oder geleaste Wertsachen und Fahrzeuge, da sie ja dem Schuldner gar nicht gehören.</p> <p>Eine heute bedeutende Pfändungsart ist die Lohnpfändung. Bei einer Lohnpfändung muss der Arbeitgeber normalerweise den Teil des Lohnes, der über dem betriebsrechtlichen Existenzminimum liegt, direkt dem Betreibungsamt abliefern. Dadurch erfährt der Arbeitgeber von den finanziellen Problemen des Arbeitnehmers. Sind alle Gläubiger einverstanden, kann das Betreibungsamt darauf verzichten, den Arbeitgeber zu informieren. Der Lohn bleibt zwar weiterhin gepfändet, aber der Schuldner muss den gepfändeten Teil des Lohnes selber dem Betreibungsamt überweisen. In diesem Fall spricht man von einer stillen Lohnpfändung.</p>	90 92
<b>Pflicht</b>	<p><i>(Begriff zum Staat):</i></p> <p>Eine Pflicht ist eine Einschränkung der persönlichen Freiheit, die in der Verfassung steht.</p> <p>Beispiele sind die Schulpflicht oder die Steuerpflicht und für Männer die Pflicht, Militärdienst, zivilen Ersatzdienst oder Dienst im Zivildienst zu leisten.</p> <p>Die Pflichten gehen den Rechten vor.</p>	220
<b>Planwirtschaft</b>	<p>Die Planwirtschaft ist eine Wirtschaftsordnung, bei der ein zentraler Plan die Produktion und die Verteilung der Sachgüter sowie die Bereitstellung von Dienstleistungen lenkt, daher auch zentral gelenkte Planwirtschaft genannt.</p> <p>Alle Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital und Wissen) gehören dem Staat.</p> <p>Die zentral gelenkte Marktwirtschaft in der absoluten Form gibt es nirgends.</p>	278 f.
<b>Plusquamperfekt</b>	<p>Das Plusquamperfekt ist eine Zeitform des Verbs, welche die Vergangenheit anzeigt.</p>	414

<b>Police</b>	<p>Die Police ist ein Nachweis, dass ein Versicherungsvertrag abgeschlossen worden ist. Man sagt daher auch vereinfacht, die Police sei der Versicherungsvertrag.</p> <p>In der Police sind die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Vertragsparteien enthalten. Werden Leistungen fällig, so ist unter Umständen die Police vorzulegen.</p>	133
<b>Politik</b>	<p>Der Begriff Politik meint: Menschen versuchen das öffentliche Leben (in Gemeinde, Kanton und Bund) nach ihren Vorstellungen und Interessen zu gestalten.</p>	156
<b>politisches Recht</b>	<p>Die politischen Rechte geben den Schweizer Staatsbürgern und den Staatsbürgerinnen das Recht, im Staat mitzuzentscheiden und mitzuwirken.</p> <p>Politische Rechte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Stimm- und Wahlrecht,</li> <li>• das Referendumsrecht und</li> <li>• das Initiativrecht.</li> </ul> <p>Damit man die politischen Rechte ausüben kann, muss man im Besitz des Schweizer Bürgerrechts, urteilsfähig und volljährig (18-jährig) sein.</p>	210 f.
<b>Portfolio</b>	<p>Der Begriff Portfolio (lateinisch <i>portare</i> «tragen» und <i>folium</i> «Blatt») bezeichnet eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs. So gibt es den Begriff auch im Zusammenhang mit: Wertschriftenportfolio, Projektportfolio, Produktportfolio, Werkportfolio eines Künstlers usw.</p> <p>Als Portfolio wird heute aber auch die Zusammenstellung von Dokumenten bezeichnet, die einen Lernprozess oder einen Ausschnitt daraus beschreiben bzw. dokumentieren.</p>	Glossar
<b>Prädikat</b>	<p>Das Prädikat bildet das Zentrum des Satzes und besteht aus einem Verb, das nach Person und Zahl bestimmt ist und mit dem Subjekt (Satzgegenstand) übereinstimmt.</p>	425
<b>Prämie</b>	<p>Die Prämie ist der Preis, den der Versicherte bezahlt, damit die Versicherung im Schadensfall die vereinbarten Leistungen erbringt.</p>	133

<b>Prämienvergleich</b>	<p>Beim Prämienvergleich geht es um das Vergleichen von Prämien. Nicht jede Versicherungsgesellschaft verlangt nämlich für die gleichen Leistungen gleich hohe Prämien. Das Vergleichen ermöglicht erst, die günstigste oder eine günstige Versicherungsgesellschaft zu finden.</p> <p>Ein typisches Beispiel ist der Vergleich der Prämien bei den Krankenkassen, vor allem in der Grundversicherung. Da die Grundversicherung ja allen die gleichen vom Bund festgelegten Leistungen erbringen muss, lohnt sich ein Vergleich der Prämien.</p> <p>Ebenso vergleicht man die Prämien für die die Motorfahrzeughaftpflichtversicherung, die Privathaftpflichtversicherung oder die Hausrat-(Mobiliar-)Versicherung. Durch das Vergleichen kann man sparen.</p> <p>Im Internet findet man Unternehmen, die solche Vergleiche anbieten. Bekannt ist u. a. Comparis.</p>	133 Glossar
<b>Präsens</b>	Das Präsens ist eine Zeitform des Verbs, welche die Gegenwart anzeigt.	414
<b>Präsentation</b>	<p>Eine Präsentation ist der mündliche Vortrag einer oder mehrerer Personen, bei dem einer Zielgruppe bestimmte Inhalte in strukturierter Form dargeboten werden, und zwar unter Verwendung visueller Hilfsmittel. Ziel ist es, diese Zielgruppe zu informieren und/oder zu überzeugen.</p> <p>Eine Präsentation ist sozusagen eine bildhafte Umsetzung eines textorientierten Referates. Sie visualisiert die zentralen Inhalte und Thesen.</p>	466 ff.
<b>Präteritum</b>	Das Präteritum ist eine Zeitform des Verbs, welche die Vergangenheit anzeigt.	414
<b>Preis</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Als Preis bezeichnet man den in Geld ausgedrückten Tauschwert für ein Sachgut oder eine Dienstleistung.</p>	270
<b>primärer Wirtschaftssektor</b>	<p>In der Volkswirtschaft teilt man die Erwerbstätigen drei Produktionsbereichen zu, auch Wirtschaftssektoren genannt.</p> <p>Im primären Wirtschaftssektor (auch 1. Sektor oder Urproduktion genannt) geht es um die Beschaffung der Güter. Dazu gehören alle Unternehmen, die Sachgüter direkt aus der Natur gewinnen (z. B. Landwirtschaft oder die Gewinnung von Bodenschätzen).</p>	268
<b>Priorität</b>	<p>Priorität heisst nach Duden: Stellenwert, den etwas innerhalb einer Rangfolge einnimmt / höherer Rang / grössere Bedeutung / Bevorzugung.</p> <p>Etwas «prioritär» behandeln heisst: Man gibt der Sache den Vorrang vor anderen Sachen. Man behandelt sie bevorzugt.</p>	Glossar

<b>privates Recht</b>	Das private Recht regelt die Rechtsbeziehungen zwischen den privaten Personen untereinander. Das Wort privat kann auch ersetzt werden durch «zivil». Daher spricht man auch vom zivilen Recht, dem Zivilgesetzbuch usw.	13
<b>Privathaftpflicht</b>	Für Schäden, die man anderen Personen zufügt und/oder an deren Sachen verursacht, haftet man (Verschuldenshaftung). Aber auch in Fällen, in denen einen persönlich keine Schuld trifft, kann man haften. Man spricht dann von Kausalhaftung. Beispiel: Eigene Kinder oder eigene Tiere verursachen Schäden an fremden Personen und/oder deren Sachen. Für diese Fälle kann man sich mit einer Privathaftpflicht versichern. Obwohl die Privathaftpflichtversicherung freiwillig ist, sollte man sie unbedingt abschliessen, denn jeder Person kann einmal etwas passieren, auch etwas Unbeabsichtigtes. Ist man Mieter einer Wohnung, so sind der Abschluss einer Privathaftpflicht- und einer Hausratversicherung unbedingt zu empfehlen. Bei der Privathaftpflichtversicherung gilt im Allgemeinen ein Selbstbehalt von CHF 200.–.	151
<b>Privatkonto</b>	Der Lohn wird in den allermeisten Fällen bargeldlos überwiesen. Der Arbeitgeber verlangt, dass ihm der Arbeitnehmer eine Bank oder eine Verbindung bei der PostFinance bekannt gibt, wohin er monatlich den Lohn überweisen kann. Diesem Konto sagt man Privatkonto (früher hiess dieses Konto noch «Lohnkonto»).	294
<b>Produktionsfaktor</b>	Der Produktionsfaktor ist ein Mittel, das zur Herstellung von Sachgütern und zum Erbringen von Dienstleistungen absolut erforderlich ist. Damit die Produzenten etwas produzieren können, brauchen sie vier Produktionsfaktoren: Boden, Arbeit, Kapital und Wissen. Diese vier Produktionsfaktoren stellen die Konsumenten den Produzenten zur Verfügung. Die Produzenten müssen die Konsumenten dafür entschädigen. Die Entschädigung für den Boden nennt man Grundrente, jene für die Arbeit und das Wissen ist der Lohn und jene für das Kapital wird Zins genannt. Mit Hilfe dieser Entschädigungen sind die Konsumenten in der Lage, die Sachgüter und Dienstleistungen von den Produzenten zu erwerben.	255
<b>Produzent</b>	<i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Der Produzent (auch Unternehmer genannt) stellt für die Volkswirtschaft Sachgüter her oder erbringt Dienstleistungen. Jeder Produzent ist gleichzeitig immer auch ein Konsument.	254 f.

<b>Progression</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i></p> <p>Unter Progression versteht man, dass mit steigendem Einkommen die prozentuale Steuerbelastung zunimmt.</p> <p>Beispiel: Hat eine Person ein tiefes steuerbares Einkommen, so bezahlt sie 10 % Steuern. Jemand, der ein hohes steuerbares Einkommen hat, zahlt 30 % Steuern.</p> <p>Das Gegenteil der Steuerprogression ist die «Flat Tax».</p> <p>Es gibt noch die «kalte Progression». Das heisst: Wird einem beim Lohn die Teuerung ausgeglichen, hat man zwar mehr Lohn, kann sich aber nicht mehr leisten, da ja alles teurer geworden ist. Weil man mehr Lohn hat, rutscht man aber in eine höhere Steuerklasse und bezahlt mehr Steuern, so als ob man effektiv mehr Kaufkraft hätte.</p>	123
<b>Pronomen</b>	<p>Pronomen sind Begleiter oder Stellvertreter von Nomen. Die Pronomen sind deklinierbar, das heisst, sie werden nach Zahl, Geschlecht und Fall verändert. Pronomen werden immer kleingeschrieben.</p> <p>Eine Ausnahme bilden die Höflichkeitspronomen: Sie, Ihr, Ihnen, Ihren.</p>	420 ff.
<b>Proporzwahl</b>	<p>Die Proporzwahl ist ein Wahlverfahren, bei dem die Sitze annähernd im Verhältnis zu den erzielten Parteistimmen auf die Parteien verteilt werden.</p>	167
<b>Qualifikationsverfahren (QV)</b>	<p><i>(Begriff zum Lehrvertrag):</i></p> <p>Qualifikationsverfahren (QV) ist der Oberbegriff für alle Verfahren, mit denen festgestellt wird, ob eine Person über die in der Bildungsverordnung (BiVo) festgelegten Kompetenzen verfügt.</p> <p>Das bedeutendste Qualifikationsverfahren ist die Abschlussprüfung am Ende der beruflichen Grundbildung. Zum Qualifikationsverfahren gehören aber auch Teilprüfungen, Bewertungen der Berufsbildner, Erfahrungsnoten usw.</p> <p>Nach bestandenerem QV erhält man das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ oder das Eidgenössische Berufsattest EBA.</p>	Glossar
<b>Quellensteuer</b>	<p>Die Quellensteuer wird vor der Auszahlung des Lohnes vom Einkommen abgezogen. Diese Steuer müssen alle ausländischen Staatsangehörigen zahlen, welche die Niederlassungsbewilligung (Ausweis C) nicht besitzen.</p> <p>Der Arbeitgeber muss die Steuer, die ein ausländischer Arbeitnehmer bezahlen muss, direkt der Steuerbehörde abliefern. Er zieht die Quellensteuer dem Arbeitnehmer vom Lohn ab.</p> <p>Der Vorteil liegt darin, dass die Steuerbehörde die Steuererklärung nicht in alle Sprachen übersetzen muss. Zudem sind gewisse ausländische Staatsangehörige bereits wieder in ihrem Heimatland, wenn die Steuererklärung ausgefüllt werden müsste.</p>	118
<b>QV</b>	<i>siehe</i> Qualifikationsverfahren	Glossar



<b>Radiobeitrag</b>	Der Radiobeitrag ist ein Radiobericht innerhalb einer Radiosendung.	Glossar
<b>Raumplanung</b>	<p>Raumplanung ist eine öffentliche Aufgabe, die im eidgenössischen Raumplanungsgesetz umschrieben ist. Ziel der Raumplanung ist es, die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse an unseren Lebensraum aufeinander abzustimmen und so für eine nachhaltige, ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogene Entwicklung des «Raumes Schweiz» zu sorgen.</p> <p>Raumplanung umfasst alle räumlichen Planungen der öffentlichen Hand (auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene) und in Sachgebieten, die den Lebensraum betreffen wie Verkehr, Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft usw.</p> <p>Aufgaben der Raumplanung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Landschaft schützen (von Bauten freizuhalten, daher verdichtetes Bauen),</li> <li>• die Ressourcen zu schonen (Sparen beim Boden, der Energie usw.),</li> <li>• Staus zu reduzieren,</li> <li>• vor Naturgefahren zu schützen,</li> <li>• Lebensqualität zu schaffen,</li> <li>• den Lebensraum zu planen (auch über die Gemeinde- und die Kantons Grenzen hinaus) usw.</li> </ul> <p>Ziel des Raumplanungsgesetzes (RPG) sind kompakte Siedlungen, ein sorgsamer Umgang mit dem Boden und massvolle Bauzonen.</p>	263 Glossar
<b>RAV</b>	<i>siehe</i> Regionales Arbeitsvermittlungszentrum	145 Glossar
<b>Recht</b>	Der Begriff Recht ist ein Sammelbegriff für alle vom Staat erlassenen Regeln (Gesetze) sowie für anerkannte Regeln (Gewohnheitsrecht, Rechtslehre). Das Recht wird von staatlichen Organen (den Gerichten) durchgesetzt.	11
<b>Rechte und Pflichten</b>	<p>In der Bundesverfassung sind unter anderem die Rechte und Pflichten der Schweizer Bürger und der übrigen Einwohner des Landes aufgeführt.</p> <p>Wenigen Pflichten (Grundschulpflicht, Steuerpflicht, Pflicht Militärdienst, zivilen Ersatzdienst oder Dienst im Zivilschutz zu leisten) stehen eine Vielzahl von Rechten und Freiheiten gegenüber.</p> <p>Die Pflichten haben aber in jedem Fall Vorrang vor den Freiheiten und den Rechten.</p> <p>Beispiel: Jemand kann nicht aufgrund der Glaubens- und Gewissensfreiheit den Schulunterricht nicht besuchen oder keine Steuern bezahlen.</p>	210 ff. 220

<b>rechtliche Umwelt</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i></p> <p>Die gesamte Umwelt, in der sich ein Unternehmen befindet, kann in fünf Bereiche unterteilt werden.</p> <p>Ein Bereich davon ist die rechtliche Umwelt: Von den Unternehmen wird erwartet, dass sie sich an die Gesetze halten. Da unsere Rechtsordnung kein starres Gebilde ist, sondern aufgrund der Entwicklungen verändert und erneuert wird, müssen sich die Unternehmen laufend den neuen Gesetzen anpassen.</p> <p>Beispiele: Arbeitsrecht, Datenschutz, internationaler Handel.</p>	323
<b>Rechtsfähigkeit</b>	<p>Rechtsfähigkeit ist die Fähigkeit, Rechte und Pflichten zu haben. Jedermann ist in der Schweiz rechtsfähig, unabhängig vom Alter, dem Geschlecht und der Nationalität.</p>	16
<b>Rechtsgrundsatz</b>	<p>Als Rechtsgrundsatz wird eine Rechtsbestimmung bezeichnet, die eine grosse Bedeutung hat und in verschiedenen Rechtsgebieten Anwendung findet.</p> <p>Beispiele: Rechtsgleichheit, richterliches Ermessen, Treu und Glauben, Beweislast.</p>	14
<b>Rechtsschutz</b>	<p><i>(Begriff zu den Versicherungen):</i></p> <p>Die Rechtsschutzversicherung verhilft dem Versicherungsnehmer mit Fachleuten (Juristen) zu seinem Recht zu kommen. Sie übernimmt die Kosten für den Anwalt und das Verfahren.</p> <p>Beim Rechtsschutz wird zwischen Privat-Rechtsschutz und Verkehrs-Rechtsschutz unterschieden.</p>	154
<b>Rechtsvorschlag</b>	<p>Der Rechtsvorschlag ist ein Rechtsmittel des Schuldners, wenn er einen Zahlungsbefehl bekommen hat. Innerhalb von 10 Tagen kann der Schuldner mittels Rechtsvorschlag die Betreibung stoppen.</p> <p>Das Wort «Rechtsvorschlag» kann der Schuldner gleich auf den Zahlungsbefehl schreiben, mit Datum und Unterschrift versehen, und ihn dem Überbringer des Zahlungsbefehls wieder mitgeben.</p>	90
<b>Referendumsrecht</b>	<p>Das Referendumsrecht ist ein politisches Recht und bedeutet, dass handlungsfähige Schweizerbürger das Recht haben, ein Referendum zu ergreifen oder ein Referendum zu unterschreiben. Referendum ist ein anderes Wort für Volksabstimmung.</p> <p>Auf Bundesebene heisst dies: Hat das Parlament ein Gesetz verabschiedet, können Teile der stimmberechtigten Bevölkerung mit mindestens 50 000 gültigen Unterschriften, die sie innerhalb von 100 Tagen (nach der Veröffentlichung des Gesetzes im Bundesblatt) gesammelt haben, verlangen, dass das Gesetz dem ganzen Schweizervolk zur Entscheidung unterbreitet wird. Das Volksmehr allein genügt.</p>	204 f. 211

<b>Referenz</b>	<p>Unter Referenz versteht man eine Person oder Stelle, auf die hingewiesen wird, weil sie Auskunft über jemanden geben kann. Arbeitgeber verlangen, dass im Bewerbungsschreiben auch Referenzen aufgeführt sind. Diese Personen oder Stellen sollen dem Arbeitgeber helfen, die aus den Bewerbungsunterlagen hervorgehenden Informationen bei Bedarf zu vervollständigen. Es geht meist um Angaben über Leistung und Verhalten des Arbeitnehmers.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Als Referenzen gelten vor allem frühere Arbeitgeber. (Verwandte, wie Eltern oder Geschwister, kommen dafür nicht in Frage.)</li> <li>• Wer eine Referenz angeben will, muss diese zunächst mündlich oder schriftlich um die Einwilligung bitten.</li> <li>• Referenzen muss man im Bewerbungsschreiben vollständig angeben: genaue Adresse, private und geschäftliche Telefonnummer, die Funktion dieser Referenz (z. B. früherer Arbeitgeber).</li> <li>• Zwei bis drei Referenzen genügen.</li> </ul>	32 404 Glossar
<b>Regierung</b>	<p>Die Regierung führt die vom Parlament erlassenen Gesetze aus und lenkt den Staat. Sie blickt in die Zukunft, erkennt Probleme, die es zu lösen gilt, oder formuliert Ziele, die man erreichen will. Zudem vertritt die Regierung den Staat nach innen und nach außen.</p> <p>Die Regierung auf Bundesebene heisst Bundesrat und setzt sich aus 7 Mitgliedern zusammen.</p> <p>Die 26 Kantone haben je auch eine Regierung, die entweder aus 5 oder 7 Personen besteht.</p>	175 183 ff.
<b>Regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV)</b>	<p><b>Regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV):</b> Gestützt auf das Arbeitslosenversicherungsgesetz errichteten die Kantone Regionale Arbeitsvermittlungszentren (kurz: RAV). Das RAV ist in den allermeisten Fällen im entsprechenden Kanton die Anlaufstelle für Arbeitslose. Eine weitere Anlaufstelle kann auch die Wohngemeinde sein.</p> <p>Wenn eine Arbeitslosigkeit eintritt oder einzutreten droht, sollte man sich sofort beim RAV oder der Wohngemeinde persönlich melden, denn man erhält erst Taggelder, nachdem man angemeldet ist.</p> <p>Die Hauptaufgaben des RAV sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die gemeldeten Stellensuchenden rasch wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern,</li> <li>• Langzeitarbeitslosigkeit und Aussteuerungen zu vermindern</li> <li>• Wiederanmeldungen beim RAV zu vermeiden.</li> </ul> <p>Das RAV unterstützt die Stellensuchenden in allen Belangen der Stellensuche und in den Fragen bezüglich der Arbeitslosigkeit (z. B. Versicherungsfragen, Stellenbewerbung).</p> <p>Arbeitslose müssen den Anweisungen und den Aufgeböten des RAV Folge leisten, sonst werden Taggelder gekürzt.</p>	145 Glossar

<b>Regress</b>	Verursacht jemand grobfahrlässig einen Schaden, kann die Versicherung auf den Versicherten Regress nehmen. Das heisst: Die Versicherung bezahlt dem Geschädigten zunächst den Schaden. Sie greift danach aber auf den Verursacher des Schadens zurück, indem sie einen Teil der bezahlten Kosten von ihm zurückverlangt.	151
<b>relatives Mehr</b>	Man spricht von relativem Mehr, wenn diejenige Person gewählt ist, die am meisten Stimmen erhalten hat.	165
<b>Reportage</b>	Die Reportage ist eine aktuelle Berichterstattung mit Interviews, Kommentaren in der Presse, im Film, im Radio oder im Fernsehen.	158 Glossar
<b>Ressource</b>	Der Begriff Ressource hat zwei Bedeutungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ressourcen sind natürlich vorhandene Bestände von etwas, die für einen bestimmten Zweck (besonders für die Ernährung von Menschen) eingesetzt, aber auch zur wirtschaftlichen Produktion benötigt werden. Beispiele: Rohstoffe (z. B. Erdöl, Erdgas, Eisenerz) sind natürlich vorhanden und können zur Energiegewinnung oder zur Produktion verwendet werden. Wasserquellen sind auch natürlich vorhanden und können zum Löschen von Durst bei Mensch und Tier, zur Bewässerung von Agrarland eingesetzt und zur Erzeugung von Energie genutzt werden.</li> <li>• Als Ressourcen wird auch der Bestand an Geldmitteln bezeichnet, auf die jemand zurückgreifen kann.</li> </ul>	342 345 347 272 323 Glossar
<b>Risiko</b>	Der Begriff Risiko hat viele Bedeutungen. Alle Definitionen haben aber eines gemeinsam: Beim Risiko geht es um die Beschreibung eines Ereignisses, das möglicherweise negative Auswirkungen hat (Nachteile, Verlust, Schäden). Man sagt ja auch, man gehe das Risiko ein ... Die Folgen sind noch ungewiss.	132 365 368 Glossar
<b>Risk Management</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werden Risiken nicht rechtzeitig erkannt und bewältigt, können Nachteile, Schäden, Verluste eintreten. Das Risk Management (auch Risikomanagement genannt) umfasst sämtliche Massnahmen, die es erlauben, Risiken frühzeitig zu erkennen, sie zu überwachen und zu bewältigen, ihnen vielleicht aus dem Weg zu gehen.</li> <li>• Das Risk Management ist aber auch ein Begriff aus der Betriebswirtschaftslehre: Mit Hilfe des Risk Managements soll die Führung eines Unternehmens wichtige Risiken, die den Unternehmenserfolg gefährden könnten, frühzeitig erkennen und bewältigen. Dabei kann man nicht sämtliche Risiken ausschalten. Die Kunst ist es, ein gutes Verhältnis zwischen Risiken und Chancen zu finden.</li> </ul>	Glossar

**Rolle**

Unter Rolle versteht man die Art und Weise, wie der Einzelne sich in der Gesellschaft oder einem Mitmenschen gegenüber verhält. Rolle beinhaltet aber auch die Erwartungen der Gesellschaft an den Einzelnen, wie er sich verhalten sollte (Rollenerwartung). Innerhalb der gesellschaftlichen Gruppen, in denen wir uns bewegen, sind an unsere Person Rollenerwartungen geknüpft (Rolle als Frau oder als Mann, Rolle als Mitglied einer Familie, Rolle im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, im Sportverein usw.). Jede Person muss sich laufend an Rollen anpassen und in neue Rollen hineinschlüpfen. Die Rollen können sich blitzartig ändern. (Man spricht mit einem Kollegen und ein paar Sekunden später mit dem Ausbilder oder mit dem Chef). Nicht selten müssen wir daher, um akzeptiert zu sein, unsere persönlichen Ansichten zurückstellen und uns so verhalten, wie dies die entsprechende Person, die Gruppe (die Gesellschaft) von uns erwartet. Hin und wieder treten wir aber bewusst in Opposition zur Gruppe (zur Gesellschaft). Dadurch wird die Rollenerwartung nicht erfüllt. Konflikte entstehen, was «Strafmassnahmen» auslösen kann. Dabei kommen keine rechtlichen Strafmassnahmen wie Busse, Haft usw. zum Tragen. Das soziale Umfeld hat eigene «Strafmassnahmen».

Beispiele: Man wird aus der Gruppe ausgeschlossen (nicht mehr eingeladen) oder man verliert Sympathien oder man wird blossgestellt. Diese Sanktionen können unter Umständen einen härter treffen als eine Busse von CHF 250.– wegen Überfahren eines Rotlichts.

389  
Glossar

<b>Rückgabeprotokoll</b>	<p>Zieht man aus der Wohnung aus, füllt der Vermieter ein Rückgabeprotokoll aus. Bei der Rückgabe ist der Vermieter nämlich verpflichtet, die Wohnung genau zu überprüfen.</p> <p>Wer eine Wohnung verlässt, muss für Schäden, die durch unsorgfältigen Gebrauch entstanden sind, nur im Umfange des Zeitwerts aufkommen. Für die normale Abnutzung der Wohnung darf dem Mieter nichts belastet werden.</p> <p>Der Mieter darf das Rückgabeprotokoll aber nur unterschreiben, wenn er mit dem Inhalt einverstanden ist. Zudem muss er ein Doppel vom Protokoll verlangen.</p> <p>(Eine wichtige Stütze können Fachleute vom Mieterverband sein, die bei der Rückgabe anwesend sind und einen beraten können.)</p> <p>Vorsicht ist bei der Beauftragung eines Reinigungsinstitutes geboten: Nicht alle arbeiten mit derselben Sorgfalt. Deshalb sollte man in jedem Fall einen schriftlichen Kostenvoranschlag mit fixen Preisen einholen und vertraglich vereinbaren, dass die Zahlung erst erfolgt, wenn die Wohnung bei der Rückgabe als in Ordnung befunden wird.</p> <p>Zieht man in eine Wohnung ein, sollte der Mieter selber ein Übergabeprotokoll erstellen und darin alle bestehenden Schäden auflisten und alle fehlenden Gegenstände festhalten. Das Protokoll legt man dem Vermieter zur Unterschrift vor. Unterlässt man dies, riskiert man, dass man später (bei der Rückgabe) für Schäden bezahlen muss, die andere verursacht haben. Bei der Rückgabe der Wohnung hat man das Übergabeprotokoll zur Hand.</p>	105 110
<b>Rückstellung</b>	<p><i>(Begriff zum Budget):</i></p> <p>Mit Rückstellungen meint man, dass vom Lohn ein bestimmter Betrag nicht ausgegeben (gespart, zurückgestellt) wird für Budgetposten, die man zwar kennt, deren Höhe man aber noch nicht beziffern kann.</p> <p>Eine Privatperson macht z. B. Rückstellungen für künftige Zahnarztrechnungen, für Ferien, für das Bezahlen der Steuern, für das Anschaffen von Möbeln usw. Man ist sich bewusst, dass solche Kosten in absehbarer Zukunft anfallen. Man will dafür gewappnet sein und sorgt vor.</p> <p>Auch Unternehmen machen Rückstellungen, um zu einem späteren Zeitpunkt Ersatz- oder Neuinvestitionen zu tätigen.</p>	96 f. 267
<b>Sachgut</b>	<p>Ein Sachgut ist ein materieller, d. h. körperlicher Gegenstand. Das Sachgut kann man daher in den allermeisten Fällen anfassen.</p> <p>Man unterteilt die Sachgüter in Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Gebrauchsgut kann mehrfach benützt werden (z. B. Computer).</li> <li>• Das Verbrauchsgut kann jedoch nur einmal eingesetzt werden, danach existiert es nicht mehr (z. B. Nahrungsmittel, elektrischer Strom).</li> </ul>	252
<b>Sachtext</b>	<p>Mit dem Begriff Sachtext wird jeder Text bezeichnet, bei dem beabsichtigt wird, Fakten zu liefern und über Dinge sachlich, objektiv zu informieren.</p>	461 393 Glossar

<b>Sachversicherung</b>	Die Sachversicherung deckt Schäden, die entstanden sind durch Beschädigung, Zerstörung oder Wegnahme einer beweglichen Sache oder durch Beschädigung und Zerstörung an einem Gebäude. Mit einer Sachversicherung kann man nur seine eigenen Sachen versichern.	130 152 f.
<b>saisonale Arbeitslosigkeit</b>	Saisonale Arbeitslosigkeit bedeutet, dass der Wechsel der Jahreszeiten kurzfristig eine Veränderung in der Beschäftigungslage bringen kann (z. B. Bausektor im Winter).	265
<b>Satzglied</b>	Satzglieder sind alle Wörter und Wortgruppen, die als Ganzes innerhalb eines Satzes umgestellt oder verschoben werden können.	425
<b>Säule 3a</b>	<p>Unter der Säule 3a versteht man eine steuerlich begünstigte Vorsorgeform in der dritten Säule (1. Säule: AHV; 2. Säule: Pensionskasse).</p> <p>Selbständigerwerbende sowie Arbeitnehmer mit einer Pensionskasse können sich freiwillig einer Versicherungseinrichtung oder einer Bankstiftung anschliessen und dürfen jährlich einen maximalen Betrag in die Vorsorge 3a einbezahlen. Dieser Betrag kann vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Auch die Zinsen sind steuerfrei.</p> <p>Die Spargelder in der Säule 3a sind gebunden, d. h., sie können frühestens 5 Jahre vor dem Erreichen des AHV-Alters bezogen werden.</p> <p>Vorzeitige Barauszahlungen sind auch möglich, und zwar bei Erwerb von Wohneigentum, bei der Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit, bei endgültigem Verlassen der Schweiz oder wenn eine ganze IV-Rente bezogen wird.</p>	148
<b>Säule 3b</b>	Zur Säule 3b zählt man alle Vorsorgeformen für das Alter, über die man frei verfügen kann. Dazu gehören das klassische Sparkonto, Geldanlagen in Aktien und Obligationen, Erwerb von Wohneigentum, Lebensversicherungen usw.	148
<b>Schärfung</b>	<p>Schärfung bedeutet, dass nach einem Kurzvokal der nachfolgende s-Laut scharf ausgesprochen wird. Zur Unterscheidung der s-Laute in der Aussprache und in der Schreibung wird im Sprachraum Deutschlands und Österreichs nach Kurzvokalen ein ss (Doppel-s) geschrieben, sonst ein ß (Eszett). In der Schweiz wird diese Unterscheidung in der Schreibung der s-Laute nicht angewendet.</p> <p>Beispiele einer Schärfung nach Kurzvokalen: Masse, Busse, Gasse, Fass, fassen, Stress, Wasser, Misstrauen, missen, Fluss, lassen, dass usw.</p> <p>Beispiele ohne Schärfung nach Lang- oder Doppelvokalen: Maß, Maßstab, Buße, Straße, Gruß, groß, Fuß, Floß, fließen, ließ, heiß, außen usw.</p>	Glossar

<b>Schlichtungsbehörde</b>	<p>Man unterscheidet zwei Arten von Schlichtungsbehörden:</p> <p>a) Bei der Rechtsprechung ist der Gang zur Schlichtungsbehörde (zum Friedensrichter oder zum Vermittler) oft Voraussetzung, bevor man an die erste Gerichtsinstanz gelangen kann. Wird bei der Schlichtungsbehörde keine Einigung erzielt, kann vor Gericht geklagt werden.</p> <p>Die Hauptaufgabe der Schlichtungsbehörde ist es, bei Streitigkeiten zu vermitteln, um die ordentlichen Gerichte zu entlasten.</p> <p>b) Im Mietwesen gibt es in jedem Kanton eine Schlichtungsbehörde für Mietstreitigkeiten. Sie ist verpflichtet, Mieter und Vermieter auch dann kostenlos zu beraten, wenn kein Schlichtungsgesuch vorliegt, dies gilt ganz speziell vor Abschluss eines Mietvertrages.</p> <p>Bei Streitigkeiten muss zuerst immer die Schlichtungsbehörde mit einem Schlichtungsgesuch angerufen werden. Dieses Gesuch kann mündlich oder schriftlich gestellt werden.</p> <p>Die Schlichtungsbehörde muss in erster Linie versuchen, die Parteien zu versöhnen. Gelingt dies nicht, stellt sie eine Klagebewilligung aus.</p>	<p>a) 175 193 200 b) 112</p>
<b>Schubfaktor</b>	<p><i>(Begriff zur Migration):</i></p> <p>Ein Schubfaktor ist eine Bedingung im eigenen Land, die einzelne Menschen oder ganze Gruppen von Menschen dazu veranlasst, in ein anderes Land wegzuziehen.</p> <p>Schubfaktoren können sein: Armut, Hunger, bewaffnete Konflikte, Verfolgung aus religiösen Gründen usw.</p>	242
<b>Schuldenberatung</b>	<p>Die Schuldenberatung hilft Menschen mit Schulden oder Menschen, die sich in einer Situation der Überschuldung befinden. Diese Hilfe kann in Form eines Ratschlags, in finanzieller oder in rechtlicher Form erfolgen.</p> <p>Die Schuldenberatungsstellen richten sich an Jugendliche und Erwachsene. Unter Umständen bieten sie auch eine Budgetberatung an.</p> <p>In den meisten Kantonen findet man eine oder mehrere Schuldenberatungsstellen. Der Vorteil von kantonalen und gemeinnützigen Institutionen (z. B. Caritas oder kirchliche Kreise) ist, dass sie relativ günstig oder gar kostenlos sind. Daneben existieren aber auch relativ teurere private Schuldenberatungsstellen.</p>	93 Glossar
<b>Schuldner/in</b>	<p>Ein Schuldner ist eine natürliche oder juristische Person, die gegenüber einem Gläubiger eine Schuld eingegangen ist und deshalb diesem gegenüber eine Leistung erbringen muss.</p>	18
<b>Schulpflicht</b>	<p>Die Schulpflicht ist eine in der Bundesverfassung verankerte Pflicht, dass jedes Kind, das in der Schweiz wohnt, die Grundschule (Volksschule) besuchen muss.</p>	220 16



<b>Schutz vor Ausweisung</b>	<p>Schutz vor Ausweisung heisst, dass Schweizer Bürger nicht aus der Schweiz gewiesen werden dürfen.</p> <p>Ausweisung bedeutet: Der Staat (das Migrationsamt) verpflichtet eine Person, die Schweiz zu verlassen. Die Ausweisung ist regelmässig mit einem Rückkehrverbot verbunden. Es steht der Verwaltung aber frei, zu einem späteren Zeitpunkt eine Einreise wieder zu bewilligen.</p> <p>Nur Ausländer können ausgewiesen werden.</p>	214
<b>Schweizerische Nationalbank (SNB)</b>	<p>Eine Nationalbank (auch Zentralbank oder Notenbank genannt) ist eine staatliche Institution. In der Schweiz heisst diese Institution <b>Schweizerische Nationalbank (SNB)</b>.</p> <p>Aufgrund der Bundesverfassung hat die SNB das Notenmonopol (alleiniges Recht zur Herstellung und zur Herausgabe von Banknoten). Sie soll eine Geldpolitik führen, die dem Gesamtinteresse der Schweiz dient.</p> <p>Die SNB ist von der Regierung (dem Bundesrat) unabhängig, d. h., sie ist in ihren Entscheiden eigenständig.</p>	290 f.
<b>Schwellenland</b>	<p>Schwellenländer stehen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern. Etliche Schwellenländer haben noch viele Analphabeten (mehr als 10 %), eine hohe Säuglingssterblichkeit und eine geringere Lebenserwartung. Die Industrialisierung konnte in den Schwellenländern vor allem wegen grossen Exporten von arbeitsintensiven Produkten (z. B. Textilien, Bekleidung, elektronische Bauteile, Spielsachen) und Dienstleistungen (vor allem im Tourismus) vorangetrieben werden.</p> <p>Typisch für Schwellenländer ist, dass sie ein hohes Wachstum der wirtschaftlichen Leistung und des Pro-Kopf-Einkommens aufweisen.</p> <p>Fünf wichtige Schwellenländer sind Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika (auch die BRICS Staaten genannt). Weiter gehören dazu: Argentinien, Chile, Mexiko, die Türkei, Thailand usw.</p>	269 Glossar
<b>sekundärer Wirtschaftssector</b>	<p>Die Erwerbstätigen einer Volkswirtschaft werden in 3 Produktionsbereiche eingeteilt.</p> <p>Im sekundären Wirtschaftssector (auch 2. Sektor oder Güterverarbeitung genannt) geht es darum, die im ersten Sektor gewonnenen Güter zu verarbeiten, z. B. in der Industrie.</p>	268

<b>Selbstbehalt</b>	Im Schadensfall erbringt die Versicherungsgesellschaft Leistungen. Oft muss der Versicherungsnehmer einen Teil dieser Leistungen selber bezahlen. Diesen Anteil nennt man Selbstbehalt. Beispiel des Selbstbehalts bei der Krankenversicherung: Nach dem Abzug der Jahresfranchise (von mindestens CHF 300.– pro Jahr) muss der Versicherte zusätzlich 10 % des Rechnungsbetrags für einen Spitalaufenthalt, für Arztbesuche und für Medikamente selber bezahlen. Pro Kalenderjahr zahlen Erwachsene maximal CHF 700.– und Kinder maximal CHF 350.– Selbstbehalt. Werden diese Beträge überschritten, übernimmt die Krankenversicherung sämtliche weiteren Kosten zu 100 %. Bei einzelnen Medikamenten (Originalpräparaten anstelle von Generika) kann der Selbstbehalt 20 % betragen.	136
<b>Single</b>	Als Single wird eine erwachsene Person bezeichnet, die ohne feste soziale Bindung an eine Partnerin oder einen Partner und ohne minderjährige Kinder in einem eigenen Haushalt lebt. Obwohl es immer mehr Singles gibt, ist ihre Rolle in der Gesellschaft nicht so einfach. Im Krankheitsfall und bei finanziellen Problemen greifen auch Singles auf ihre Familie (Eltern und Verwandte) zurück. Ältere Alleinstehende (z. B. Witwen oder Witwer) werden von vielen Soziologen und der Statistik in der Regel nicht zu den Singles gezählt.	113 Glossar
<b>Singlehaushalt</b>	Ein Single lebt in einem Einzelhaushalt, den er allein bewirtschaften muss.	113
<b>SNB</b>	<i>siehe</i> Schweizerische Nationalbank	290 f.
<b>Sogfaktor</b>	<i>(Begriff zur Migration):</i> Ein Sogfaktor ist eine Bedingung im Zielland, die Migranten dazu verleitet, dorthin auszuwandern, weil sie sich dort ein besseres Leben versprechen. Diese Bedingungen können sein: eine gute Wirtschaftslage, eine hoher Lebensstandard, grosse Sicherheit, gute Bildungsmöglichkeiten, günstige Einwanderungsgesetze usw.	242
<b>Solidarhaftung</b>	Bei der Solidarhaftung haften mehrere Schuldner gegenüber einem Gläubiger. Der Gläubiger hat dabei die Wahl, die Zahlung der vollständigen Schuld von allen beteiligten Schuldnern, von einigen Schuldnern oder von einem einzigen Mitschuldner zu verlangen.	114

<b>Solidaritätsprinzip</b>	<p><i>(Begriff zu den Versicherungen):</i></p> <p>Das Solidaritätsprinzip kann man vereinfacht umschreiben mit: «Einer für alle, alle für einen.» Das heisst: Viele Menschen zahlen regelmässig Versicherungsprämien ein. Das Geld wird an all jene Menschen ausbezahlt, die Leistungen (auch sehr teure) beanspruchen müssen.</p> <p>Wer von Krankheit, Invalidität, Unfall usw. verschont bleibt, erhält von den einbezahlten Versicherungsprämien nichts mehr zurück. Nur so können die Prämien für alle relativ tief gehalten werden.</p>	131
<b>Sorgerecht</b>	<p>Das Sorgerecht bezieht sich auf das Kindesrecht und sagt, wer das Recht hat, für ein Kind zu sorgen und es auch zu erziehen.</p> <p>a) • Gemäss Gesetz stehen die Kinder, solange sie minderjährig sind, unter der gemeinsamen elterlichen Sorge von Vater und Mutter.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stirbt ein Elternteil, steht die elterliche Sorge dem überlebenden Elternteil zu.</li> <li>• Sind Vater und Mutter nicht verheiratet, so kommt die gemeinsame elterliche Sorge aufgrund einer gemeinsamen Erklärung der Eltern zustande. Bis die Erklärung vorliegt, steht die elterliche Sorge allein der Mutter zu.</li> </ul> <p>b) Nach einer Scheidung sollen gemäss Gesetzgeber die Eltern das Sorgerecht für ihre Kinder gemeinsam erhalten. Entzogen wird die gemeinsame elterliche Sorge einem Elternteil nur, wenn die Interessen des Kindes geschützt werden müssen. Ob einem Elternteil das Sorgerecht entzogen wird, entscheidet bei einer Scheidung ein Gericht und bei einem ausserehelich geborenen Kind die Kindesschutzbehörde.</p>	a) 66 b) 59 Glossar
<b>Sozialabzug</b>	<p>Der Begriff Sozialabzug wird sowohl im Zusammenhang mit dem Lohn als auch im Zusammenhang mit den Steuern verwendet.</p> <p>a) Mit Sozialabzug meint man den obligatorischen Lohnabzug zugunsten der Sozialversicherungen. Vom Bruttolohn zieht der Arbeitgeber die obligatorischen Sozialversicherungsbeiträge AHV, IV, EO, ALV, Pensionskasse und NBU ab. Das ergibt dann den Nettolohn.</p> <p>b) Bei der Steuererklärung können gewisse Kosten für die Kinderbetreuung sowie Krankheits- und IV-Kosten vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Diese Abzüge werden gesamthaft als Sozialabzüge bezeichnet.</p>	a) 40 b) 120
<b>soziale Marktwirtschaft</b>	<p>Die soziale Marktwirtschaft ist eine Wirtschaftsordnung, bei der die Ideen der freien Marktwirtschaft weitgehend übernommen werden. Bei der sozialen Marktwirtschaft tritt der Staat hingegen dann auf, wenn das Spiel der freien Kräfte zu Fehlentwicklungen führt oder die Schwächeren Nachteile zu erleiden haben. So fördert der Staat einzelne Wirtschaftszweige (z. B. die Landwirtschaft), trägt mittels Steuerprogression zu einer Umverteilung der Einkommen bei, greift bei Missbräuchen im Kartellwesen ein und schaut, dass das Einkommen von Erwerbstätigen im Alter, im Invaliditätsfall, bei Arbeitslosigkeit usw. gesichert ist.</p>	278 280

<b>soziale Umwelt</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i></p> <p>Die gesamte Umwelt, in der sich ein Unternehmen befindet, kann in fünf Bereiche unterteilt werden.</p> <p>Ein Bereich davon ist die soziale Umwelt: Der Mensch als Individuum und zugleich Teil der Gesellschaft steht hier im Mittelpunkt. Werte und Normen sind einem dauernden Wandel unterworfen. Diesen gesellschaftlichen Veränderungen müssen auch die Unternehmen Rechnung tragen.</p> <p>Beispiel: Die Familie mit der traditionellen Rollenverteilung wird durch vielfältige Alternativen konkurrenziert. Eine grössere Nachfrage nach Teilzeitarbeitsstellen, nach Einrichtungen für die Kinderbetreuung usw. ist die Folge.</p>	323
<b>Sozialhilfe</b>	<p>Die wesentliche Aufgabe der Sozialhilfe ist es, in Not geratenen Einwohnern der Schweiz ein menschenwürdiges Leben zu sichern. Die Sozialhilfe ist das letzte Auffangnetz im System der sozialen Sicherheit und kommt zum Tragen, wenn die Sozialversicherungen nicht mehr ausreichen.</p> <p>Die Sozialhilfe umfasst die persönliche Hilfe (Sozialberatung) und die wirtschaftliche Hilfe (Sach- und/oder Geldleistungen). Bevor Sozialhilfe in Anspruch genommen werden kann, sind die eigenen Mittel wie Einkommen, Vermögen und eigene Arbeitskraft sowie Leistungen Dritter (z. B. Versicherungsleistungen und Unterhaltsansprüche) auszuschöpfen.</p> <p>Die Grundlage für die öffentliche Sozialhilfe bildet die Bundesverfassung, welche die wirtschaftliche Existenzsicherung und die persönliche Hilfe ausdrücklich garantiert, sowie die Richtlinien der SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe).</p> <p>Der Bund hat die Sozialhilfe an die Kantone übertragen. Die Kantone haben die Sozialhilfe gesetzlich geregelt und die Gemeinden müssen die kantonalen Vorgaben umsetzen. Die Kantone unterscheiden sich stark voneinander bezüglich Unterstützungsbeitrag pro Tag, Sach- und Naturalleistungen sowie angebotener Unterkunft.</p> <p>Die öffentliche Sozialhilfe wird ergänzt durch die private Sozialhilfe von Hilfswerken (Caritas, Heilsarmee usw.) und anderen zum Teil kirchlichen Organisationen.</p> <p>Sozialhilfe gibt es vorwiegend nur in den wohlhabenden Industriestaaten.</p>	Glossar
<b>Sozialisation</b>	<p>Der Begriff Sozialisation bezeichnet den lebenslangen Entwicklungsprozess des einzelnen Menschen als Auseinandersetzung zwischen seinen (inneren) Anlagen und seiner (äusseren) Umwelt. Sozialisation hat nichts mit dem Eingliederungsprozess in die Gesellschaft zu tun. Dafür steht der Begriff Integration, siehe im Buch S. 244.</p>	471 Glossar

<b>Sozialpartner</b>	<p><i>(Begriff zur Arbeitswelt):</i>          Unter Sozialpartner versteht man die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, gemeinsam Interessengegensätze durch Konsenspolitik zu lösen und offene Konflikte einzudämmen. Sie handeln miteinander auch Gesamtarbeitsverträge (GAV) aus, in denen die für die Branche besonderen Arbeitsbedingungen, aber auch die Lohnstruktur usw. geregelt werden.</p> <p>In der Schweiz hat die Sozialpartnerschaft einen einmaligen Stellenwert. Die Sozialpartner haben nämlich vereinbart, grundsätzlich auf gegenseitige Kampfmassnahmen (Streiks und Aussperrungen) zu verzichten. Die Vereinbarung zur Friedenspflicht ist daher eine zentrale Bestimmung in jedem GAV.</p> <p>Die Sozialpartnerschaft hat den sozialen Frieden ermöglicht. Sie bildet damit eine wichtige Grundlage für die politische und wirtschaftliche Stabilität der Schweiz.</p>	Glossar
<b>sozialpolitischer Zweck</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i>          Steuereinnahmen dienen unter anderem einem sozialpolitischen Zweck. Sie werden für die AHV, die IV, den Betrieb von Spitälern, für die Verbilligung von Krankenkassenprämien usw. verwendet.</p>	117
<b>sparen</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i>          Sparen heisst, vorübergehend auf einen Teil des Konsums zu verzichten. Das Geld wird gespart. Für diesen Verzicht erhält man Zins.</p>	95 266
<b>Sparkonto</b>	<p>Das Sparkonto ist ein bei einer Geschäftsbank geführtes Konto. Die Geldeinlagen dienen nicht dem Zahlungsverkehr, sondern gelten als mittel- bis längerfristige Anlage.</p> <p>Das Sparkonto geniesst in der Schweiz einen staatlich garantierten Einlegerschutz bis zu einem Betrag von CHF 100 000.– (auch Konkursprivileg genannt). Die Rückzugsmöglichkeiten sind eingeschränkt und unterliegen Kündigungsfristen.</p>	294
<b>Staat</b>	<p>Ein Staat ist ein völkerrechtliches Gebilde, das drei Elemente umfassen muss: das Staatsvolk, das Staatsgebiet und die Staatsgewalt.</p> <p>Im Unternehmensmodell gehört der Staat zu den Gruppen, die an das Unternehmen Ansprüche stellen. Der Staat erwartet vom Unternehmen, dass es Steuern zahlt, dass es zur Erhöhung der Attraktivität einer Region beiträgt, dass es möglichst viele Arbeitsplätze anbietet usw.</p>	172 f.

<b>staatlicher Eingriff</b>	<p>Mit Vorschriften und Gesetzen greift der Staat ins Marktgeschehen ein,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• um die Sicherheit der Bewohner zu garantieren (z. B. Bedarfsnachweis für Kernkraftwerke und die Oberaufsicht über die Kernenergie),</li> <li>• um Arbeitnehmer zu schützen (Arbeitsschutzgesetzgebung, flankierende Massnahmen zum freien Personenverkehr),</li> <li>• um die Natur besser zu schützen (Nutzungsbeschränkungen im Rahmen der Raumplanung)</li> <li>• um Konsumenten zu schützen (Massnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb) usw.</li> </ul>	280 Glossar
<b>staatsbürgerliches Recht</b>	<p>Das staatsbürgerliche Recht ist ein Recht, das nur den Schweizer Bürgern vorbehalten ist.</p> <p>Staatsbürgerliche Rechte sind: die Niederlassungsfreiheit (an jenem Ort in der Schweiz wohnen, wo man will), das Bürgerrecht und der Schutz vor Ausweisung, Auslieferung oder Ausschaffung aus der Schweiz.</p>	210 212 ff.
<b>Staatsquote</b>	<p>Als Staatsquote bezeichnet man das Verhältnis in Prozenten zwischen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den öffentlichen Ausgaben (das sind die Ausgaben von Bund, Kantonen, Gemeinden und die Ausgaben für die Sozialversicherungen) und</li> <li>• dem Bruttoinlandprodukt (BIP).</li> </ul>	128
<b>Ständemehr</b>	<p>Die Mehrheit der Kantone (Stände) bildet das Ständemehr. In einem Kanton gibt die Mehrheit der Stimmberechtigten den Ausschlag, ob der Kanton als ein Ja- oder ein Nein-Kanton gezählt wird.</p> <p>Bei der Berechnung des Ständemehrs hat jeder Kanton eine Stimme: Ausgenommen sind die sechs Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Baselland, Basel-Stadt sowie Ob- und Nidwalden, deren Kantonsstimme je als halbe Stimme gewertet wird.</p> <p>Bei der Änderung oder der Ergänzung der Bundesverfassung sind das Volks- und das Ständemehr (das doppelte Mehr) erforderlich. Es gibt übrigens keine Abstimmung, bei der nur das Ständemehr allein erforderlich wäre. Ein Unentschieden bei den Ständen (11,5 : 11,5) bedeutet bereits Ablehnung der Vorlage.</p>	165
<b>Ständerat</b>	<p>Der Ständerat bildet in der Bundesversammlung die kleine Kammer. Er zählt 46 Mitglieder und vertritt die Kantone.</p> <p>Jeder Kanton hat Anspruch auf 2 Sitze.</p> <p>Ausnahme: Die Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Baselland, Basel-Stadt, Ob- und Nidwalden können nur je eine Person in den Ständerat delegieren.</p> <p>Das Wort Stand (Mehrzahl Stände) ist gleichbedeutend mit Kanton (Kantone).</p> <p>Die Wahlen in den Ständerat erfolgen in den meisten Kantonen am gleichen Tag wie die Wahlen in den Nationalrat.</p>	175 177

<b>Standortbestimmung</b>	<p><i>(Begriff zur Arbeitswelt):</i></p> <p>Mit der Standortbestimmung schafft man die Grundlage für berufliche Entscheidungen. Die Karriereplanung bewegt sich zwischen dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und der Notwendigkeit, das Einkommen zu sichern. Die Standortbestimmung wird dadurch zur lebenslangen Herausforderung.</p> <p>Sie befasst sich grundsätzlich mit zwei Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Was kann ich?</i></li> <li>2. <i>Was will ich?</i></li> </ol> <p>Detailliertere Fragen zu diesen zwei Grundfragen wären z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gibt es ein aktuelles berufliches Problem, das mich beschäftigt?</li> <li>• Wie zufrieden bin ich mit meiner jetzigen Tätigkeit?</li> <li>• Was habe ich bis jetzt alles erreicht?</li> <li>• Wo und wie könnte es beruflich in Zukunft weitergehen?</li> <li>• Stimmt meine jetzige Position mit meinen längerfristigen Karrierezielen überein?</li> <li>• Muss ich einen Positionswechsel in meinem aktuellen Umfeld oder die Übernahme zusätzlicher Verantwortlichkeiten oder gar einen Stellenwechsel (weg vom jetzigen Betrieb) in Betracht ziehen?</li> <li>• Welche Kompetenzen (fachlich und/oder persönlich) muss ich haben, um meine Karriereziele zu erreichen?</li> </ul>	Glossar
<b>Standortvorteil</b>	<p>Standortvorteil bedeutet, dass ein Unternehmen bei der Festlegung der Standortwahl sich von den vorteilhaften Standortfaktoren wie Steuerbelastung, Infrastruktur, Möglichkeit der Rekrutierung von Arbeitskräften, aber auch von Freizeitmöglichkeiten usw. leiten lässt. Gibt es mehr Vorteile als Nachteile, wird sich das Unternehmen für den entsprechenden Standort entscheiden.</p>	Glossar
<b>Stellenmarkt</b>	<p>Auf dem Stellenmarkt treffen sich Anbieter von Stellen mit Stellensuchenden. Dort kann man sich über die Stellenausschreibungen verschiedener Unternehmen orientieren. Man findet diese Orte in Printmedien (zum Teil unter einer eigenen Rubrik wie: Stellensuche, Jobbörse usw.), aber auch im Internet (Online-Jobbörsen).</p>	Glossar
<b>Stellungnahme</b>	<p>Mit der Stellungnahme äussert jemand seine Meinung zu einem Thema (meist öffentlich).</p>	390 Glossar

<b>Steuerbelastung</b>	<p>Steuerbelastung heisst nach Duden: das Belastetsein durch Steuern. Die Steuerbelastung ist von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich und innerhalb eines Kantons ergeben sich von Gemeinde zu Gemeinde nochmals unterschiedliche Steuerbelastungen.</p> <p>Der Steuerfuss (in Einheiten oder Prozenten) für die Kantons- und Gemeindesteuern wird in jedem Kanton und in jeder Gemeinde von der gesetzgebenden Behörde bzw. vom Volk festgelegt. Die Kirchensteuer wird von der entsprechenden Kirchgemeinde bestimmt und von der politischen Gemeinde zusammen mit den Kantons- und den Gemeindesteuern eingezogen.</p> <p>Für die direkte Bundessteuer gelten für alle Steuerpflichtigen in der Schweiz die gleichen Grundlagen (Steuerfuss, Progression, Abzugsmöglichkeiten). Der Wohnort, bzw. der Wohnkanton spielt bei der direkten Bundessteuer keine Rolle.</p> <p>Zur Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuer kommt noch die direkte Bundessteuer. Zusammen ergeben sie die Steuerbelastung pro Person (oder pro Unternehmen) pro Jahr.</p>	117 123 Glossar
<b>Steuererklärung</b>	<p>Die Steuererklärung ist ein amtliches Dokument, das von allen steuerpflichtigen Personen ausgefüllt und dem Steueramt der Wohngemeinde eingereicht werden muss.</p> <p>Die in der Steuererklärung angegebenen Einkommens- und Vermögenswerte bilden (nachdem die zulässigen Abzüge vorgenommen worden sind) die Grundlage für die Berechnung der Kantons- und der Gemeindesteuern sowie der direkten Bundessteuer. Jeder Kanton hat seine eigene Steuergesetzgebung und seine eigenen Steuererklärungsformulare.</p>	120 ff.
<b>Steuerhoheit</b>	<p>Unter Steuerhoheit versteht man das Recht, Steuern zu erheben und über den Ertrag zu verfügen. Dieses Recht besitzen der Bund, die Kantone und die Gemeinden.</p>	117
<b>Steuern</b>	<p>Steuern sind Geldleistungen von natürlichen und juristischen Personen zugunsten der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden). Steuern dürfen nur auf der Grundlage der Bundesverfassung, der kantonalen Verfassungen sowie auf der Grundlage von Gemeindereglementen erhoben werden.</p> <p>Die Stimmberechtigten entscheiden, ob sie den Steuerfuss erhöhen oder senken wollen.</p>	117 ff.
<b>Steuerpflicht</b>	<p>Wer ein Einkommen erzielt, muss Steuern bezahlen, und zwar unabhängig vom Alter. Die Steuerpflicht ist in der Bundesverfassung verankert. Sie betrifft dort die direkte Bundessteuer. Kantone und Gemeinden entscheiden bezüglich Kantons- und Gemeindesteuern unabhängig vom Bund.</p>	117 220
<b>Steuerveranlagung</b>	<p>Als Steuerveranlagung bezeichnet man die Prüfung der eingereichten Steuererklärung und die Festlegung der zu bezahlenden Steuer durch die Steuerbehörde.</p>	122 118 125



<b>Steuerwettbewerb</b>	<p>Mit Steuerwettbewerb meint man die Bestrebungen der Kantone und der Gemeinden, vermögende Steuerzahler (Unternehmen wie Privatpersonen) anzulocken.</p> <p>Vor allem Kantone und Gemeinden mit einer hohen Steuerlast senken die Steuern für Reiche und Superreiche zum Teil massiv, um gegenüber anderen Kantonen bzw. Gemeinden wettbewerbsfähiger zu werden (Sie wollen einen Standortvorteil erreichen.).</p> <p>Gegenüber Kleinverdienern begründet man dies so, dass auch sie von sinkenden Steuern profitieren, wenn Reiche kommen und viele Steuern bezahlen.</p> <p>Weniger attraktive Kantone und Gemeinden sind die Verlierer dieses Wettbewerbs. Sie haben tiefere Steuereinnahmen zu verkraften und müssen als Gegenmassnahme den Steuersatz erhöhen oder massive Budgetkürzungen vornehmen. In den steuer günstigen Gemeinden steigen die Boden- und Mietpreise, sodass sie für Familien mit durchschnittlichen Einkommen als Wohnort nicht mehr in Frage kommen und diese ebenfalls zu den Verlierern des Steuerwettbewerbs werden.</p>	Glossar
<b>StGB</b>	<i>siehe</i> Strafgesetzbuch	190 194 f.
<b>Stil</b>	<p><i>(Begriff zur Sprache):</i></p> <p>Unter dem Stil versteht man die Art und Weise, in der jemand spricht oder schreibt.</p>	390 399 406 Glossar
<b>stille Wahl</b>	Zur stillen Wahl kann es kommen, wenn für eine Wahl nur so viele Personen vorgeschlagen werden, wie Sitze zu verteilen sind, d. h., es muss dann nicht gewählt werden.	166
<b>Stimmrecht</b>	<p>Das Stimmrecht ist das Recht, zu einer Sachvorlage als Ganzes «Ja» oder «Nein» zu sagen. Es ist ein politisches Recht.</p> <p>Von diesem Recht kann in der Schweiz auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene Gebrauch machen, wer das Schweizer Bürgerrecht hat, urteilsfähig und volljährig (also mindestens 18 Jahre alt) ist.</p>	164 211
<b>Strafgesetzbuch (StGB)</b>	<p>Im <b>Strafgesetzbuch</b> (StGB) sind die einzelnen Straforten, das dafür vorgesehene Strafmass (der Strafrahmen), die Verjährungsfristen von Straftaten usw. geregelt.</p> <p>Das Strafrecht ist öffentliches Recht.</p>	190 194 f.
<b>Strassenverkehrsgesetz (SVG)</b>	<p>Das <b>Strassenverkehrsgesetz</b> (SVG) beinhaltet die grundlegenden Gesetzesbestimmungen zum Strassenverkehr in der Schweiz.</p> <p>Es ist öffentliches Recht.</p>	190

<b>streichen</b>	<p><i>(Begriff zum Proporzwahlverfahren):</i>  Man darf auf dem vorgedruckten Wahlzettel einen oder mehrere Namen streichen. Auf dem Wahlzettel muss aber mindestens eine wählbare Person stehen.</p>	168
<b>Stress</b>	<p>Als Stress bezeichnet man den Antrieb des Menschen zu einer Handlung, um ein Bedürfnis zu befriedigen.  Es gibt einen positiven Antrieb (er wird auch Eustress genannt) und einen negativen Antrieb (den Distress).  Während der Eustress beflügelnd wirkt (man fühlt sich der Aufgabe gewachsen, sie bereitet sogar Spass), macht der Distress krank (man fühlt sich überfordert, was auch Ängste, Schlaflosigkeit usw. auslösen kann).</p>	363
<b>strukturelle Arbeitslosigkeit</b>	<p>Die strukturelle Arbeitslosigkeit kann dadurch entstehen, dass einzelne Branchen an wirtschaftlicher Bedeutung verlieren oder dass sie vermehrt automatisieren und rationalisieren. Den dadurch freigestellten Arbeitnehmern ist es aber nicht möglich, genügend rasch neue Arbeit zu finden.  Zudem spricht man von struktureller Arbeitslosigkeit, wenn es den Arbeitnehmern oder den Unternehmen nicht möglich ist, örtliche Distanzen zu überwinden oder wenn sie dazu zu wenig flexibel sind.  Zur strukturellen Arbeitslosigkeit gehört aber auch, wenn die Arbeitnehmer nicht fähig oder nicht bereit sind, sich umzuschulen oder sich weiterbilden zu lassen, um in anderen Branchen arbeiten zu können.</p>	265

<b>Strukturwandel</b>	<p>Unter Strukturwandel versteht man die einschneidende Veränderung der Wirtschaftsstruktur während des Entwicklungsprozesses eines Landes.</p> <p>a) Die Gewichte der einzelnen Wirtschaftssektoren verändern sich. Zuerst nimmt die Zahl der Beschäftigten im 1. Sektor ab (vermehrter Einsatz von Maschinen in der Landwirtschaft). Die frei gewordenen Beschäftigten müssen versuchen, im 2. Sektor (Industrie, Verarbeitung) oder im 3. Sektor (Dienstleistungssektor) Arbeit zu finden. Bei einem weiteren Entwicklungsschritt nehmen wegen der Automatisierung und dem Einsatz von Computern und Robotern die Beschäftigten im 2. Sektor ab. Diese werden im 1. Sektor nicht gebraucht, so dass sie nur noch in den 3. Sektor ausweichen können.</p> <p>b) Es gibt aber auch einen Strukturwandel innerhalb einer Branche (Druckereien verlieren Aufträge, weil mehr und mehr via Internet veröffentlicht wird, weil Bücher als E-Book gelesen werden, weil im Ausland billiger gedruckt werden kann usw. Einzelne Druckereien müssen schliessen. Andere müssen neue Nischen finden und ihre Technologie auf den höchsten Stand bringen, um wettbewerbsfähig zu sein.).</p> <p>c) Man kennt auch den regionalen Strukturwandel. Beispiel: Ganze Skigebiete der Schweiz unterliegen in Zukunft einem Strukturwandel, wenn die Erderwärmung weiter zunimmt und diese Regionen im Winter wenig bis gar keinen Schnee mehr haben.</p> <p>Die besseren Chancen auf positive langfristige Entwicklung erhält eine Branche oder eine Region dann, wenn sie sich kontinuierlich wandelt.</p>	269
<b>Stundung</b>	<p>Unter Stundung versteht man, dass ein Schuldner den Gläubiger (meist in schriftlicher Form) darum bittet, seine Schuld oder Teile seiner Schuld zu einem späteren als dem vereinbarten Zeitpunkt zahlen zu dürfen (die Fälligkeit soll hinausgeschoben werden). Der Schuldner ist aber grundsätzlich bereit, die Schuld zu begleichen.</p> <p>Beispiel: Häufig erfolgen Stundungsgesuche an die Steuerbehörde. Diese verlangt, dass der Schuldner ein schriftliches Gesuch mit einem konkreten Vorschlag über die Ratenhöhe und die Zahlungstermine unterbreitet.</p> <p>Nachdem Schuldner und Steuerbehörde sich einig geworden sind, erhält der Schuldner eine Stundungsvereinbarung. Eine Kopie dieser Vereinbarung muss er unterschrieben an die Steuerbehörde der Gemeinde zurückschicken. Damit bestätigt der Schuldner, dass er mit den Raten einverstanden ist und sich an die Fristen halten wird.</p> <p>Der Verzugszins bleibt jedoch selbst bei einer Stundung bis zur vollständigen Zahlung geschuldet.</p>	125 Glossar
<b>Subjekt</b>	<p><i>(Begriff zur Sprache):</i> Das Subjekt steht im Nominativ und bestimmt die Personalform des Verbs.</p>	426

<b>Subjektivität</b>	Wenn es um Subjektivität (Adjektiv: subjektiv) und Objektivität (Adjektiv: objektiv) geht, so ist in der Regel von einer bestimmten Betrachtungsweise die Rede. Subjektivität bedeutet dabei, dass die eigene Wahrnehmung von persönlichen Ansichten, Erfahrungen, Gefühlen und Interessen beeinflusst wird.	Glossar
<b>Sucht</b>	Die Weltgesundheitsorganisation WHO der UNO definiert Sucht folgendermassen: Sucht ist ein seelischer, eventuell auch körperlicher Zustand, der dadurch charakterisiert ist, dass ein dringendes Verlangen oder unbezwingbares Bedürfnis besteht, sich die entsprechende Substanz fortgesetzt, in steigender Dosierung periodisch zuzuführen.	364 f.
<b>SVG</b>	<i>siehe</i> Strassenverkehrsgesetz	190
<b>technologische Umwelt</b>	<i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i> Die gesamte Umwelt, in der sich ein Unternehmen befindet, kann in fünf Bereiche unterteilt werden. Ein Bereich davon ist die technologische Umwelt: Die Forschung wartet in sehr kurzen Zeitabständen mit neuen Erkenntnissen auf. Der technologische Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Um mit der Konkurrenz Schritt halten zu können, müssen Unternehmen innovativ sein. Dies bedingt oft kapitalintensive Investitionen bzw. viele Eigenmittel müssen in die Entwicklung gesteckt werden. Beispiel: Ein professioneller Auftritt im Internet mittels einer Homepage ist für ein Unternehmen zu einem «Muss» geworden.	323
<b>tertiärer Wirtschaftssektor</b>	Die Erwerbstätigen einer Volkswirtschaft werden in 3 Produktionsbereiche eingeteilt. Im tertiären Wirtschaftssektor (auch 3. Sektor genannt) werden die Sachgüter verteilt (z. B. in Verkaufsgeschäften) und Dienstleistungen erbracht (z. B. durch Banken).	268
<b>Textgliederung</b>	Ein ganzer Text wird in Teile oder Absätze gegliedert und mit Titeln oder Untertiteln strukturiert.	478
<b>Textzusammenhang</b>	Der Begriff Textzusammenhang hat zwei Bedeutungen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einerseits bedeutet er den Zusammenhang der einzelnen Teile eines Textes (z. B. der Abschnitte).</li> <li>• Auf der anderen Seite bedeutet Textzusammenhang «im Zusammenhang mit einem konkreten Text».</li> </ul>	Glossar
<b>Theater</b>	Im Theater werden Szenen und Szenenfolgen aufgeführt. Dabei spielen Schauspieler vor einem Publikum menschliche Figuren und Charaktere (seltener auch Tiere, Götter, Zombies usw.). Dieses Spiel erzählt in der Regel eine Geschichte.	375 Glossar

<b>überbetrieblicher Kurs (üK)</b>	<p>Der überbetriebliche Kurs (üK) ist einer von drei Lernorten während der beruflichen Lehre.</p> <p>Die überbetrieblichen Kurse ergänzen die betriebliche Ausbildung und den Unterricht an den Berufsfachschulen. Sie haben den Zweck, die Lernenden in die grundlegendsten Fertigkeiten und Kenntnisse ihres Berufes einzuführen.</p> <p>Die Kurse sind obligatorisch und dauern je nach Beruf unterschiedlich lang. Bei vielen Berufen sind dies zwei bis vier Tage pro Lehrjahr.</p>	26
<b>Überziehungskredit</b>	<p>Der Überziehungskredit ist eine von vier Konsumkreditmöglichkeiten, die im Konsumkreditgesetz (KKG) geregelt sind.</p> <p>Die Kreditgeberin (meistens eine Bank oder ein Warenhaus) gewährt einem Konsumenten die Möglichkeit, dass er sein laufendes Konto in den Sollsaldo-Bereich (also ins Minus) belasten darf. Das Konsumkreditgesetz verlangt dafür Schriftlichkeit. Der Konsument muss über jede Änderung des Zinses und der Kosten unverzüglich informiert werden.</p> <p>Beispiele, wo Überziehungskredite gewährt werden: Privatkonto (Lohnkonto), verschiedene Kundenkarten (z. B. Pluscard von Globus, Manor-Karte).</p>	87
<b>üK</b>	<i>siehe</i> überbetrieblicher Kurs	26
<b>Umlageverfahren</b>	<p>Es gibt zwei Methoden zur Finanzierung von Sozialversicherungen: das Umlageverfahren und das Kapitaldeckungsverfahren. Beim Umlageverfahren wird das heute von den Erwerbstätigen einbezahlte Geld morgen direkt wieder den AHV-Rentnern ausbezahlt. Dieses System basiert auf dem Vertrauen der aktiven Generation, dass nachkommende Generationen für sie die Renten finanzieren werden. Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom Generationenvertrag.</p>	141 f.

<b>Umweltsphäre</b>	<p>(Begriff zum Unternehmen):          Jedes Unternehmen, ob ein Landwirtschaftsbetrieb, eine Schreinerei, eine Bank, ein Reiseunternehmen usw. ist in verschiedene Umwelten eingebettet und wird durch diese beeinflusst und zum Teil sogar geprägt. Man spricht bei diesen Umwelten von Umweltsphären. Es gibt fünf Umweltsphären:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>die ökologische Sphäre</i>: Jedes Unternehmen ist Teil der Natur. Bei der Rohstoffbeschaffung und beim Beseitigen von Abfällen oder bei Abgasen muss das Unternehmen auf die Natur Rücksicht nehmen. Es geht auch um Energiefragen, die Reinhaltung von Wasser usw. Dazu hat der Staat gesetzliche Vorschriften erlassen, die das Unternehmen einhalten muss.</li> <li>• <i>die rechtliche Sphäre</i>: Jedes Unternehmen ist Teil der Gesellschaft. In dieser Gesellschaft entstehen aus den politischen Prozessen laufend neue Gesetze und Verordnungen.</li> <li>• <i>die soziale Sphäre</i>: Die Menschen stehen hier im Zentrum. Der gesellschaftliche Wandel verlangt vom Unternehmen Anpassungen (z. B. Väter wollen eine 80 %-Stelle, um ihre eigenen Kinder auch betreuen zu können).</li> <li>• <i>die technologische Sphäre</i>: Weiter beeinflussen die technologischen Entwicklungen die wirtschaftliche Tätigkeit eines Unternehmens. Es geht um Produktionsverfahren, Produktionsanlagen, Materialien usw.</li> <li>• <i>die wirtschaftliche Sphäre</i>: Das Unternehmen ist Teil der gesamten Wirtschaft. Hier sind Probleme zu lösen wie Arbeitskräftemangel, Arbeitslosigkeit, Geldbeschaffung am Kapitalmarkt, Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland usw.</li> </ul>	322 f. Glossar
<b>UN-Charta</b>	<p>Die UN-Charta der Vereinten Nationen ist der Gründungsvertrag und damit die «Verfassung» der Vereinten Nationen. Sie wurde 1945 von 50 Gründungsmitgliedern in San Francisco unterzeichnet. Heute sind 193 der 194 von der UNO anerkannten Staaten Vollmitglied dieser Organisation. Sie haben sich verpflichtet, die UN-Charta zu respektieren.</p>	228 Glossar
<b>Unfall</b>	<p>Damit ein Ereignis als Unfall gilt, müssen fünf Bedingungen erfüllt sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• medizinisch feststellbare Beeinträchtigung der Gesundheit des Körpers, des Geistes oder der Psyche (Sachschäden sind ausgeschlossen)</li> <li>• Einwirkung von aussen</li> <li>• ungewöhnlicher Vorfall</li> <li>• plötzlich auftretender Vorfall</li> <li>• unfreiwilliges Ereignis</li> </ul> <p>Fehlt nur eine dieser Voraussetzungen, wird das Ereignis nicht als Unfall eingestuft, und die Unfallversicherung erbringt keine Leistungen.</p>	139

<b>Unfallversicherung</b>	<p>Die obligatorische Unfallversicherung befasst sich mit den wirtschaftlichen Folgen von Berufsunfällen, Nichtberufsunfällen und Berufskrankheiten. Jeder Arbeitgeber hat die Pflicht, seine Arbeitnehmer gegen Berufsunfall (BU) bei einer anerkannten Unfallversicherungsgesellschaft zu versichern. Die Prämie dafür trägt der Arbeitgeber zu 100 % selber.</p> <p>Beträgt die wöchentliche Arbeitszeit bei einem Arbeitgeber mehr als 8 Stunden, muss der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer auch die Prämien für den Nichtberufsunfall (NBU) einbezahlen. Diesen Betrag darf er dem Arbeitnehmer wieder vom Lohn abziehen.</p>	139
<b>UNO</b>	<i>siehe</i> Vereinte Nationen	228 f.
<b>Unterhalt</b>	<p><i>(Begriff zum Mietvertrag):</i></p> <p>Der Unterhalt der Wohnung ist grundsätzlich Sache des Vermieters. Als Unterhalt gelten z. B. der Ersatz einer Abwaschmaschine, das Ersetzen von Teppichen, Fenstern usw.</p> <p>Ausnahme bildet nur der sogenannte «kleine Unterhalt», der vom Mieter zu besorgen ist. Als Faustregel gilt: Alle Wartungsarbeiten (inkl. Reinigung), die ohne Beizug von Fachleuten selbst ausgeführt werden können (das Wechseln einer Glühbirne, einer Sicherung usw.), gelten als «kleiner Unterhalt» (bis zirka CHF 200.– pro Reparatur).</p>	106
<b>Untermiete</b>	<p>Untermiete bezeichnet das Verhältnis zwischen dem Mieter einer Sache und einer Person, an die der Mieter die Sache weitervermietet hat.</p> <p>Beispiel: Ein Mieter einer Wohnung vermietet ein Zimmer an einen Untermieter. Während der Mieter dem Vermieter gegenüber haftet, haftet der Untermieter dem Mieter gegenüber. Es gibt kein Haftungsverhältnis zwischen Vermieter und Untermieter.</p>	107
<b>Urteilsfähigkeit</b>	Mit Urteilsfähigkeit bezeichnet man die Fähigkeit, vernunftgemäss zu handeln. Wann diese Fähigkeit erlangt wird, ist nicht genau bestimmbar. Man geht etwa von einem Alter von 14 Jahren aus.	16 f.
<b>variable Kosten</b>	<p>Kosten, die anfallen, kann man unterteilen in variable (veränderliche Kosten) und in Fixkosten (feste Kosten).</p> <p>Als variable Kosten werden all jene Kosten bezeichnet, die man schnell verändern kann. Beim Haushaltsbudget zählen zu den variablen Kosten die Ausgaben für Nahrung und Getränke, für Kleider, Wäsche und Schuhe, für Geschenke, für den Ausgang usw.</p>	96
<b>Verantwortung</b>	Mit Verantwortung meint man, dass eine Person gegenüber einer anderen Person oder einer Personengruppe eine Pflicht übernimmt. Die Person verpflichtet sich dafür zu sorgen, dass alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, dass sie das jeweils Notwendige und Richtige tut und dass möglichst kein Schaden entsteht.	53 Glossar

<b>Verb</b>	Das Verb ist ein Wort, das eine Tätigkeit, einen Vorgang oder einen Zustand ausdrückt. Die Veränderbarkeit der Verben wird als Konjugation bezeichnet. Verben werden kleingeschrieben. (Grossschreibung von Verben siehe S. 439)	413 ff.
<b>verdichtetes Bauen</b>	<p>«Verdichtetes Bauen» gilt als «Zauberwort» der Raumplanungsbehörden. Der Begriff umfasst viele Massnahmen, um der Zersiedelung entgegenzuwirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunächst geht es um eine sparsamere Bodennutzung. Dabei ist «in die Höhe bauen» nur eine Möglichkeit. Man muss auch konsequent innerhalb von bereits überbautem Gebiet und nicht abseits von den bestehenden Siedlungen bauen. So sollen in bestehenden Siedlungsgebieten Lücken geschlossen werden.</li> <li>• Das Raumangebot (Fläche pro Person) muss verringert werden.</li> <li>• Bevor neues Land eingezont werden kann, soll überprüft werden, ob bestehende Bauzonen bereits genügend überbaut sind. (Problem: Es könnten sonst Eigentümer von Grundstücken grössere Flächen brach liegen lassen in der Hoffnung, dass der Wert des Grundstücks in Zukunft steigen wird. Dies würde vorübergehend zu einer Verknappung des Angebots an Bauland und dies wiederum zur Zersiedelung führen).</li> <li>• Weiter kann man Flächen von nicht mehr benützten Industriearealen oder von Arealen, für die die Bahn keine Verwendung mehr hat, in Siedlungsgebiet umnutzen. Wenn alle diese Flächen neu genutzt würden, könnte man Platz schaffen für die Bevölkerung in der Grössenordnung von Genf.</li> </ul>	263 Glossar
<b>Vereinigte Bundesversammlung</b>	<p>Die gemeinsame Sitzung von National- und Ständerat im Saal des Nationalrats nennt man Vereinigte Bundesversammlung. Der Nationalratspräsident / die Nationalratspräsidentin (höchster Schweizer / höchste Schweizerin) leitet diese Sitzung. Die 246 Bundesparlamentarier kommen zusammen, um</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahlen vorzunehmen (Bundesrat, Bundespräsident, Bundesrichter usw.),</li> <li>• Begnadigungen auszusprechen oder</li> <li>• über Zuständigkeitskonflikte zu entscheiden.</li> </ul>	182
<b>Vereinte Nationen (UNO)</b>	<p>Die Vereinten Nationen (<b>United Nations Organization = UNO</b>) sind ein Staatenbund von 193 der 194 von den Vereinten Nationen anerkannten Staaten. Der Hauptsitz ist in New York. Einziges Nichtmitglied ist der Vatikan.</p> <p>Die UNO wurde mit dem Ziel gegründet, künftige Generationen vor Kriegen zu bewahren.</p> <p>Gemäss Artikel 1 der UN-Charta geht es aber ganz allgemein darum, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit, die Menschenrechte, Gerechtigkeit und Freiheit zu wahren, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und internationale Probleme in wirtschaftlichen oder humanitären Bereichen zu lösen.</p>	228 f.



<b>Verkäufer/in</b>	Die Verkäuferin im Sinne des Kaufvertrags ist eine Person, die ein Sachgut oder eine Dienstleistung zum Verkauf anbietet. Die Verkäuferin verpflichtet sich, der Käuferin die Ware in tadellosem Zustand zu Eigentum zu übergeben. Und die Käuferin muss der Verkäuferin den vereinbarten Kaufpreis bezahlen.	76
<b>Verlustschein</b>	<p><i>(Begriff zur Betreuung):</i> Ein Verlustschein kann aus Pfändung oder aus Konkurs entstehen.</p> <p>a) Verlustschein aus Pfändung: Nach einer erfolglosen Betreuung auf Pfändung erhält der Gläubiger einen Pfändungsverlustschein. Dies ist eine amtliche Bescheinigung (Schuldanerkenntnis) über die Höhe des ausstehenden Betrags am Ende des Pfändungsverfahrens. Ein Verlustschein aus Pfändung verjährt erst nach 20 Jahren.</p> <p>b) Ein Verlustschein aus Konkurs ist eine Schuldanerkenntnis, wenn die Forderung nicht bestritten worden ist. Er verjährt ebenfalls nach 20 Jahren.</p>	90 92
<b>Vermögen</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i> Vermögen sind Werte, die im Normalfall früher einmal als Einkommen versteuert worden sind (Ausnahmen: Erbschaften, Schenkungen usw.) und in den darauffolgenden Jahren der Vermögenssteuer unterliegen.</p> <p>Beispiel: Jemand kauft ein Auto mit dem Geld, das er einmal als Einkommen versteuert hat. Das Auto wird daher zum Vermögen gezählt und unterliegt der Vermögenssteuer.</p> <p>Im Verhältnis zur Einkommenssteuer fällt die Vermögenssteuer im Normalfall sehr gering aus. Die meisten zahlen zudem gar keine Vermögenssteuer, da das Vermögen, z. B. im Kanton Luzern, erst ab einer Grenze von CHF 62 500.– für Alleinstehende und CHF 125 000.– für Verheiratete besteuert wird.</p>	121
<b>Verordnung</b>	Die Verordnung ist ein untergeordneter Erlass, der Recht setzt und der nicht dem fakultativen Referendum untersteht. Die Voraussetzung, dass eine Verordnung erlassen werden kann, sind bestehende Gesetze. Die Verordnung definiert Gesetze genauer.	202

<b>Verrechnungssteuer</b>	<p>Die Verrechnungssteuer ist eine vom Bund erhobene Steuer von 35 % auf dem Ertrag des beweglichen Kapitalvermögens (Zinsen von Sparkonten, von Obligationen usw.) sowie auf schweizerischen Lotteriegewinnen (Sport-Toto, Lotto, Pferdewetten). Wer die Zinsen als Einkommen versteuert und die Lotteriegewinne in der Steuererklärung aufführt, erhält vom Bund die 35 % Verrechnungssteuer wieder zurück.</p> <p>Von der Verrechnungssteuer befreit sind Zinsen von Kundenguthaben, die im Kalenderjahr CHF 200.– nicht übersteigen, und Lotteriegewinne unter CHF 1000.–. Von der Verrechnungssteuer befreit sein, heisst aber nicht, dass man diese Guthaben und Gewinne nicht versteuern müsste. Sie sind ebenfalls in der Steuererklärung anzugeben.</p>	119
<b>Verschuldenshaftung</b>	<p><i>(Begriff zum Haftpflichtrecht):</i></p> <p>Im Artikel OR 41 geht es um die Verschuldenshaftung. Wenn jemand einem anderen widerrechtlich Schaden zufügt, sei es aus Absicht oder aus Fahrlässigkeit, muss er diesen Schaden selber zahlen.</p>	151
<b>Versicherung</b>	<p>Der Begriff Versicherung kann zwei Bedeutungen haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Versicherung ist eine Institution, bei der man sich gegen wirtschaftliche Risiken und deren finanzielle Folgen absichern kann. Man spricht dann auch von Versicherungsgesellschaften.</li> <li>• Versicherung meint das Grundprinzip der Übernahme eines Risikos durch die Gemeinschaft. Viele zahlen einen Geldbetrag in den Geldtopf eines Versicherers ein. Geld aus diesem Topf erhalten jedoch nur Versicherte, die einen Schaden erlitten haben (wir nennen das auch Solidaritätsprinzip).</li> </ul> <p>Versicherungen werden in drei Gruppen unterteilt: In Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherungen.</p>	131
<b>Versicherungspflicht</b>	<p>Versicherungspflicht meint, dass der Staat vorschreibt, gewisse Versicherungen abzuschliessen.</p> <p>So verlangt der Bund, dass alle Lohnbezüger die Sozialversicherungsbeiträge abliefern müssen (AHV, IV, EO, ALV, NBU und ab einem bestimmten Alter Beiträge an die Pensionskasse).</p> <p>Zudem verlangt der Bund, dass alle in der Schweiz wohnhaften Personen die Grundversicherung bei einer Krankenkasse abschliessen.</p> <p>Und wer Halter eines Motorfahrzeugs ist, muss die Motorfahrzeughaftpflichtversicherung abgeschlossen haben, um das Motorfahrzeug in den Verkehr setzen zu dürfen. In gewissen Kantonen ist es für Hauseigentümer Pflicht, eine Gebäudeversicherung abzuschliessen.</p>	130

<b>Verteilungsgerechtigkeit</b>	<p><i>(Begriff bezogen auf die Löhne):</i>  Was gerecht ist und was nicht, ist grundsätzlich Anschauungssache. Nicht jeder empfindet Gerechtigkeit gleich. Deshalb existieren eine Reihe von einander widersprechenden Prinzipien, die alle das Ziel haben, wirtschaftliche Gerechtigkeit oder eben «Verteilungsgerechtigkeit» herzustellen.</p> <p>a) Ein Prinzip ist die Leistungsgerechtigkeit. Sie besagt, dass jeder Lohnbezüger aufgrund seiner Leistung bezahlt werden soll. Demnach dürfte ein Topmanager, der eine lange Ausbildung hinter sich hat, viel Verantwortung trägt und viele Wochenstunden arbeitet, entsprechend viel verdienen. Ein ungelerner Arbeiter hat dagegen zu Recht ein entsprechend niedrigeres Einkommen.</p> <p>b) Ein anderes Prinzip ist die wirtschaftliche Gleichverteilung. Es besagt, dass jeder Bürger, unabhängig von Ausbildung, Beruf und Herkunft, das gleiche Einkommen erhalten soll.</p> <p>c) In der Schweizer Politik wird versucht, einen Kompromiss zwischen beiden Polen zu erreichen, und zwar mittels Umverteilung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Staat besteuert höhere Einkommen mit einem steigenden Prozentsatz (progressive Besteuerung).</li> <li>• Die Abzüge der Sozialversicherungen sind ein weiteres Mittel, Geld umzuverteilen (Reiche bezahlen viel mehr in die AHV ein, als sie jemals als Rente erhalten).</li> <li>• Der Staat gewährt Subventionen an Personen, die sehr wenig verdienen, z. B. Krankenkassenvergünstigungen.</li> </ul>	261 f. Glossar
<b>Vertrag</b>	Wenn Parteien gegenseitig einen übereinstimmenden Willen äussern, kommt ein Vertrag zustande. Im Obligationenrecht sind die Vertragsarten geregelt, z. B. Mietvertrag, Arbeitsvertrag, Kaufvertrag usw.	19
<b>Vertragsform</b>	Ein Vertrag kann formlos (mündlich oder stillschweigend) oder formgebunden (schriftlich) gültig zustande kommen.	19 Glossar

<b>Vertragsmangel</b>	<p>In gewissen Fällen kann ein Vertrag angefochten werden oder er ist gar nichtig.</p> <p>a) Man spricht davon, dass ein Vertragsmangel vorliegt, wenn der Inhalt des Vertrags nicht dem effektiven Willen der Vertragsparteien entspricht. Der Vertrag kann angefochten werden.</p> <p>Es gibt vier Anfechtungsgründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es besteht ein wesentlicher Irrtum.</li> <li>• Es erfolgte eine absichtliche Täuschung.</li> <li>• Der Vertrag kam nur unter Drohung (Furchterregung) zustande.</li> <li>• Die eine Partei wurde übervorteilt.</li> </ul> <p>Liegt ein Anfechtungsgrund vor, ist der Vertrag gegenstandslos.</p> <p>b) Der Vertrag hat einen derart schweren Mangel, dass er nichtig ist. «Nichtig» heisst in diesem Zusammenhang: Der Vertrag wird so behandelt, als ob er nicht existieren würde.</p> <p>Nichtigkeitsgründe sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Objektiv unmöglicher Vertragsinhalt (Jemandem den Mond verkaufen)</li> <li>• Widerrechtlicher Vertragsinhalt (Vertrag zur Ermordung einer unliebsamen Person)</li> <li>• Vertragsinhalt verstösst gegen die guten Sitten (Jemand bezahlt dafür, dass der andere keine Strafanzeige macht.)</li> </ul>	<p>20 Glossar</p>
<b>Vertragsverletzung</b>	<p><i>(Begriff zum Kaufvertrag):</i></p> <p>Von Vertragsverletzung spricht man, wenn beim Ablauf des Kaufs eine Störung eintritt, verursacht durch den Verkäufer oder den Käufer.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Seiten des Verkäufers können das sein: Der Verkäufer liefert nicht rechtzeitig (Lieferungsverzug) oder er liefert eine mangelhafte Ware (mangelhafte Lieferung).</li> <li>• Der Käufer kann den Vertrag verletzen, wenn er die bestellte Ware, die keinen Mangel hat, nicht annimmt (Annahmeverzug) oder wenn er eine Ware ohne Mangel nicht bezahlt (Zahlungsverzug).</li> </ul>	<p>78 ff.</p>
<b>Verursacherprinzip</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Das Verursacherprinzip meint, dass die Kosten der Umweltfolgen vom Hersteller und/oder vom Konsumenten eines Produkts zu tragen sind (Abfallgebühren, Pfandabgaben auf Flaschen und Dosen, CO<sub>2</sub>-Abgabe usw.).</p>	<p>273 f. 346</p>

<b>Verwandtschaft</b>	<p>Verwandte sind zwei oder mehrere Personen, wenn sie in einem biologischen Abstammungsverhältnis stehen.</p> <p>Die Verwandtschaft hat im Erbrecht, bei der Unterhaltspflicht usw. eine Bedeutung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In der geraden Linie sind diejenigen Personen miteinander verwandt, die voneinander abstammen (Vater-Sohn, Grossmutter-Enkel).</li> <li>• In der Seitenlinie sind jene Personen miteinander verwandt, die von einem gemeinsamen Dritten abstammen (Geschwister, Tante-Nichte).</li> </ul> <p>Die Verwandten eines Ehegatten sind mit dessen Ehegatten aber nicht verwandt, sondern verschwägert.</p> <p>Dasselbe gilt für die eingetragene Partnerschaft.</p>	60 Glossar
<b>vierte Gewalt</b>	<p>Die Massenmedien erreichen grosse Teile der Bevölkerung, auf die sie grossen Einfluss nehmen können. Daher sind sie in einem Staat ein ernst zu nehmender Machtfaktor.</p> <p>Nebst dem Parlament (1. Gewalt), der Regierung (2. Gewalt) und den Gerichten (3. Gewalt) werden die Massenmedien aufgrund - ihrer Bedeutung häufig auch als 4. Gewalt im Staat bezeichnet.</p>	157
<b>Volksmehr</b>	<p>Auf Bundesebene ergibt die Mehrheit der gültig stimmenden Personen das Volksmehr. Bei der Abstimmung über ein Bundesgesetz genügt das Volksmehr allein.</p>	165
<b>Volljährigkeit</b>	<p>Mit Vollendung des 18. Altersjahres (am 18. Geburtstag) wird man volljährig (Davor gilt man als minderjährig.).</p>	16 f.
<b>Voraussetzungen zur Ehe</b>	<p>Die Voraussetzung, eine Ehe schliessen zu können, ist die Handlungsfähigkeit. Man muss also urteilsfähig und volljährig sein. Zudem darf man nicht schon verheiratet sein oder es muss ein rechtsgültiges Scheidungsurteil vorliegen, wenn man schon verheiratet war. Es darf zudem kein Verwandtschaftsverhältnis in gerader Linie bestehen.</p> <p>All diese Voraussetzungen gelten auch für eingetragene Partnerschaften.</p>	54
<b>Vorstellungsgespräch</b>	<p>Ein Vorstellungsgespräch (auch Bewerbungsgespräch genannt) ist ein persönliches Gespräch zwischen einer Person, die sich um die Stelle bewirbt, und einem Arbeitgeber oder einem Personalchef. Es dient vor allem der Abrundung des Gesamteindrucks, der aus den schriftlichen Unterlagen (Bewerbung) gewonnen wurde. Dieses Gespräch findet normalerweise bei einem persönlichen Treffen statt. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, ein Vorstellungsgespräch via Telefon (oder Skype) zu führen (z. B. jemand bewirbt sich während seines Sprachaufenthalts in Australien um eine Stelle nach der Rückkehr).</p> <p>Ein Vorstellungsgespräch ist ein wichtiger Bestandteil bei der Auswahl des richtigen Bewerbers für die freie Stelle. Dabei wird nicht nur die fachliche Qualifikation des Bewerbers überprüft, sondern auch dessen soziale Kompetenz.</p>	33

<b>Wahlbedürfnis</b>	<p>Das Wahlbedürfnis ist eine von zwei Bedürfnisarten. Man unterscheidet zwischen den Grundbedürfnissen und den Wahlbedürfnissen.</p> <p>Nachdem der Mensch seine Grundbedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Wohnung und ärztliche Versorgung) abgedeckt hat, befriedigt er wahlweise weitere, nicht lebensnotwendige Bedürfnisse, Wahlbedürfnisse genannt. Dazu gehören unter anderem Ferien, Autos, Schmuck usw.</p>	250
<b>Wahlrecht</b>	<p>Das Wahlrecht ist ein Recht, das es einem ermöglicht, Personen in ein Amt einzusetzen. Es ist ein politisches Recht. Von diesem Recht kann in der Schweiz auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene Gebrauch machen, wer das Schweizer Bürgerrecht hat, urteilsfähig und volljährig (mindestens 18 Jahre alt) ist.</p> <p>Ausnahme: Der Kanton Glarus kennt das aktive Wahlrecht auf Kantons- und Gemeindeebene bereits ab 16 Jahren.</p>	164 211
<b>Wandelung</b>	<p><i>(Begriff im Zusammenhang mit der Mängelrüge):</i></p> <p>Mit der Wandelung wird der Kaufvertrag rückgängig gemacht. Dabei gibt der Käufer die Ware zurück und erhält vom Verkäufer das bereits gezahlte Geld zurück. Nebst der Ersatzlieferung und der Minderung (Preisminderung) ist dies die dritte Möglichkeit, auf eine mangelhafte Lieferung einer Ware zu reagieren.</p> <p>Bei der Wandelung darf der Käufer auf Bargeld beharren. Er muss keinen Gutschein akzeptieren.</p>	79
<b>WEF</b>	<i>siehe</i> Weltwirtschaftsforum	Glossar
<b>Wegleitung</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i></p> <p>Eine Wegleitung leitet Menschen den Weg.</p> <p>Bei den Steuern ist sie eine Anleitung, wie etwas zu tun ist. Sie enthält Informationen, die zum Ausfüllen der Steuererklärung notwendig sind. Sie erklärt Begriffe, macht Beispiele, zeigt bildlich, wo und wie etwas einzutragen ist.</p>	122 Glossar
<b>Weiterbildung</b>	<p>Weiterbildung ist die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach dem Abschluss einer ersten Bildungsphase in Schule, Hochschule und Beruf. Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten sollen erneuert, vertieft oder erweitert werden. Oder aber es sollen neue Kenntnisse und Fähigkeiten erlernt werden.</p> <p>Weiterbildung reicht vom Selbststudium – mit Hilfe von Fachliteratur – bis hin zu den institutionalisierten Lernformen, wie etwa dem Weiterbildungskurs. Der Begriff Weiterbildung umfasst unter anderem allgemeine und berufsorientierte Weiterbildung, betriebsinterne und betriebsexterne Weiterbildung usw.</p>	26

<b>Welthandelsorganisation (WTO)</b>	<p>Die WTO (<b>World Trade Organization</b> = Welthandelsorganisation) basiert auf einem 1995 in Kraft getretenen völkerrechtlichen Vertrag.</p> <p>Die WTO ist eine internationale Organisation mit den Zielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den weltweiten Handel mit Sachgütern und Dienstleistungen zu regeln,</li> <li>• den freien Welthandel zu garantieren,</li> <li>• Handelsschikanen abzubauen und</li> <li>• faire Spielregeln im Welthandel zu schaffen.</li> </ul> <p>Der WTO gehören zurzeit 164 Staaten (Stand 1.1.2021) an (u. a. auch die Schweiz). Die Mitgliedsstaaten decken über 90 % des Welthandels ab. Der Sitz der WTO ist in Genf.</p>	314 f.
<b>Weltwirtschaftsforum (WEF)</b>	<p>Das Weltwirtschaftsforum (<b>World Economic Forum</b>, kurz WEF genannt) ist in erster Linie bekannt, weil es jedes Jahr im Januar (5 Tage lang) ein Treffen in Davos durchführt.</p> <p>Bei diesem Treffen kommen international führende Wirtschaftsexperten, hochrangige Politiker, Intellektuelle und Journalisten zusammen, um über aktuelle globale Fragen zu diskutieren. Dazu zählen neben Fragen zur Wirtschaftspolitik auch Fragen zur Gesundheits- und zur Umweltpolitik.</p>	Glossar
<b>Werbung</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i></p> <p>Unter Werbung versteht man alle unpersönlichen Kommunikationsmassnahmen, die ein Unternehmen ergreift mit dem Ziel, Produkte oder Dienstleistungen bekannt zu machen, sie im besten Lichte darzustellen und deren Verkauf zu fördern. Dazu bedienen sich die Unternehmen der Massenmedien.</p>	93 217 368 370 379 Glossar
<b>Wertaufbewahrungsmittel</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Das Geld erfüllt drei Aufgaben. Eine der drei Aufgaben ist die Wertaufbewahrung. Geld wird aufbewahrt, d. h. gespart.</p>	284
<b>Werte</b>	<p><i>(Begriff zur Ethik):</i></p> <p>Werte sind ein Orientierungsmassstab, an dem Menschen ihr Handeln ausrichten. Werte können sein: wahre Freundschaft, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Fröhlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft.</p>	329
<b>Wertmassstab</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Das Geld erfüllt drei Aufgaben. Unter anderem dient das Geld als Wertmassstab. Aufgrund der Preisangaben können Waren oder Dienstleistungen miteinander verglichen werden.</p>	284

<b>Wertschöpfung</b>	<p><i>(Begriff zur Betriebswirtschaft):</i>  Wertschöpfung ist der Beitrag, den jedes einzelne Unternehmen im Inland zum Volkseinkommen, bzw. zum Bruttoinlandprodukt beisteuert.  Wertschöpfung entsteht, wenn Sachgüter neu geschaffen oder weiterverarbeitet werden. Das Unternehmen steigert den Wert der Sachgüter, indem es sie bearbeitet oder verarbeitet (zugefügter Mehrwert).</p>	258 326
<b>wirtschaftliches Gut</b>	<p>Ein wirtschaftliches Gut ist ein Gut, das beschränkt vorhanden ist. Weil wirtschaftliche Güter knapp und beschränkt sind, erzielen sie einen Preis.</p>	252
<b>Wirtschaftskreislauf</b>	<p>Der Wirtschaftskreislauf ist ein stark vereinfachtes Modell, in dem die wesentlichen Tauschvorgänge (dargestellt als Geldströme und Güterströme) zwischen den Konsumenten (den privaten Haushalten) und den Produzenten (Unternehmen) dargestellt werden. Im erweiterten Wirtschaftskreislauf werden noch die Tauschvorgänge mit der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden), den Banken und Versicherungen sowie dem Ausland aufgezeigt.</p>	254 256
<b>wirtschaftspolitischer Zweck</b>	<p><i>(Begriff zu den Steuern):</i>  Steuereinnahmen dienen unter anderem einem wirtschaftspolitischen Zweck. Sie werden für Subventionen, für Direktzahlungen an die Landwirtschaft, für Wirtschaftsförderung usw. verwendet.</p>	117
<b>Wirtschaftssektor</b>	<p>Die Erwerbstätigen einer Volkswirtschaft werden in drei Produktionsbereiche eingeteilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>primärer Wirtschaftssektor</i> (1. Sektor, Urproduktion, z. B. Landwirtschaft),</li> <li>• <i>sekundärer Wirtschaftssektor</i> (2. Sektor, Güterverarbeitung, z. B. Metall verarbeitende Industrie) und</li> <li>• <i>tertiärer Wirtschaftssektor</i> (3. Sektor, Dienstleistungen, z. B. das Gastgewerbe, die Banken).</li> </ul> <p>Die Aufteilung der Erwerbstätigen auf die 3 Wirtschaftssektoren lässt Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Struktur eines Landes zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind die meisten Erwerbstätigen eines Landes im 1. Sektor beschäftigt, handelt es sich um ein Agrarland, ein Entwicklungsland.</li> <li>• Sind jedoch nur sehr wenige Erwerbstätige im 1. Sektor, dafür aber über 50 % im 3. Sektor beschäftigt, handelt es sich um ein hoch entwickeltes Land, eine Dienstleistungswirtschaft.</li> <li>• Dazwischen liegen die Schwellenländer (z. B. Brasilien, Russland, Indien, China).</li> <li>• Sind sogar mehr als 70 % im 3. Sektor beschäftigt, spricht man von einer hoch entwickelten Dienstleistungswirtschaft. Das trifft zu auf die Schweiz, die USA, Deutschland usw.</li> </ul>	268 f.



<b>Wirtschaftsteilnehmer</b>	<p>a) Zu den Wirtschaftsteilnehmern einer Volkswirtschaft gehören die Konsumenten (private Haushalte), die Produzenten (Unternehmen), der Staat, die Banken und die Versicherungen sowie das Ausland.</p> <p>b) Auch innerhalb und ausserhalb eines Unternehmens gibt es Wirtschaftsteilnehmer. Innerhalb des Unternehmens nennt man sie Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ausserhalb eines Unternehmens sind es Lieferanten, Kunden, Geldgeber (Investoren) usw.</p>	<p>a) 255 b) 324</p>
<b>Wissen/Humankapital</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i> Wissen ist einer von vier Produktionsfaktoren. Wissen umfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Wissen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer (wie man etwas macht oder machen könnte) und</li> <li>• das Können, das heisst das erfolgreiche Ausführen dessen, was man weiss. Dieses Wissen nennt man auch: Humankapital = Fähigkeitskapital = Know-how.</li> </ul>	266
<b>Wohlfahrt</b>	<p>Mit Wohlfahrt meint man die Lebensqualität eines Menschen. Wohlfahrt ist der Oberbegriff für alle Massnahmen, die zum Wohlbefinden des Menschen beitragen.</p> <p>Zu einer guten Lebensqualität (Wohlfahrt) gehören unter anderem: Wohlstand, Gesundheit, intakte Umwelt, soziale Sicherheit, Freiheit und Gerechtigkeit.</p>	276
<b>Wohlstand</b>	<p>Wohlstand hat, wer über möglichst viele und hochwertige Güter verfügen kann. Wohlstand ist eine von mehreren Voraussetzungen für Wohlfahrt.</p>	276
<b>Wohngemeinschaft</b>	<p>Das Wort Wohngemeinschaft (oft nur WG genannt) bezeichnet das Zusammenleben mehrerer unabhängiger, meist nicht verwandter Personen in einer Wohnung. Allgemeine Räume wie Badezimmer, Küche oder auch ein Wohnzimmer werden dabei gemeinsam genutzt.</p>	113
<b>Wohnung</b>	<p>Mit Wohnung bezeichnet man einen einzelnen Raum, häufiger aber mehrere zusammenhängende Räume innerhalb eines Gebäudes, in denen sich Menschen dauerhaft aufhalten. Die Wohnung ermöglicht eine selbständige Lebensführung.</p>	<p>55 69 77 97 103 ff. Glossar</p>
<b>Wohnungsmarkt</b>	<p>Auf dem Wohnungsmarkt begegnen sich Angebot und Nachfrage der Ware Wohnung.</p>	113
<b>Wortart</b>	<p>In der deutschen Sprache werden fünf Wortarten unterschieden: das Verb, das Nomen, das Adjektiv, das Pronomen und die Partikeln.</p>	412

<b>Wortschatz</b>	<p>Als Wortschatz bezeichnet man die Gesamtheit aller Wörter einer bestimmten Sprache.</p> <p>Der aktive Wortschatz bilden die im Alltag gebrauchten Wörter. Er umfasst zwischen 8000 und 15 000 Wörter.</p> <p>Unter passivem Wortschatz versteht man jene Wörter, die man zusätzlich zum aktiven Wortschatz beim Lesen oder Hören versteht. Dieser Wortschatz umfasst je nach Person zwischen 10 000 und 100 000 Wörter.</p>	457 Glossar
<b>WTO</b>	<i>siehe</i> Welthandelsorganisation	314 f.
<b>Zahlungsbefehl</b>	Beim Zahlungsbefehl handelt es sich um die schriftliche Aufforderung des Betreibungsamts an den Schuldner, die im Betreibungsbegehren geforderte Schuld samt Kosten und Zinsen innert 20 Tagen an das Betreibungsamt zu bezahlen oder innert 10 Tagen beim Betreibungsamt Rechtsvorschlag zu erheben.	90
<b>Zahlungsmittel</b>	<p><i>(Begriff zur Volkswirtschaft):</i></p> <p>Das Geld erfüllt drei Aufgaben. Unter anderem ist es ein Zahlungsmittel. Mit Geld bezahlt man.</p> <p>Geld gilt bei uns als gesetzliches Zahlungsmittel. Zahlungsmittel generell kann aber jede Art von Leistung sein, die beim Kauf von Sachgütern oder Dienstleistungen der Käufer dem Verkäufer übergibt. Wenn die Vertragsparteien damit einverstanden sind, muss das nicht unbedingt Geld sein.</p>	284
<b>Zahlungsverzug</b>	<p>Der Zahlungsverzug ist eine Vertragsverletzung beim Kaufvertrag. Kommt der Käufer seiner Pflicht, den Kaufpreis innerhalb der vereinbarten Frist zu bezahlen, nicht nach, wird er vom Käufer gemahnt.</p> <p>Mit der Mahnung gerät der Käufer in Zahlungsverzug und er schuldet dem Verkäufer nebst dem Kaufpreis auch einen Verzugszins.</p>	80
<b>Zeichensetzung</b>	<p>Satzzeichen haben die Aufgabe, einen Text mit Einschnitten so zu gliedern, dass sich der Leser darin zurechtfindet. Es können die folgenden Satzzeichen verwendet werden:</p> <p>Punkt, Komma, Strichpunkt, Frage- und Ausrufezeichen, Anführungs- und Schlusszeichen.</p>	428 ff.
<b>Zensur</b>	<p>Bei der Zensur geht es um eine Kontrolle oder gar um die Unterdrückung von Meinungen, bevor sie veröffentlicht werden. Üben staatliche Stellen eine Zensur aus, geht es ihnen darum, die Massenmedien zu kontrollieren und ihnen vorzuschreiben, was sie berichten dürfen und was nicht. Diese staatlichen Stellen wollen die öffentliche Meinung bewusst lenken. Man spricht dann auch von Manipulation.</p> <p>Die Zensur ist vor allem ein Mittel, das in der Diktatur angewendet wird.</p>	217 f. 224

<b>Zersiedelung</b>	Unter Zersiedelung versteht man das unregelmäßige und unstrukturierte Wachsen von Ortschaften in noch unbebaute Räume. Siedlungen wachsen auf die grüne Wiese hinaus. Das Gegenteil von Zersiedelung ist «verdichtetes Bauen».	263 Glossar
<b>ZGB</b>	<i>siehe</i> Zivilgesetzbuch	15
<b>Zielsetzung</b>	Mittels einer Zielsetzung wird festgelegt, was erreicht werden soll. Für die Realisierung eines Vorhabens stehen verschiedene Methoden der Zielformulierung zur Verfügung, beispielsweise KÜR (konkret, überprüfbar und realistisch) oder SMART (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert).	372
<b>Zins</b>	Zins ist der Preis für das Zur-Verfügung-Stellen von Kapital. Die Höhe des Zinses (der Zinsfuß) wird durch Angebot und Nachfrage auf dem Kapital- oder Geldmarkt sowie aufgrund der gewährten Sicherheiten bestimmt. Wirft das eingesetzte Kapital Zins ab, spricht man vom Ertragszins. Muss man für geliehenes Kapital Zins zahlen, ist das ein Schuldzins.	266
<b>Zivilgesetzbuch (ZGB)</b>	<b>Zivilgesetzbuch (ZGB):</b> Es enthält privates (ziviles) Recht und ist in fünf Teile gegliedert: 1. Personenrecht 2. Familienrecht 3. Erbrecht 4. Sachenrecht und 5. Obligationenrecht	15
<b>Zoll</b>	Der Zoll ist eine Abgabe auf Waren (eine Art Steuer). Er wird bei der Einfuhr einer Ware in ein Staatsgebiet (Einfuhrzoll) oder bei der Ausfuhr der Ware aus dem Staatsgebiet (Ausfuhrzoll) erhoben. Zölle sind Einnahmen für den Staat. Sie verteuern aber auch die Waren. Ein Staat kann zum Beispiel auf bestimmte Waren (z. B. Aprikosen) Einfuhrzölle erheben, um die gleichartigen Waren im Inland vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen. Dort, wo mehrere Länder eine Freihandelszone einrichten, geht es ihnen um den Abbau oder die vollständige Abschaffung von Zöllen, um so den Warenaustausch zu erleichtern und zu beleben.	317 Glossar
<b>Zusammenfassung</b>	Die Zusammenfassung ist eine Textsorte: Darin wird eine knappe Übersicht zum Inhalt eines Sachtexts, eines Buchs, eines Films usw. gegeben. Oft spricht man auch von einer Inhaltsangabe.	393

---

<b>Zusatzversicherung</b>	<p><i>(Begriff zur Krankenkasse):</i></p> <p>Als Zusatzversicherung bezeichnet man jede private Krankenversicherung, die man zusätzlich zur obligatorischen Grundversicherung abschliesst.</p> <p>Mit Zusatzversicherungen kann man wahlweise weitere Behandlungsarten (z. B. Naturheilverfahren, Zahnpflege) und/oder einen gewissen Komfort (halbprivate oder private Abteilung im Spital) abdecken.</p> <p>Die Krankenkassen können jemandem die Aufnahme verweigern oder einer risikobehafteten Person kündigen.</p>	136
---------------------------	--	-----